MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

465 (5.10.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-136378

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 465. Samstag, 5. Oktober 1907. (1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

10. Allgemeiner Vertretertag der nationalliberalen Partei.

Telegraphischer Bericht von unserem Spezial-Berichterstatter.

Wiesbaden, 5. Okt.

Der Parteitag ist von ca. 1000 Delegierten aus allen Teilen des Deutschen Reiches sehr stark besucht. Kurz nach 11 Uhr eröffnete

Herr Reichstagsabgeordneter Bassermann,

der Vorsitzende des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei die Versammlung mit folgender Ansprache:

Im Auftrage des Parteivorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses heiße ich die aus allen deutschen Gauen in dem schönen Wiesbaden erschienenen Vertreter herzlich willkommen.

Meine Herren! Der Delegiertentag steht unter dem Zeichen tiefer Trauer. (Die Delegierten erheben sich von den Sitzen). Nach schwerer Krankheit ist der greise Großherzog von Baden heimgegangen. Noch zwei Tage und es werden seine irdischen Reste der Erde übergeben nach langen Jahren einer segensreichen Regierung. Die badische Gesetzgebung weist die Spuren seiner Regierungstätigkeit auf, sein treuer Sinn war dem politischen Fortschritt hold. Als Marksteine der badischen Gesetzgebung ragen hervor die Schulen, Badens Stolz, ein freies Wahlrecht, aufgebaut in den letzten Jahren seiner Regierung. Unter seinen Mitarbeitern klingen uns Namen entgegen, die vor allem auch in den Kreisen liberaler Männer eine hervorragende Stellung einnehmen. Weisheit, Wohlwollen, Milde, Bescheidenheit und Duldsamkeit waren die hervorragenden Eigenschaften des Verschiedenen, denen ein reiches Maß politischer Erfahrungen zur Seite stand. Er war es, der in Baden schon in früheren Jahren es aussprach, daß kein feindlicher Gegensatz bestehen könne zwischen Fürstenrecht und Volksrecht. Aber vor allem war er ein deutscher Mann, der schon im Jahre 1854 es aussprach, daß in der Einigkeit Deutschlands auch die Unabhängigkeit begründet sei, daß die Liebe uns einen muß in steter Opferbereitschaft für des Vaterlandes Stärke und Macht. Und so war er der berufene Mann, der, als die Fahnen sich senkten, im Schlosse zu Versailles dem neuen deutschen Reich das erste Kaiserhoch ausbrachte. Allen Deutschen war er der Patriarch geworden. Wo er erschien im deutschen Lande, im letzten Dorfe, war Jubel und Jauchzen aus aller Mund. Tausende sind ihm persönlich nahegetreten, Tausende haben ihm die Hand gedrückt, haben ihm in die treuen deutschen blauen Augen geblickt. An seiner Bahre trauert die Großherzogin Luise, des großen Kaisers würdige Tochter, seine Pflegerin in schweren Nöten. An seinem Grabe trauert der Sohn, zu dem das badische Volk emporblickt, in der Hoffnung, daß er die Regierung im Geiste des verstorbenen Großherzogs weiterführen möge. An seiner Bahre trauern seine Landeskinder, alle Deutschen, die Deutschen, deren Vaterland er zusammenschmieden half, er, den Kaiser Wilhelm II. die Verkörperung des Reichsgedankens genannt hat. In der Geschichte wird er weiterleben. Sein Name ist eingegraben als der Name eines der deutschesten Männer in großer Zeit. Sie haben sich zu seinem Gedenken von Ihren Sitzen erhoben. Ich stelle das fest.

Es wurde dann folgendes Telegramm an die verwitwete Großherzogin abgesandt:

„In tiefster Mittrauer empfindet der in Wiesbaden tagende zahlreich besuchte Vertretertag der nationalliberalen Partei den Schmerz und schweren Verlust, den Ew. Kgl. Hoheit durch den Heimgang des verewigten Großherzogs erlitten hat. Das herzliche Beileid, welches wir bitten aussprechen zu dürfen, erweckt die dankbare Erinnerung an die treue und erfolgreiche Mitarbeit, welche der Großherzog in großer Zeit geleistet und in langer gesegneter Regierung an der Seite Ew. Kgl. Hoheit zum Segen Badens und des Reiches bis zuletzt betätigt hat. Gott tröste Ew. Kgl. Hoheit in Ihrem Schmerze."

Sodann wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zum ersten Vorsitzenden des Parteitages wurde auf Vorschlag des Abg. Dr. Friedberg der Reichs- und Landtagsabg. Dr. Paasche gewählt, der, wie der Antragsteller bemerkte, sich im Laufe seiner parlamentarischen Tätigkeit die größten Verdienste um die gesamte Partei erworben habe. (Beifall.) Zum zweiten Vorsitzenden des Parteitages wurde der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Krauß und zum dritten der Vorsitzende des nassauischen Landesverbandes der Partei, Landtagsabg. Kommerzienrat Bartling-Wiesbaden gewählt.

Dr. Paasche übernahm das Präsidium mit Dankesworten. Nur wenn die Partei in sich geschlossen und geeinigt den großen Zielen zustrebe, sei von den bevorstehenden Verhandlungen Ersprießliches zu erwarten. Er hoffe, daß sie in diesem Sinne geführt würden! (Lebh. Beifall.)

Die weiteren Ehrenämter des Parteitages übernahmen die Abgg. Graf Oriola, Junk-Leipzig, Geh. Justizrat Siebert-Wiesbaden und der Generalsekretär des Reichsverbandes der Jungliberalen Zimmermann-Köln.

Dr. Paasche bemerkte dann: Eine Partei, wie die unsere, die stets für das Wohl des Vaterlandes eintritt, kann ihre Verhandlungen nicht beginnen ohne einen Ausblick zu unserem erhabenen Monarchen Kaiser Wilhelm II. Er lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung mit ein und sandte folgendes Telegramm an den Kaiser:

„An des Kaisers Majestät! Ew. Majestät bringt die in Wiesbaden tagende, aus allen Gauen des Reiches zahlreich beschickte 19. allgemeine Vertreter-Versammlung der Nationalliberalen Partei ehrfurchtsvollste Grüße dar.

Dr. Paasche, Dr. Krauß, Bartling."

Namens der Wiesbadener Parteigenossen nahm

Abgeordneter Bartling-Wiesbaden

das Wort zur Begrüßung der Parteifreunde. Er führte aus: Meine hochverehrten Herren! Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie im Namen unseres nassauischen Parteivorstandes hier willkommen zu heißen. Es ist das erstemal, daß die nationalliberalen Vertreter in Wiesbaden tagen; das erstemal, daß wir Gelegenheit haben, die Vertreter der Partei aus allen Teilen des Reiches bei uns zu empfangen. Dem Zentralvorstande und Ihnen allen, die bereitwilligst seinem Rufe gefolgt sind, sagen wir dafür besten Dank. Soviel Führer und Abgesandte unserer Partei bei uns begrüßen zu dürfen gereicht uns zu hoher Ehre und herzlicher Freude. Freilich fällt in den Becher unserer Freude ein Wermutstropfen. In unserer Seele zittert noch der Schmerz darüber nach, daß der hiesige Wahlkreis, der seit Bestehen des deutschen Reiches stets von liberalen Männern vertreten war, bei der letzten Reichstagswahl der Sozialdemokratie zugefallen ist. Das hätte nicht geschehen dürfen. Der Kreis, der stets als ein Wahrzeichen nationaler Kraft und Größe das Niederwalddenkmal birgt, hätte niemals der roten Internationale ausgeliefert werden können, wenn sie nicht von einer Partei Wahlhilfe empfangen hätte, die sich mit Vorliebe als die festeste Stütze von Thron und Altar bezeichnet. Indessen wollen wir hoffen und wünschen, daß Ihnen die Freude an dem Aufenthalt in Wiesbaden und im Rheingau dadurch nicht getrübt wird. Mögen die Stunden und Tage, die sie in unserer schönen Bäderstadt an den sagenumwobenen Ufern des Rheinstromes nach ernster Arbeit und nach getaner Arbeit in frohem Kreise gleichgesinnter Freunde, Bekannter und Parteigenossen verleben, bei Ihnen in angenehmer Erinnerung bleiben. M. H.! Der Wiesbadener Vertretertag hat, wie uns allen bekannt ist, schon seit langer Zeit die Presse und Gemüter aller Parteigenossen und Freunde sowohl, als auch der unserer Gegner lebhaft, vielleicht in noch höherem Maße beschäftigt, als dies bei früheren Vertretertagen der Fall war. Auch seine Verhandlungen sind erwartungsvoll. Die Augen nicht nur unserer politischen Freunde, sondern noch gespannter sind die Blicke der Gegner auf ihn gerichtet; und mit Recht. Denn die Stellung der nationalliberalen Partei zu den schwebenden wirtschaftlichen und politischen Fragen und die Beschlüsse, die über diese Fragen hier gefaßt werden sollen, haben auch für die übrigen politischen Parteien außerordentliche Bedeutung. Ist doch die nationalliberale Partei weitaus die stärkste der liberalen Parteien überhaupt; ist sie doch diejenige Partei, die in den Herzen des weitaus größten Teiles aller liberalen Wähler am tiefsten und festesten wurzelt, wie das uns wiederum die letzten Reichstagswahlen klar gezeigt haben. Der Ausfall dieser Wahlen aber und neuerdings die Wahlen im Königreich Sachsen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß, wenn unsere Partei auch in Zukunft bei ihren Handlungen und Maßnahmen stets fest und unverrückbar die Ziele im Auge behält, die sie sich in ihrem Programm gesetzt hat, wenn sie in allen ihren Entschließungen dem deutschen Volke stets aufs neue den Beweis liefert, daß sie auf nationalem Boden steht, immer wahrhaft liberal handelt, die Interessen aller immer gleichmäßig vertritt, immer das Vaterland über die Partei stellt, das liberale Bürgertum in Zukunft sich ihr immer mehr und mehr vertrauensvoll anschließt und es dadurch wieder zu der Bedeutung bringen würde, die es besaß.

Mögen die Hoffnungen, die wir alle auf die Zukunft der Partei setzen, möge alles, was wir von den Verhandlungen des diesjährigen Vertretertages erhoffen, voll in Erfüllung gehen. Mögen die Verhandlungen von einem wahrhaft

Ein kurzer Besuch in Alt-Heidelberg.

Auf einer Rundreise durch Süddeutschland begriffen, freute ich mich wie ein kleines Kind in Alt-Heidelbergs Mauern — der Stätte einer ungebundenen glücklichen, leider längst vergangenen Jugendzeit, in der das Burschenlied, der Fechtboden, die Hirschgasse (Paukboden) und last not least der Seppl (Kneipe des ganzen S. C.) die Hauptrolle spielten — Rast machen zu dürfen.

Ein herrlicher, wunderbarer Herbstmorgen, der mir mein Herz höher schlagen ließ, empfing mich bei meiner Ankunft. Mein erster Weg, der durch die nun fast entlaubte Anlage führte, zeigte mir auch hier gleich die große Spanne der dazwischen liegenden Zeit, in der ich fern von Heidelberg. Villen wechselten mit Neu- und Umbauten, die mit prachtvollen Läden jeder Art ausgestattet, und an Stelle der stillen, vornehm ruhigen Anlage, ein reges Geschäftsgetriebe erstehen ließen. Ich glaube mich in eine andere Stadt versetzt, bis ich mit viel Freude den ehernen A. D. „General Wrede" auf seinem steinernen Sockel noch ebenso friedlich wie ehedem, vorfand, mit dem wir in nächtlichen Stunden gerne in mancherlei Kundgebungen uns amüsierend beschäftigten. — Zunächst treffe ich ein mir nur allzu gut bekanntes Gebäude, und mit vergnügtem Sinn betrete ich das tiefer gelegte Café Höberlein, um mir neue Kraft zu schaffen, was natürlich ein kleines Intermezzo mit dem diensttuend, befrackten Jüngling nicht ausschloß. Der biedere sehr lokalkundige Rheinländer wußte recht viel zu erzählen, vergaß dabei auch nicht, den vom Klingenteich nach dem Schlosse angenehm führenden Graimbergweg zu empfehlen. In gehobener Stimmung verfolgte ich die mir angegebene Route, nicht bereuend, diesen Weg eingeschlagen zu haben. — Noch in der Anlage, wende ich meinen Blick rechts nach dem „Riesenstein" (Corpshaus der Sachsen-Borussen) der — eine kleine bauliche Veränderung der Fassade abgerechnet — sich immer noch den althergebrachten Tendenzen einer stillen Pietät huldigend, sich gleich blieb. Weiter oben, über den Bahnkörper schreitend, fällt mir ein wahrhaft pompöser Bau in die Augen, den ich bei näherer Besichtigung als das großartige neu erbaute Corpshaus der Suevia an Stelle der — unter dem guten Genius eines alten Philipp Beinhauer's, der stets mit bestem Rat und Tat gerne zur Seite stand — so sehr gemütlich und traulich gewesenen Schwabenkneipe, erkenne. Ich gehe weiter, eine neue Turnhalle hat sich der Heidelberger Turnverein auch geleistet, und komme in das regelrechte Klingenteich, in dem schon eine ganz andere Phänomen herrscht, es ist ein gut Teil Höhenluft, die Atmung erleichternd. Eine wohltuende Ruhe liegt über dem reizenden Fleckchen Erde, benannt das Klingenteich, das wie von Heinzelmännchen geschaffen, quasi eine Gemeinde für sich bildet! Ueber den Graimbergweg (nach dem Landschaftsmaler Graf Graimberg genannt) gelangt man auf äußerst bequemen Gehweg, die Schloßstraße passierend, vor das Haupttor des Schlosses, hinter welchem sich die unvergleichliche Ruine befindet. Andächtig, in weihevoll-feierlicher Stimmung, trete ich ein, mystischer Schauer überkommt mich bei dem Gedanken der eventuellen Möglichkeit einer Geisterbeschwörung, die eine Verbindung mit „Denen", die vor Jahrhunderten „Gewesenen", herstellt! — In gewissem Sinne spukt es ja auch in diesem alt-ehrwürdigen Park, denn geheimnisvoll rauschen die alten Bäume; es klingt aber auch mitunter recht traurig, gerade als wenn sie die große Vergangenheit besprächen, und alles Böse über die Gebeine des französischen Mordbrenners Melac wünschten. Von der Altane aus gesehen liegt die Stadt am Fuße des Schloßberges, vollkommen noch in Nebel gehüllt; die Sonne wunderbar aufgegangen über dem Höhenrücken bricht sich siegreich Bahn, der erste Strahl trifft die goldene Kuppe der Jesuitenkirche, dadurch die schönsten Reflexe werfend über die duftige alte Stadt. Am gespreizten Turm (der Pfalzgrafen Silberturm, wie ihn der Volksmund nennt) vorbei führt mich mein Gang nach der großen Terrasse und unwillkürlich drängt sich mir das oft im Kommilitonenkreise gesungene, so viel Wahrheit bergende Lied: Alt Heidelberg, du Feine, du Stadt an Ehren reich etc., doch ganz speziell der 3. Vers:

Auch du stehst mir geschrieben
In's Herz gleich einer Braut!
Es klingt wie junges Lieben
Dein Name mir so traut. —

in die Erinnerung. — Ich komme auf der großen Terrasse an, und habe auf gleicher Höhe stehend mit dem Schloß, vis-à-vis noch einmal die gesamte Burgruine — die entzückend umrankte, bewachsen und inmitten des einzig in seiner Art herbstlich gefärbten Waldes stehend — in ihrer ganzen Pracht und Schöne vor mir, desgleichen im Tale das alte Städtchen mit dem murmelnden Neckar und weiter hinaus die Rheinebene in vollkommener Freie und Klare; der Anblick ist großartig und unvergeßlich. — Dolce far niente umfängt mich, sinnend und träumend sitze ich bei Vater Scheffel, mein Leben adagio assai im Geiste nochmals durchlebend, endige ich meine stille Betrachtung mit dem wehmütigen und doch so stolzen Schlußwort: „Auch ich war einst zu Heidelberg Student!" (Ott.) A. Mat.

Buntes Feuilleton.

— **Dem verstorbenen Großherzog von Baden** widmet der „Kladderadatsch" folgende stimmungsvolle Verse:

Nun ruhst auch Du vom langen Tage,
Vom weiten Wege ruhst Du aus.
Die Welt mit ihrer Hast und Plage
Pocht nimmer an Dein enges Haus.

Doch wie ein Rauschen aller Bäume
Geht's nächtlich durch die Herbstesluft,
Es schweben wundersame Träume
Um Deine stille Totengruft.

Und Geisterstimmen hör' ich sagen
Von Taten, die dereinst gescheh'n.

MARCHIVUM

nationalen, einem wahrhaft liberalen und einem wahrhaft versöhnenden Geiste getragen sein. Mögen alle Reden, die gehalten, alle Beschlüsse, die gefaßt werden, klar und deutlich, einzig u. allein das heiße Streben u. den ernsten Willen zeigen, dem allgemeinen Wohle zu dienen, unserem geliebten deutschen Vaterlande, dem Kaiser und Reich. (Lebh. Beifall.)

Außer den oben erwähnten Telegrammen wurde auch an Großherzog Friedrich von Baden ein Telegramm abgeschickt.

Des Reiches Politik.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen betritt

Reichstagsabgeordneter Bassermann

die Rednertribüne, um sein Referat über des Reiches Politik zu erstatten. Von der großen Versammlung wird er mit brausendem Beifall begrüßt. Der Redner knüpft an die Enthüllung des Bennigsen-Denkmals an. Das war ein nationaler Gedenktag. Das Denkmal ist ein Zeichen des Dankes und eine Mahnung. Bennigsen vergaß nie die Förderung des Liberalismus. Er erkannte, daß, um den Liberalismus in die Wagschale werfen zu können, vor allen Dingen eine Einigung nötig sei. Er hatte das Augenmaß für das, was durchführbar war und ist vielfach auf Kompromisse eingegangen. Der Fortschritt in der Politik ist nur möglich durch gegenseitiges Nachgeben. (Sehr richtig!) Auch dieser Parteitag möge erfüllt sein von echt Bennigsen'schem Geiste (Bravo!), von dem Gefühl der Notwendigkeit der Einigung in unseren Reihen und von echt sozialem Empfinden.

In Wiesbaden stehen wir im Zeichen der Blockpolitik. Die Reichstagswahlen setzten einen Dämpfer auf den sozialdemokratischen Uebermut, aber sie haben keine Niederlage des Zentrums gebracht. Zentrum und Sozialdemokratie unterstützten sich gegenseitig. Bassermann geht dann des näheren auf die Krise ein, die zur Reichstagsauflösung führte. Das Zentrum und mancher Zentrumsmann gedenke heute mit schwerem Bedauern der Erzbergerschen Politik. Das Zentrum war mit Blindheit geschlagen. Es hatte eine glänzende, uns allen sehr unbequeme Position inne. Solange Spahn regierte, vermied man die Konflikte. Als dann ein täppisches, redseliges Kraftmeiertum an die Stelle trat (Heiterkeit), da kam der Konflikt zum Ausbruch. Es ist das Verdienst des Reichskanzlers, daß er es gewagt hat, den Bruch zu vollziehen.

Die Wahlen haben gezeigt, daß ehrliche, liberale und soziale Politik in der Lage ist, uns tausende von Arbeitern zurückzugewinnen. Das haben wir namentlich in Sachsen gesehen. Die Wahlen haben den Erfolg gehabt, das Ansehen Deutschlands in der internationalen Welt wieder zu festigen und manchen Zweifel aufzuräumen, ob das Reich auf die Dauer Bestand haben werde. (Bravo!) Das Ausland hat verstanden, daß Deutschland in nationalen Fragen nicht mit sich spassen läßt. Das Wahlresultat hat den Frieden in der Welt gefördert, mehr als die Haager Konferenz. (Bravo!)

Da Zentrum ist nicht erschüttert worden, seine Organisation ist zu stramm. Durch das Bündnis mit der Sozialdemokratie hat es seinen Besitzstand gewahrt. Sozialdemokratie und Zentrum haben sich innig befreundet. Nach Bebels Feststellungen sind 12 sozialdemokratische Sitze der Zentrumsunterstützung zu verdanken! Ebenso skrupellos ist die Sozialdemokratie vorgegangen. Wir werden den Schaden das nächste Mal durch eigene Organisation und Agitation gutzumachen haben.

Die Nationalliberale Partei hat gut abgeschnitten. Unsere Stimmenzahl ist um Hunderttausende in die Höhe gegangen. Die nationalliberale Partei zeigt wachsende Werbekraft. Wir haben bei ehrlicher nationaler und liberaler Politik ein großes Eroberungsgebiet vor uns. Wir müssen aber noch viel verbessern in Organisation und Agitation. Wir müssen durch ganz Deutschland Organisationen haben, um bei den Wahlen mit einem festen Agitationsapparat hervortreten zu können. Ich erkenne gerne an, daß die nationalliberale Jugend ihre Kraft in den Dienst der Wahlarbeit gestellt hat. (Bravo!)

Bassermann geht dann kurz auf die preußische Wahlrechtsfrage ein. Das Reichstagswahlrecht kann nicht auf Preußen übertragen werden. (Sehr richtig!) Die öffentliche Wahl kann nicht gehalten werden wegen des Terrorismus der sozialdemokratischen Partei. (Sehr richtig!)

Dann die Frage der Schulreformen in Preußen! Die beste Bekämpfung des Zentrums wird gefunden werden müssen auf dem Gebiete der Volkserziehung und der Schule. (Bravo!) Wenn im Reichstag Blockpolitik getrieben wird, wird man sich in Preußen ähnlichen Gesichtspunkten nicht entziehen können. (Sehr richtig!) In Bayern steigt der Einfluß der Zentrumspartei immer mehr. In Baden und Württemberg ist die Zentrumsfraktion im Landtag sehr stark geworden. Im Süden wird also die ultramontane Reaktion immer größer werden. Dort hat der Liberalismus ein weites Arbeitsgebiet.

Den Kern des Blockes bildet die nationalliberale Partei. Für uns ergibt sich aus dem Block die Notwendigkeit der Einigung und des festen Zusammenhaltens. Auch in den Schwierigkeiten der jüngsten Tage werden wir zu einer Einigung kommen. Der Liberalismus muß duldsam sein. Der Politiker wird hart werden in der Beurteilung der politischen Dinge, wenn er lange im öffentlichen Leben steht. Eine Partei, die nicht aufsteigende jüngere und meinetwegen auch zunächst etwas radikale Elemente hat, muß auf die Dauer in Marasmus versinken. (Anhaltender Beifall.)

Wir dürfen nicht ausruhen auf den Lorbeeren der Wahl. Die sozialdemokratische Gefahr ist nicht überwunden. Die Aufgabe des 20. Jahrhunderts wird sein, die mißleiteten Arbeiter für nationale Politik zurückzugewinnen. Wir wollen ehrliche, liberale Sozialpolitik (Bravo), keine Ausnahmegesetze (Bravo), das Koalitionsrecht ist das höchste Gut der industriellen Arbeiter. Wir müssen es ausbauen in freiheitlichem Sinne. (Anhaltender Beifall). Dem Ausbau des Systems der Tarifverträge gehört die Zukunft.

Nach Stuttgart und Essen ist die Gelegenheit günstig, Boden zu gewinnen in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Es ist auch helle geworden in den Köpfen der Arbeiter, daß Kolonialpolitik notwendig ist, und helle auch, daß der Kampf gegen den Militarismus oder Antimilitarismus ein Unsinn ist. Letzterer ist direkt arbeiterfeindlich.

Der geistige Inhalt der sozialdemokratischen Parteitage ist sehr dürftig. Die Gewerkschaftsbewegung wird immer bedeutender. Wir müssen den liberalen Arbeitervereinen Pflege angedeihen lassen.

Der zweite Gegner des Blocks ist das Zentrum. Es verhetzt die Konservativen und die Liberalen gegeneinander und sucht den Kaiser gegen den Reichskanzler aufzubringen. Die Zusammenkünfte von Norderney haben außerordentlich gut gewirkt. Sie haben die Parteien einander näher gebracht. Wenn es allerdings nach dem „Berl. Tagbl." ginge, wäre übermorgen das Zentrum wieder Trumpf. (Große Heiterkeit). Die Fortschritte der Blockpolitik sind nur in Angleichung zu erreichen. Wie lange wird die Blockpolitik dauern? Die Frage ist nutzlos. Warten wir es doch ab (Heiterkeit). Die Blockpolitik ist eine Phase in dem Bestreben, das Vaterland vorwärts zu bringen. Der Block wird solange dauern, als verständige liberale Politik gemacht wird. Ehrliche liberale Politik ist nötig, wenn der Block halten soll.

Bassermann berührte dann Heer- und Marinefragen. Wir sind mit unserer Flotte hintendran, wir müssen sie im Sinne unserer Resolution ausbauen. Der Block wird auch in den Fragen der Reichsfinanzreform nicht versagen. Der Hohn und Spott des Zentrums wird sich als sehr ungerechtfertigt erweisen. Die Frage der direkten Reichssteuern wird eine größere Rolle spielen als bisher. Wir kommen an der Einführung direkter Reichssteuern nicht vorbei. Wir werden zu einem Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz kommen. Es wird nach dem, was ich weiß, sehr liberal sein. Auch unsere Frauen werden mit ihm zufrieden sein. (Bravo). Das heutige Börsengesetz ist reformbedürftig. Wir müssen Treu und Glauben wieder herstellen. Wir werden uns leiten lassen von dem Gedanken, daß wir eine starke Börse haben müssen, auch für den Kriegsfall, für die Aufbringung der ganzen Mittel im Kriege.

Bassermann berührte alsdann das Gebiet der Sozialpolitik und stellte als Forderung der nationalliberalen Partei ein selbständiges Reichsarbeitsamt hin, und einen eigenen Leiter für das Gebiet der Sozialpolitik. Herr von Bethmann-Hollweg werde uns hoffentlich dieses eigene Reichsarbeitsamt bescheren. Die Mittelstandspolitik ist gleichberechtigt mit der Sozialpolitik. (Sehr richtig). Wir dürfen die große Wichtigkeit richtiger Mittelstandspolitik nicht vergessen. Das hat selbst der Rattenfänger Bebel anerkannt. Die nationalliberale Partei wird sich diesen Aufgaben nicht entziehen und nicht entziehen wollen.

Bassermann besprach alsdann die einzelnen Mittel zur Hebung des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes. Er sprach sich sehr günstig über die Handwerkskammer aus, die sich als ein außerordentlich segensreiches Institut erwiesen hätte. Wir werden diese Frage im Auge behalten müssen und hoffen auf manche segensreiche gesetzgeberische Tat.

Weiter streift Redner die Frage der Privatbeamtenversicherung und die Tätigkeit der nationalliberalen Partei für die Handlungsgehilfen. Die Konkurrenzklausel kann in ihrer jetzigen Fassung nicht aufrecht erhalten bleiben. Die Frage der Handwerkerversicherung wird nicht zum Stillstand kommen. Dringend ist eine Reform der Gehälter, nicht minder die Justizreform. Es muß mehr Dampf aufgemacht werden. Es sind viele alte Zöpfe abzuschneiden. Sehr berechtigt sind die Klagen über viel zu hohe Bestrafung kleinerer Diebstähle usw. Die Behandlung der jugendlichen Verbrecher ist nur zu lösen in einem Spezialgesetz. Zu den Zöpfen, die abgeschnitten werden müssen, gehört auch der Zeugniszwang der Presse. Die Bestimmungen darüber sind so altmodisch, wie wenn man heute einem Preußen verdenken könnte, sich in Preußen verbrennen zu lassen. (Heiterkeit und Beifall). Auch in der deutschen Diplomatie sind viele alte Zöpfe, wodurch unsere Diplomatie hinter der französischen zurücksteht. Die Personenfrage wird eine immer größere Rolle spielen. Die Tüchtigsten sollen verwalten; dieser Satz wird immer mehr in den Vordergrund kommen.

Die politische Lage ist besser geworden. Wir haben das Vertrauen auch in den Arbeiterkreisen zurückgewonnen. Ich hoffe und wünsche, daß die Gesetzgebung das Vertrauen der Wähler rechtfertigen wird und daß wir dadurch die Wähler festhalten können im Block. Die nationalliberale Partei ist eine Mehrheitspartei geworden und der Kern des Blockes. Eine Aenderung unseres Programmes ist für uns damit nicht verbunden. Die nationalliberale Partei hat die Krisen überdauert, das Vertrauen hat sich gemehrt. Mit Vertrauen können wir in die Zukunft unserer Partei sehen. Wir dienen als Partei dem Vaterlande. Die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern nur ein Glied im Kranze der Organisation. Wir wollen auch ferner national und liberal denken, sozial empfinden und das richtige Augenmaß behalten. Nur im Ausgleich der widerstreitenden Interessen kann das Heil gefunden werden. Dann werden wir dem Wohle unserer Partei und dem des Vaterlandes dienen.

Der 1½stündigen Rede folgte unendlicher, langanhaltender Beifall. Abgeordneter Paasche dankte dem Redner und sprach die Hoffnung aus, daß Bassermann noch recht lange als bewährter Führer an der Spitze der nationalliberalen Partei stehen werde.

Dem Parteitag liegen folgende Resolutionen vor:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beantragt:

1. Der Vertretertag der nationalliberalen Partei erwartet von der nationalliberalen Fraktion des Reichstages, daß sie nach wie vor mit aller Entschiedenheit für die nötige Stärkung und den weiteren Ausbau unserer Flotte unter tunlichster Beschleunigung eintritt. Der Vertretertag erachtet es im Besonderen als durchaus erforderlich, daß die Neubauten unserer Schiffe den Neubauten anderer Staaten inbezug auf Größe, Armierung und Schnelligkeit mindestens gewachsen sind und daß die Altersgrenze der Linienschiffe herabgesetzt wird.

2. Der Allgemeine Vertretertag in Wiesbaden wolle beschließen: Die Durchführung der Revision der Strafgesetzgebung ist eine Kulturaufgabe, deren baldige und gründliche Lösung vom ganzen deutschen Volke ersehnt wird. Bei der Revision ist als richtunggebendes Ziel ins Auge zu fassen, daß in höherem Maße, als dies heute der Fall ist, den rechtlichen und sittlichen Anschauungen unserer Zeit und unseres Volkes Rechnung getragen werden muß. Was die an erster Stelle in Angriff zu nehmende Revision des Strafverfahrens betrifft, ist erforderlich: Beteiligung des Laienelementes in allen Gerichten der ersten und der Berufungsinstanz, allgemeine Einführung der Berufung, Einschränkung des Legalitätsprinzips, Schutz der Zeugen gegen verletzende Behandlung und ehrgefährdende Fragestellung, Ausdehnung der Rechte des Beschuldigten und der Verteidigung, vor allem im Falle der Verhängung der Untersuchungshaft.

3. Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß das in Aussicht stehende Gesetz, betreffend das Reichs-Vereins- und Versammlungsrecht in freiheitlichem Sinne gestaltet wird und daß insbesondere die in einzelnen Bundesstaaten bestehenden Freiheiten keine Einschränkungen erfahren.

4. Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Hoffnung aus, daß die Fortführung einer kraftvollen Politik der preußischen Regierung gegen das andrängende Polentum eine dringende Notwendigkeit im Interesse des ganzen deutschen Volkes ist.

Nach einer einstündigen Pause wurden die Beratungen wieder aufgenommen. In der Diskussion spricht zunächst Fleischer-Dresden als Vertreter der Arbeiter. Er versichert, daß große Teile der Arbeiterschaft Sachsens keine Sozialdemokraten sind, sondern nur durch Abgabe sozialdemokratischer Wahlzettel ihrer Unzufriedenheit über verschiedene Vorgänge in Sachsen Ausdruck gegeben haben. Das Mißtrauen der Arbeiterschaft gegen die nationalliberale Partei müsse beseitigt werden und dazu haben die Ausführungen Bassermann's sehr viel beigetragen. (Lebhafter Beifall.) Die Arbeiter verlangen nicht nur Wohlwollen, sie verlangen auch Recht. Die Partei müsse die nationale Arbeiterschaft unterstützen, die Partei müsse mehr hineingehen in das Volk. Auch müsse auf den Parteitagen die sozialpolitische Frage besonders behandelt werden und zwar

---

Und wie auch Du in großen Tagen
Im Kreis der Helden durktest sieh'n,

Und, das dereinst im blut'gen Reigen,
In Frühlingsschönheit auferstand,
Sieh, einen Kranz von Eichenzweigen
Legt auf Dein Grab das Vaterland.

C.K. **Eine unannehmbare Millionenstiftung.** Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wird das Quäker-College in Swarthmore, Pennsylvanien, voraussichtlich in den nächsten Tagen den Ruhm beanspruchen können, die Annahme einer Zwölfmillionenstiftung abgelehnt zu haben. Denn so hoch hat die soeben verstorbene reiche Quäkerin Miß Jeanes die Gabe festgesetzt, die sie dem Quäker-College zugedacht hat. Allein die Dame, die nebenbei auch noch zum Buddhismus neigte, hat ihre Stiftung mit einer Bedingung verknüpft, die dem Senat des College unannehmbar scheint: die Studenten der Anstalt sollen sich verpflichten, fortan sich aller athletischen und sportlichen Wettkämpfen zwischen den Lehranstalten zu enthalten. So wird denn die Stiftung voraussichtlich abgelehnt werden. Miß Jeanes hatte vor einiger Zeit vier Millionen für die Förderung der Negererziehung gespendet.

C.K. **Aus königlichen Kinderstuben.** In mehr oder minder ausgeprägter Weise gilt an allen Höfen der Grundsatz, die heranwachsenden Prinzen durch eine strenge, abhärtende Erziehung, durch einen einfachen, streng geregelten Lebensgang zu ihren künftigen Aufgaben heranzubilden; wer befehlen soll, muß erst gehorchen lernen, scheint als Grundgedanke über der ganzen Jugend der Fürstenkinder. Am strengsten kommt das vielleicht, wie die „Lectures pour tous" in einer hübschen Plauderei erzählen, bei der Erziehung der englischen Prinzen zum Ausdruck. Die kleinen Enkelkinder König Eduards, Prinz Eduard und Prinz Albert von York, bekommen fast nie ihren Titel „Königliche Hoheit" zu hören und daß man in der Anrede ihren Namen kurzweg das Prädikat „Prinz" voranschickt, geschieht nur selten. Körperliche Abhärtung, Stählung der Muskeln, Erziehung zur Entschlossenheit und zu tatkräftigem Handeln, das bildet einstweilen das Hauptmoment der Erziehung der englischen Prinzen, erst später setzen die strengen geistigen Studien ein, die anfangs soviel als möglich mit dem Spiel verknüpft werden. Dem kindlichen Temperament wird der größere Spielraum zur Entfaltung gelassen. Erst kürzlich ereignete es sich, daß die beiden Brüder Edward und Albert nach echter Jungenart sich in die Haare gerieten und sich gegenseitig nach allen Regeln der Kunst verprügelten. Der Zufall führte ihren Vater an die Stätte des Kampfes. Der Gouverneur der Kleinen wollte die wackeren Streiter trennen, allein der Vater hinderte ihn daran. Er stellte nur die Bedingung, daß die beiden sich sofort nach Abschluß der Prügelei versöhnen sollten. Als er nach zwei Minuten wiederkehrte, lagen sich die Brüder in schönster Eintracht in den Armen. Die Königin Viktoria hing mit rührender Liebe an ihren Enkelkindern, aber stets ordnete sie ihre Gefühle der erzieherischen Wirkung unter. Die Kleinen wurden ziemlich streng gehalten; allwöchentlich sandten sie der Großmutter ihre Zensuren ein und waren sie gut, so bekamen sie jeweils ein neues goldenes Pfundstück. Man weiß zu erzählen, daß der kleine Prinz T. nun einmal einen Tadel bekam. Da blieb das schöne blanke Pfundstück aus und es kam nur ein Brief von der Großmutter, die ihn auf die nächste Woche vertröstete. Der kleine Prinz bezog keine Millionenapanage und das ausgebliebene Goldstück brachte seine Finanzen in schlimmes Wanken. Aber er wußte sich zu helfen: er trug den Brief seiner Großmutter kurzentschlossen zum Autographenhändler und als er von dieser Expedition heimkehrte, trug er vier Goldstücke in der Tasche. . . Nicht selten kommt es vor, daß Bittsteller ihre Gesuche an die kleinen Prinzen richten, und meist wird das Herz der königlichen Eltern dann gerührt und sorgt im Namen ihres kleinen Prinzen für Abhilfe. Selbst die kleine Prinzessin Yolanda von Savoyen hat schon ihre Korrespondenz. Eine alte Offizierswitwe, die schon mehrfach umsonst um eine kleine Erhöhung ihrer kärglichen Pension nachgesucht hatte, adressierte schließlich ihre Bitte an „Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Yolanda im Quirinal". Man überbringt das Schreiben dem König. Viktor Emmanuel liest das Schriftstück und gibt es dem Kastellan mit unerschütterlichem Ernst zurück. „Der Brief ist an die königliche Prinzessin gerichtet, also überbringen Sie ihn ihr." Etwas verblüfft eilt der Kastellan zur Wiege, wo die kleine Prinzessin schlief, und als die Königliche Hoheit nicht aufwacht, übergibt er den Brief der Amme. „Was hat die Prinzessin gesagt?" fragt der König den Kastellan, als der zurückkehrt. „Kein Wort, Majestät." „Schön. Wer schweigt, stimmt zu. Sorgen Sie dafür, daß die Bitte der Dame erfüllt wird." Ein amüsanter Zwischenfall, für dessen Richtigkeit die genannte Zeitschrift einstehen muß, wird auch von der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der Tochter des Kaisers, erzählt. Bei einer Spazierfahrt in Potsdam wirft ihr Wagen einen auf der Straße spielenden Jungen um. Sofort sammelt sich eine Menschenmasse um den weinenden Kleinen. Der Wagen und der Kutscher trugen keinerlei Livree und die Prinzessin blieb daher unerkannt. Sie stieg aus, um nach dem Jungen zu sehen, der glücklicherweise mit dem Schreck davongekommen war. Aber schon erscheint ein Schutzmann. „Folgen Sie mir zum Revier," ersucht der strenge Hüter des Gesetzes die Prinzessin und deren Gouvernante. Ohne Widerrede leistet man ihm Folge. Als sie bei der Equipage vorbeigehen, kommen dem wackeren Schutzmann angesichts der Eleganz des Gefährtes und der guten Kleidung seiner Insassen doch Bedenken, er bleibt schließlich stehen, zieht sein Notizbuch und nachdem er den Bleistift sorglich am Munde angefeuchtet hat, fragt er streng: „Wie heißen Sie?" Mit leiser Stimme wird ihm Antwort: „Viktoria Luise, Prinzessin von Preußen." Einen Augenblick steht der brave Mann bewegungslos. Dann sinken seine Hände mit Notizbuch und Bleistift an die Hosennaht, die selbstbewußt auseinandergestemmten Beine gleiten automatisch zusammen, die Absätze klappen und stotternd entringen sich seiner Männerbrust ein paar hastvolle Silben: „Gehorsamst . . . Entschuldigung . . Prinzessin . . Ich . . Königliche . . Königliche Hoheit . . ." Und die Prinzessin wurde davon dispensiert, vor dem Kommissar zu erscheinen.

MARCHIVUM

möglichst durch Arbeiter selbst. Ferner wünscht Redner die Wahl von Arbeitern in den Zentralvorstand der nationalliberalen Partei sowie in die Vorstände der Landes- und Provinzialverbände. Auch sollen Arbeiter in sicheren Wahlkreisen als Reichstagskandidaten aufgestellt werden.

Badische Politik.

Großherzog Friedrich I. und die demokratische Partei.

Im demokratischen „Badischen Landesboten" veröffentlicht Professor H. Hummel-Karlsruhe einen Aufsatz über das Verhältnis der badischen Demokratie zu unserem verewigten Großherzog. Es heißt da:

Friedrich von Baden ist als Einundachtzigjähriger aus dem Leben geschieden. Dieses lange Leben hindurch war er ein politischer Gegner der Demokratie. Es wäre aber verfehlt, wenn man diese Persönlichkeit von unserem Standpunkt aus mit einer Formel abtun wollte. Um einen sicheren Boden für die Beurteilung seines Lebenswerkes zu gewinnen, muß der verstorbene Großherzog vor allem aus der geschichtlichen Entwickelung seines Zeitalters heraus und im Hinblick auf die zeitgenössischen Fürstenbilder verstanden werden. Und diese Betrachtung läßt ihn in einem wohltuenden Relief erscheinen. Die badische Demokratie hat Ursache, ihm diese Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, auch wenn er ihr politischer Gegner war.

Professor Hummel schildert dann die geschichtliche Entwickelung des Zeitalters Großherzog Friedrichs, wie er sie auf den Fürsten einwirken sieht und meint schließlich:

„Wenn man die politische und kulturelle Entwickelung Badens in Ansehung dieser Tatsachen und an der Entwickelung der übrigen deutschen Bundesstaaten, vor allem Preußens, mißt, so will es verständlich erscheinen, wenn die Demokratie am Grabe dieses Mannes alle Kritik schweigen läßt vor dem einen Gedanken, daß hier eine Fürstenerscheinung dahingeschieden ist, die in außergewöhnlichem Maße volkstümlich war, wegen ihrer staatsmännischen Arbeit, gleichwie wegen ihrer menschlichen Eigenschaften, ihrer Bescheidenheit, ohne an fürstlicher Würde preiszugeben, aber auch ohne nach der Volksgunst zu haschen. .. Das Leben dieses Mannes ist auch von unserem Standpunkt aus die Quelle reicher politischer und kultureller Fortschritte gewesen. Das muß anerkannt werden in einer Zeit, in welcher so viel Stillstand und Rückschritt in Deutschland hervorbrechen wollen. Wenn Großherzog Friedrich auch unseren Ueberzeugungen und grundsätzlichen Forderungen bis an sein Ende fremd gegenüber gestanden ist, so legen wir einen Kranz an seinem Grabe nieder, weil wir die Empfindung haben, daß es in Baden unter seiner Regierung vorwärts gegangen ist, daß er reichen Sinn für Volkstum und Volksbedürfnisse gehabt hat."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. Oktober 1907.

Internationale Obstausstellung.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß in Deutschland die Obstproduktion bei weitem nicht an die Nachfrage heranreicht, daß noch viele Millionen ins Ausland gehen, die in die Taschen des deutschen Obstzüchters fließen sollten. Andererseits darf aber auch nicht in Abrede gestellt werden, daß sich in den letzten Jahrzehnten die Obstzucht in Deutschland sehr gehoben hat, daß die landwirtschaftlichen Korporationen, die Obstbauvereine, Landwirtschaftskammern usw. auf das eifrigste bestrebt waren, den Anbau von edlen gewinnbringenden Obstsorten zu fördern, wie überhaupt das Verständnis für die Bedeutung eines rationellen Obstbaues unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu wecken und auszubilden. Wie weit diese Bestrebungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, illustriert wohl am überzeugendsten die große Obstausstellung, die heute nachmittag in der Ausstellung eröffnet worden ist. Man hat es hier zweifellos mit der umfangreichsten Sonderausstellung zu tun, da nicht nur sämtliche ehemaligen Blumenhallen, sondern auch die Wandelhalle des Rosengartens, der Nibelungensaal und ein im Garten der Festhalle errichtetes großes Zelt mit Beschlag belegt sind. Es würde zu weit führen, wenn wir uns angesichts der Ausdehnung dieser Obstausstellung in Einzelheiten verlieren wollten. Wir können nur den Gesamteindruck schildern und da muß in erster Linie betont werden, daß das Arrangement der Ausstellung, das unter der energischen, umsichtigen Leitung des Herrn Grafen von Helmstatt erfolgte, wieder ganz hervorragend ist. Man muß schon ein ganz besonderes Dekorationstalent besitzen, wenn man die tausende von Versandtkisten und -Kistchen so anzuordnen vermag, daß sie ein gefälliges, eindrucksvolles Gesamtbild abgeben.

Am gelungensten ist das Arrangement im Nibelungensaal. Was für Riesenquantitäten sind allein in diesem Raum untergebracht. Das Podium des Saales ist allein den Bezirken Frankenthal und Grünstadt überlassen. In 14 Abteilungen geben hier die Obstzüchter dieses überaus gesegneten Landstriches einen umfassenden Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Obstbaues. Von der Kolossalbüste des Prinzregenten, die sich unter der Orgel von grünem Pflanzenhintergrund wirkungsvoll abhebt, erstrecken sich bis zum Fuße des Podiums aus Canada-Renetten gebildete Kaskaden, während sich zu beiden Seiten eine Zentnerversandtkiste an die andere reiht. In der Hauptsache ist die gelbliche Canada-Renette und der braune Matapfel (Kohlapfel) ausgestellt. Ferner sieht man, wie die vom Baume kommenden Früchte nach ihrer Qualität sortiert werden. Geradezu verblüffend wirken die Traubensortiments der französischen und holländischen Aussteller. Man denkt unwillkürlich an die berühmte biblische Traube, die von zwei Personen getragen werden mußte, wenn man die blauen Riesenexemplare unter der linksseitigen Kolonnade sieht. Die Größe einer Reineclaude haben die einzelnen Beeren dieser Monstretrauben! Die ausländischen Züchter zeigen auch, auf welcher Höhe namentlich in Frankreich die Verpackung steht. In dieser Beziehung gibt es für unsere deutschen Obstzüchter noch gar viel zu lernen. Von größeren Kollektionen nennen wir noch Les Producteurs du Rezeau Paris-Lyon Médi terranée und Raisins de Provence Louis Granel, welche wundervolle Traubensorten vorführen, den Kreisobst- und Gartenbauverein Worms, der ein aus Ebereschen und Aepfeln gebildetes, in einem „Zwetschenmeer" schwimmendes Schiff und edle Apfel- und Birnensorten vorführt, die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen, die zu beiden Seiten von der Büste des Großherzogs von Hessen ihre Obstkistchen, die nur der Hauptsache nach Aepfel und Birnen enthalten, bis hinauf zur Galerie in breit ausladenden Flächen aufgebaut hat.

In einem geräumigen Zelte, das in dem Garten der Festhalle errichtet wurde, finden wir eine reiche Kollektion von Gerätschaften, die beim Obstbau und bei der Verwertung des Obstes gebraucht werden, ferner Herrn Bazlens Musterküche und eine große Anzahl weiterer Obstsortiments, so Bodenseeobst und Erzeugnisse der nächsten Umgegend, nämlich der Mitglieder des Gartenbauvereins Mannheim-Neckarau. Die westliche Halle neben dem Palmenhaus beherbergt die Kreisverbände des Großherzogtums Baden, die in der Mitte des Raumes eine Apfelpyramide aufgebaut haben. Beliebte und bekannte Sorten, wie: Canada-Apfel, Winter-Goldparmäne, Roter Eierapfel und Baumann-Renette, leuchten und duften uns hier gar appetitlich entgegen. In der anstoßenden Halle präsentiert sich der Bezirksverband Bad Dürkheim auf das vorteilhafteste. Hier kann man wieder an den Riesenexemplaren von Birnen und Aepfeln konstatieren, daß die Pfalz ein Land ist, wo Milch und Honig fließt. Die östliche Halle links vom Palmenhaus hat die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen für sich allein beansprucht. In der anstoßenden Halle stoßen wir sogar auf westpreußisches und brandenburgisches Obst. Ueberall hat man Wert auf geschmackvolles Arrangement gelegt. Niemand sollte den Besuch dieser ungemein lehrreichen Sonderausstellung in den nächsten Tagen versäumen.

Die Feuerwerks- und Illuminationsabende

werden sich, da die vordem fest bestellten Veranstaltungen dieser Art sämtlich abgesagt werden mußten, gegen Schluß der Ausstellung etwas häufen. Es ist dadurch den Besuchern Gelegenheit gegeben, die Ausstellung noch recht zu genießen, ehe sie geschlossen wird. Der erste Tag dieser Art ist Dienstag den 8. Oktober, an dem ein Feuerwerk abgebrannt wird. Darauf folgt Freitag, 11. Oktober, mit einer Gartenillumination, dann wieder kommt ein großes Feuerwerk und je am Sonntag, 13. Oktober, Freitag, 18. Oktober, folgt wiederum eine große Illumination und am letzten Tage, dem 20. Oktober, wird Illumination und zum Schluß großes Brillant-Feuerwerk stattfinden.

Programm.

Sonntag, 6. Oktober:

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:
11½—1 Uhr vorm.: Promenaden-Konzert des Italien. Philharm. Blasorchesters „Rossini" aus Rom. (Kapellmeister V. Ferrara.)

Hauptrestaurant am Wasserturm:
4—6 Uhr nachm.: Italien. Philharm. Blasorchester „Rossini" aus Rom. (Kapellmeister V. Ferrara.)

Pavillon in den Sondergärten:
4—6 Uhr nachm.: Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm I." Nr. 110. (Musikdir. M. Vollmer.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:
8—11 Uhr abends: Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm I." Nr. 110. (Musikdir. M. Vollmer.)

Vergnügungspark:
7½—10½ Uhr abends: Italien. Philharm. Blasorchester „Rossini" aus Rom. (Kapellmeister V. Ferrara.)

Beleuchtung:
Allgemeine große Beleuchtung der ganzen Ausstellung: Flammenbögen in den Sondergärten.
½9—¼11 Uhr abends: Allgemeine Konturenbeleuchtung der ganzen Ausstellung nebst Wasserturm und Scheinwerfer.
¾10—10 Uhr: Leuchtfontäne.

Sonder-Ausstellungen:
Große Internationale Obst-Ausstellung im städtischen Rosengarten (bis 14. Oktober).
Große Deutsche Handels-Obst-Ausstellung (bis 14. Oktober).
Wochen-Ausstellung (bis 9. Oktober).

Kongresse:
Deutscher Pomologen-Verein (bis 14. Oktober).

Ermäßigte Eintrittspreise.
Gartenbau-Ausstellung (auch nach 6 Uhr abends): 50 Pfg.; Kunst-Ausstellung: 50 Pfg.; beide Ausstellungen zusammen 75 Pfg. Kinder für jede der beiden Ausstellungen 25 Pfg.

Im reichgeschmückten Abessynierdorf von vormittags 11 Uhr ab: **Großes Hochzeits-Fest.**

Die neue Woche

in der Mannheimer Ausstellung (6.—13. Oktober) wird in ihrer ganzen Ausstellung von der Großen Obst-Ausstellung eingenommen, die in eine Internationale Obst-Ausstellung und in eine Deutsche Handels-Obst-Ausstellung zerfällt. Da gleichzeitig noch eine Wochen-Ausstellung eröffnet ist, so sind nicht nur die Hallen in ihrem ganzen Umfange mit Beschlag belegt, sondern es sind auch der Rosengarten und der Pavillon der wissenschaftlichen Abteilung mit hinzugenommen. Am 10. Oktober (Donnerstag) wird die bis 20. Oktober dauernde Fischerei-Ausstellung eröffnet. Sonntag, 6. Oktober, an dem ein abessinisches Hochzeitsfest stattfindet, und Mittwoch, 9. Oktober, sind billige Tage, Sonntag und Dienstag Beleuchtungstage und am 13. Oktober findet große Kachelillumination der Ausstellung statt.

* **Ernannt** wurde die Freiin Charlotte von Racknitz zur Hofdame der Großherzogin Luise.

* **Versetzt** wurde Stationsverwalter Heinrich Rüdinger in Seckach nach Bammental und Betriebssekretär Gustav Buttmi in Lauda zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Seckach.

* **Das Kgl. Generalkommando des 14. Armeekorps** hat an das Großh. Ministerium des Innern aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Karlsruhe, den 30. September 1907.

Dem Großh. Ministerium beehre ich mich sehr ergebenst mitzuteilen, daß die Truppen des 14. Armeekorps während der diesjährigen Manöver überall in den Quartieren von der Bevölkerung vortrefflich aufgenommen worden sind, was von Offizieren und Mannschaften dankbar empfunden worden ist.

Im Namen der mir unterstellten Truppen bitte ich daher sehr ergebenst allen beteiligten Einwohnern meinen verbindlichsten Dank hierfür auszusprechen. Ebenso bitte ich, meinen Dank den zur Mitwirkung berufenen Staats- und Gemeindebehörden für die Unterstützung bei der Bearbeitung und Ausführung der Einquartierung zu übermitteln.

Der kommandierende General.
(gez.) v. Bock.

* **Verkehrsnotiz.** Am Sonntag, den 6., 13. und 20. Oktober 1907 bezw. in der auf diese folgenden Nacht sind auf den Pfälzischen Eisenbahnen die folgenden Rückfahrtsgelegenheiten von Mannheim nach der Pfalz vorgesehen: Personenzug 1.—4. Klasse: Mannheim ab 11.24 Abends, Ludwigshafen an 11.32 abends. Personenzug 2.—4. Klasse: Ludwigshafen ab 11.35 abends, Schifferstadt an 11.59 Uhr abends, Schifferstadt ab 12.01 nachts, Kaiserslautern an 1.16 nachts, Schifferstadt ab 12.03 nachts, Germersheim an 12.37 nachts. Personenzug 2.—3. Klasse: Neustadt ab 12.29 nachts, Landau an 1.01 nachts, 2.—4. Klasse, Neustadt ab 12.31 nachts, Bad Dürkheim an 12.59 Uhr nachts.

* **Zu der morgen stattfindenden Trauerfeier in der Johanniskirche auf dem Lindenhof** hatte der Organist derselben, Herr A. Tillib, dem dortigen Kirchenchor eine von ihm komponierte Hymne mit Orchesterbegleitung zur Verfügung gestellt. Leider mußte jedoch die erstmalige Aufführung dieses Werkes wegen der Kürze der Zeit für später verschoben werden. Dagegen wird der Kirchenchor der Johanniskirche unter Leitung des Musiklehrers F. Gellert während des Trauergottesdienstes einige passende Chöre zum Vortrag bringen.

* **Der Verein für klassische Kirchenmusik** wird morgen Sonntag vormittag 10 Uhr in der Konkordienkirche beim Trauergottesdienst folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Schlaf wohl" von F. H. Lützel; 2. „Wenn ich einmal soll scheiden", Choral von J. S. Bach.

* **Volksbibliothek.** Trotz Ausstellung und eines wirklich prachtvollen Septemberwetters wurden im verflossenen Monat 8885 Bände nach Hause entliehen. 114 Personen ließen sich als Mitglieder in den Verein aufnehmen.

* **Friedrichspark-Militärkonzerte.** Infolge der eingetretenen kühlen Witterung werden von jetzt ab die regelmäßigen Sonntags-Konzerte in den Restaurationssälen gegeben werden. Der Beginn dieser Winterkonzerte ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das morgige Konzert gibt die Kapelle des Art.-Rgts. Nr. 50 aus Karlsruhe.

* **Der Gemeinnützige Verein „Jungbusch-Neckarspitze"** beschäftigte sich in seiner gutbesuchten Mitgliederversammlung vom 23. v. Mts. mit der wichtigen Frage der Errichtung eines Kinderspielplatzes durch die Stadt zwischen Schiffswerft und Freherstraße. Ein solcher Platz ist für den Jungbuschstadtteil eine überaus dringende Notwendigkeit, wie allseits anerkannt wird. Von zwei Seiten von Hafen und Bahnanlagen begrenzt, schließt sich dieses Stadtgebiet auf der dritten Seite an einen jeden freien Platz entbehrenden Innenstadtteil an. Dazu kommen noch im Jungbusch selbst die übergroßen Baublöcke, enge gebaut, mit fünfstöckigen Häusern und Seitenbauten, in denen zum überwiegenden Teil an kleine Leute vermietet ist. Die Kinderfrequenz auf den Straßen bildet in manchen Stunden des Tages eine große Gefahr, besonders bei dem starken Straßenverkehr. Für sehr bedauerlich wurde allgemein erklärt, daß bei einer solchen Sachlage der einzige noch in Betracht kommende Platz von der Staatsbehörde für Dienstwohnungen für die Schutzleute verwendet werden soll und daß die Staatsbehörde den schweren Fehler begeht, hierauf unbedingt trotz aller gewichtigen Gegengründe zu bestehen, um so mehr, als Bauplätze für Schutzmannswohnungen hier genug zu finden sind. Angesichts des bisherigen negativen Erfolges wurde beschlossen, kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß für den Stadtteil Jungbusch zu bringen. Es soll deshalb in allernächster Zeit eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation bei dem Ministerium vorstellig werden und zu gleicher Zeit eine Petition an den Landtag abgehen, um den Spielplatz zu erreichen. Der Vorsitzende, Herr Böttle, erstattete sodann Bericht über das von sämtlichen hiesigen G. V. an den Stadtrat gerichtete Gesuch wegen Uebernahme der Gehwege und Unterhaltung derselben durch die Stadtverwaltung. Schließlich wurden verschiedene Fragen aus dem Mietrecht erörtert, besonders die verschiedenartigen hiesigen Mietverträge besprochen, und eine Reihe von Fragen vom anwesenden Vereinssyndikus beantwortet. Bei der im Dezember d. Js. erwarteten Eröffnung der neuen Neckarbrücke gedenkt der Verein eine festliche Veranstaltung abzuhalten.

* **Der Zirkus Otto Mark** auf dem Spielplatz jenseits des Neckars eröffnete gestern Abend seine Vorstellungen. Leider ließ der Besuch dieser ersten Vorstellung etwas zu wünschen übrig, was umso mehr zu bedauern ist, als die Darbietungen der Künstler und Künstlerinnen als gute bezeichnet werden können. In erster Reihe müssen die Freiheitsdressuren des Herrn Kaiser mit drei Pferden genannt werden, von welchen das eine, ein Schimmelhengst, ganz ausgezeichnet dressiert ist. — Nicht minder sind zu erwähnen die Panneau-Reiterin Frl. Kaiser mit ihren Sprüngen durch zahlreiche Reifen. Ein ausgezeichnetes Jockey-Paar besitzt das Etablissement in Frl. Mark und Mstr. Franzini, die ihre Sprünge von der Manege aus auf das ungesattelte Pferd mit verblüffender Sicherheit ausführen. Ein Pas de Deux auf zwei Pferden, ausgeführt von den Geschwistern Bügler ist gleichfalls lobend zu erwähnen. Die hohe Schule ritt Frl. Annetta Blume im Herrensattel auf einem famos dressierten Fuchs. Von den übrigen Freiheitsdressuren sind noch anzuführen diejenigen des Signor Zetti mit 6 Pferden und die doppelte Fahrschule auf 4 Isabellen, geritten von Frl. Mark und Signor Zetti, während die Geschwister Royal Voltigen à la Richard auf ungesattelten Pferden ausführten. — Ein mexikanisches Messer- und Lassowerfer-Paar, Senor Franziska und Senoritta Rodriquez, arbeitet mit verblüffender Sicherheit, wobei besonders das Einfangen eines laufenden Pferdes durch das Lasso allgemeine Bewunderung seitens des Publikums erregte. Eine der besten Nummern des Programms sind die Musikphantasten The Bramines auf ihren verschiedenartigen Instrumenten, eine Darbietung, die allerdings besser ins Variete als in einen Zirkus paßt; außerdem ist ein athletischer Kraftsportakt durch die beiden The Albas zu erwähnen. Für die Erheiterung des Publikums sorgen eine Anzahl guter Clowns und eine deutsche Dogge, die mit unfehlbarer Sicherheit Ball spielt. — Den Besuch des Zirkus können wir nur empfehlen.

* **Saalbau-Apollo-Theater.** Morgen Sonntag finden in beiden Etablissements zwei Vorstellungen statt und zwar kommt im Saalbau die Sensationsdetektivkomödie „Sherlock Holmes" zur Aufführung, während im Apollotheater in beiden Vorstellungen der Verwandlungskünstler „Arturo Bernardi" auftreten wird. Montag, den 7. Okt., bleiben beide Theater wegen der Beisetzung des Großherzogs Friedrich I. von Baden **geschlossen.**

* **Todesfall.** Eine bekannte hiesige Persönlichkeit, der frühere Hofopernsänger und spätere Gesanglehrer Herr Franz Xaver Kreuttner, ist gestern im 75. Lebensjahre gestorben. Er gehörte in den 60er Jahren der hiesigen Hofbühne an und war auch an verschiedenen anderen Bühnen tätig. Nachdem er sich von der Bühne zurückgezogen hatte, war er lange Jahre hier ein gesuchter Gesanglehrer und veranstaltete auch stets im Winter Konzerte.

* **Verhaftung.** Der Vorstand des Krankenversicherungsvereins „Einigkeit", Liniierer Peter Eschert, der zuletzt in der Neckarvorstadt eine sogen. Vorstadtzeitung herausgab, wurde verhaftet. Eschert wird beschuldigt, das Vermögen der aufgelösten Kasse im Betrage von 2000 M. für sich verbraucht zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Nächsten Montag bleiben die Kassen des Hoftheaters am Vormittag geschlossen.

Marcell Salzer's „Lustiger Abend". Marcell Salzer wird am Freitag, den 11. Oktober im Kasinosaal 8 Uhr abends, ein vollständig neues, vorwiegend humoristisches Programm aus Dichtungen von Wilh. Busch, Droste Hülshoff, Gottfr. Keller, Detlev v. Liliencron, Ribeamus, Rosegger, Schaus, Urban u. a. zum Vortrag bringen.

Musikverein. Das erste Konzert findet am 9. November unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters H. Kutzschbach statt.

Zur Aufführung gelangt das Oratorium „Die Schöpfung" von Jos. Haydn. Die Soli werden von Frau E. Rückbeil-Heiller, Kgl. Kammersängerin in Stuttgart (Sopran) und den Herren Hofopernsängern H. Jadlowker in Karlsruhe (Tenor), Wilh. Fenten, hier (Baß) gesungen.

Das beste Gedicht auf Großherzog Friedrich I. Zu den nächstjährigen Kölner Blumenspielen hat der königl. spanische Gesandtschaftsrat Moritz Rauen-Mannheim einen Preis für das beste Gedicht auf den Großherzog Friedrich I. von Baden ausgesetzt. Die Einsendungen mit Motto und einem verschlossenen Briefumschlag, der den Namen des Verfassers enthält, sind bis zum 15. Dezember an Hofrat Dr. Joh. Fastenrath, Köln, Neumarkt 8, zu richten.

Die Quartettvereinigung Hesse wird auch in diesem Jahr zwei Kammermusikabende veranstalten und zwar findet der erste am 13. November, abends halb 8 Uhr im Kasinosaale statt. Zum Vortrag gelangen folgende Werke: Streich-Quintett von Schubert C-dur unter freundlicher Mitwirkung von Herren Hofmusikus Horn, und Quartett von Beethoven C-dur op. 59 und 3.

Die Solisten der musikalischen Akademie 1907/08. Der Vorstand der musikalischen Akademien hat vor einigen Tagen das Generalprogramm und die Namen der zur Mitwirkung gewonnenen Solisten veröffentlicht. Obschon nun allen diesen Künstlern ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, so sind unter ihnen doch solche, die hier in Mannheim bisher noch nicht aufgetreten sind. Einige Notizen über die Künstler dürften den Besuchern der Akademien daher wohl willkommen sein, die in den folgenden Zeilen gegeben werden sollen: Albert Geloso (zweite Akademie), der rühmlichst bekannte Geiger, ist den Besuchern der Akademien kein Fremdling mehr. Er spielte hier zum erstenmal in der achten Akademie am 13. März 1900 das A-Dur-Konzert von Saint-Saëns und die Chaconne von Bach, und zwar hatte der Künstler gerade mit dem Bachschen Werke einen sensationellen Erfolg. Wer hätte dem Franzosen das zugetraut! Es wurde sofort klar, daß der klassische Stil des Künstlers eigentliche Domäne sei; und so wird er auch bei seinem Auftreten in der ersten Akademie (15. Oktober) ein Violinkonzert mit Orchesterbegleitung von Mozart und Sarabande-Double-Bourrée für Violine von Bach zum Vortrag bringen. — Die Solistin der zweiten Akademie, Miß Amy Castles, wird zum erstenmal hier in Mannheim auftreten. Die Künstlerin kommt aus Melbourne, der Vaterstadt ihrer berühmten Gesangskollegin Melba, mit welcher sie auch insofern gewisse Beziehungen hat, als man Amy Castles vermöge ihrer wundervollen Stimmmittel in England allgemein die „verjüngte Melba" nennt. Der glänzende Ruf der Künstlerin ist von London her, wo sie Triumphe im wahren Sinne des Wortes feierte, derartig stark herübergedrungen, daß die hervorragendsten Konzertinstitute des Kontinents sich der wunderbaren Künstlerin versichert haben. Sie eröffnete ihre Tournee in dem Festkonzert zu Ehren des Großherzogs in Baden-Baden am 9. September, woselbst sie Gegenstand der größten Ovationen war. Nach Baden-Baden wird sich Miß Castles in den ersten Konzertinstituten von Karlsruhe, Straßburg, Mannheim, Mainz, München, Frankfurt, Dresden, Wien, Petersburg usw. hören lassen. — Ueber den kleinen neunjährigen Klaviervirtuosen Pepito Arriola aus Madrid, welcher in der dritten Akademie (19. November) mitwirken wird, berichten die Zeitungen Wunderdinge. Am 14. November vorigen Jahres spielte der kleine Künstler in Dresden unter E. v. Schuch in einem Konzert der Kgl. Hofkapelle. Die „Dresdener Nachrichten" melden hierüber: „Es war in der Tat eine Sensation, welche der Kleine hervorrief. Zweifellos, dieser Junge hat mit den kindlichen Wirtuosen, die man von ganzem Herzen gern in eine Wunderkinder-Bewahranstalt untergebracht zu sehen wünscht, nichts zu tun. Er ist eine exceptionelle Erscheinung in der Kunst, ein Kind mit einer großen musikalischen Seele und einer angeborenen erstaunlichen Technik. Man muß es gesehen haben, wie unfehlbar er mit den Kinderhändchen spielend alle technischen Schwierigkeiten beherrscht, man muß Zeuge gewesen sein, wie überraschend künstlerisch er sich mit dem geistigen Inhalte eines C-Moll-Konzertes abfindet, um einen Begriff von dieser verblüffenden Begabung sich machen zu können. Ohne Ueberschwänglichkeit: Hier ist ein Wunder, glaubet nur." — In der vierten Akademie werden Frau Marx-Kirsch (Klavier) und Herr Professor Messchaert (Barition) mitwirken. Beide sind als exzellente Künstler hier hochgeschätzt und gewürdigt, und ihr Erscheinen auf dem Konzertpodium wird daher freudig begrüßt werden. — Madame Jeanne Dict, welche in der fünften Akademie als Violinsolistin mitwirken wird, ist bisher in Mannheim noch nicht aufgetreten. Sie erhielt ihre erste musikalische Ausbildung am Konservatorium von Lyon, trat dann in das von Paris ein und erhielt dort mit 14 Jahren ihren ersten Preis; unbeirrt setzte sie aber ihre Studien unter Marsick und dann unter Hugo Heermann fort. 1892 bis 98 machte die junge Virtuosin durch ihre großen Erfolge in Paris und den Hauptstädten der Provinz von sich reden, namentlich feierte sie in Nizza wahre Triumphe. — Lola Artot de Padilla, die Tochter der berühmten Gesangskünstlerin Desirée Artot, wurde in Sèvres bei Paris geboren. Sie genoß den vorzüglichen Unterricht ihrer Mutter, und nachdem sie bereits in Konzerten aufgetreten war, wurde sie von Albert Carré für die Opera Comique in Paris engagiert. Von dort wurde sie nach Warschau berufen, wo sie dreimal denselben Winter in der Philharmonie sang. Hierauf trat sie zum erstenmal in Deutschland in Wiesbaden als Mignon auf und zwar mit großem Erfolg. Alsdann große Konzerttournee in Schweden und Norwegen und Gastspiele am Kgl. Opernhause in Stockholm als Mignon und Julia. Hier wurde sie vom König, der jeder Vorstellung beigewohnt hatte, zu einem Konzert im Palast eingeladen und war ihrer Abreise in Audienz empfangen und mit Brillanten reich beschenkt. Von ihren letzten Erfolgen ist besonders ihr Auftreten im letzten Winter in Berlin als Gretchen in „Fausts Verdammung", Gräfin im „Figaro" und Micaëla in „Carmen" zu nennen. — Herr H. Schuster, der erste Konzertmeister des Hoftheater-Orchesters, hat bereits wiederholt als Solist in den Akademien sowie allwinterlich in seinen Quartettveranstaltungen Gelegenheit gegeben, ihn als gediegenen Geiger schätzen zu lernen. — Professor Guilmant in Paris, welcher in der siebten Akademie Präludium und Fuge von J. S. Bach für Orgel und eine eigene Komposition, Symphonie für Orgel und Orchester, spielen wird, gilt als Komponist für sein Instrument sowohl, wie auch als Orgelspieler als der bedeutendste der Gegenwart. Als Komponist genießt er auch hier in Mannheim die größte Wertschätzung; es ist deshalb sehr erfreulich, den Meister als Interpreten Bachs und seines eigenen bedeutendsten Werkes kennen zu lernen. — In der achten Akademie endlich wird die erste Altistin der Münchener Hofoper, Frau Preuse-Matzenauer, einen Lieder-Zyklus und das Altsolo in der neunten Symphonie von Beethoven singen. Die Künstlerin, die im vorigen Jahre in einem Musikvereinskonzert durch ihre schöne Stimme und edle Vortragsweise allgemeine Anerkennung fand, ist zu einer Reihe von Gastspielen in Konzerten und Opern (u. a. auch in Wien) eingeladen und wird als eine der besten ihres Faches hochgeschätzt. — Zur Vervollständigung des Solistenquartetts in der neunten Symphonie werden noch drei namhafte Künstler herangezogen werden.

Der Botschafter von Frankreich verlieh dem Kapitän und dem ersten Offizier des Dampfers „Panai" des Norddeutschen Lloyd für die Rettung der Insassen des in der Nähe von Ostende am 30. September in die Nordsee gefallenen Ballons „Nord" eine Medaille.

Von Tag zu Tag.

— Unglücksfälle. Anläßlich der Sprengung einer massiven Brücke zur Erweiterung des Kanals von Willebroek (Belgien) explodierte ein Dynamitpatrone unter Wasser vorzeitig. Von den in einem Boote befindlichen Geniesoldaten, die die Arbeiten ausführten, wurde einer getötet, ein Leutnant und sieben Mann wurden schwer verletzt. — Das auf der Germaniawerft erbaute russische Unterseeboot rammte beim Einlaufen in den Kieler Hafen den Passagierdampfer „Clas Groth", der an der Backbordseite erheblich beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. — Der Kunstmühlenbesitzer Döring in Pfarrweisach bei Bamberg erschoß auf der Treibjagd den siebzigjährigen Oekonomen Lurz. — In einem Kohlenbergwerke bei Bolton (England) stürzte ein Förderkorb in die Tiefe. Neun Arbeiter, die sich in dem Förderkorb befanden, wurden getötet.

— Durchgebrannt ist gestern nachmittag 4 Uhr der 15-jährige Banklehrling Karl Höfer aus dem Bankgeschäfte Kern, Hof u. Sachse in Elberfeld mit 10 000 Mark, die er im Auftrage der Bank bei der Reichsbank erhoben hatte.

Zum Tode Großherzog Friedrichs I.

Auf eine Beileidsadresse, die Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Bank an die Großherzogin Luise gerichtet haben, hat Herr Geh. Kommerzienrat Vadenburg das nachstehende Telegramm erhalten:

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise lassen dem Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Bank in Mannheim für die herzliche Bezeugung treuer Anteilnahme bei dem Hinscheiden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Höchstihren aufrichtigen Dank übermitteln.

von Chelius.

* * *

* Karlsruhe, 5. Okt. Der Kaiser wird am Montag, kurz nach Beendigung der Beisetzungsfeier, von hier nach Kadinen zurückreisen. Die Nachricht, daß er zu einem einem Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes an den Bodensee fahren werde, beruht anscheinend auf einer gegenstandslosen Kombination.

* Karlsruhe, 5. Okt. Der Andrang zur Schloßkapelle ist heute wieder enorm. Zu Zehntausenden halten die Bewohner von hier und der Umgegend den Schloßplatz besetzt, geduldig und in musterhafter Ordnung den Augenblick erwartend, der sie in die Kirche führt, woselbst Orgelspiel die feierliche, wehmütige Stimmung erhöht. Das Publikum ist meist schwarz, sonst durchweg dunkel gekleidet.

* Karlsruhe, 5. Okt. Die Schloßkirche wird auch morgen Sonntag Mittag für das Publikum geöffnet sein.

* Hamburg, 5. Okt. Der hanseatische Gesandte Dr. Klüßmann begibt sich im Auftrage der drei Hansestädte zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe.

* Wien, 5. Okt. Erzherzog Leopold Salvator reiste heute Vormittag nach Karlsruhe ab, um den Kaiser bei dem Leichenbegängnisse des Großherzogs von Baden zu vertreten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Dresden, 5. Okt. Der zu Besuch hier weilende Arbeiter Rogler geriet heute früh mit seiner Schwägerin, der Kellnerehefrau Rogler, sowie deren Schwester in Streit, in dessen Verlauf er die Schwester der Rogler erstach und die Schwägerin durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzte. Dann stürzte er sich aus dem vierten Stock auf den Hof, wo er schwer verletzt aufgehoben wurde.

* Berlin, 5. Okt. Die Kommission zur Vorberatung der Grundzüge der neuen Beamtengehältervorlage, die von den einzelnen Ressorts durch Entsendung von Kommissaren gebildet wurde und seit dem 28. September unter dem Vorsitz des Geheimen Finanzrats Nölle im Abgeordnetenhause tagte, beendete am Freitag abend ihre Beratungen. Die Resultate der Konferenz werden absolut geheim gehalten.

* Berlin, 5. Okt. Reichskanzler Fürst Bülow ist heute hier eingetroffen.

* Paris, 5. Okt. Der französische Konsul in Mannheim wird amtlich die französische Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Großherzogs von Baden vertreten.

Zum Prozeß Hau.

* Karlsruhe, 5. Okt. Im Prozeß Hau haben neuerlich in Baden am Tatort Vernehmungen stattgefunden, denen lt. „Kraaff. Ztg." der verhaftete Baron von Lindenau, sowie verschiedene sonstige Zeugen und die Verteidiger Dr. Dietz und Gönner anwohnten.

Zur Arbeiterbewegung.

* Neworleans, 5. Okt. 8000 Mitglieder der Baumwollenpacker-Vereinigung traten gestern Abend in den Ausstand, wodurch der gesamte Frachtverkehr in Baumwolle und der ganze Baumwollmarkt an der Börse lahmgelegt wurde. Die Eisenbahnpacker weigern sich, mit den der Vereinigung nicht angehörenden Arbeitern zusammenzuarbeiten. Die unmittelbare Ursache des Ausstandes war die Weigerung, mehr als 100 Ballen täglich zu laden, während die Schiffahrtsagenten täglich 200 Ballen fordern.

10. Allgemeiner Vertretertag der nationalliberalen Partei.

Telegraphischer Bericht von unserem Spezial-Berichterstatter.

Wiesbaden, 5. Okt.

Telegramm des Parteitages an den Großherzog von Baden.

Ew. Königliche Hoheit bitten der in Wiesbaden tagende, aus allen Teilen des Reichs zahlreich beschickte 10. allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei, aus Anlaß des Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich den Ausdruck innigster Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Erfüllt von dem Gefühle ehrfurchtsvollster Dankbarkeit für die unvergeßlichen Verdienste, welche sich der hohe Entschlafene in erfolgreicher, treuer Arbeit für das Reich und seines Landes Wohl erworben, wird ihm als einem der letzten aus großer Zeit die nationalliberale Partei stets treuestes Gedenken bewahren.

Wiesbaden, 5. Oktober, nachmittags 1¼ Uhr. Die allgemeine Diskussion ist sehr kurz. Es beteiligen sich nur sehr wenige Herren in kurzen Ausführungen an derselben. Unter anderem ein Arbeiter, der scharf gegen die Utopien der Sozialdemokratie spricht, und Einführung von Rednerschulen fordert. Ferner ein Herr aus Süd-Hannover, der die Abgeordneten bittet, sich der kleinen Städte anzunehmen, in denen viel gute nationalliberale Gesinnung vorhanden sei. Abgeordneter Krause schließt die allgemeine Diskussion mit dem Bemerken, daß ein so kurze Debatte kaum auf einem Parteitag dagewesen sei; ein Beweis, wie sehr der Parteitag mit den Ausführungen Bassermanns übereinstimme. Mit der erhofften Spaltung der nationalliberalen Partei sei es wieder einmal nichts. Die Flotten-Resolution vertrat Graf Oriola; sie wird nach kurzer Debatte unter stürmischem Beifall angenommen. Ein Antrag, der einen verstärkten Küstenschutz fordert, wird aus formellen Gründen zurückgezogen. An der Debatte beteiligten sich unter anderem die Abgeordneten Paasche und Semler.

Aus dem Grossherzogtum.

* Schwetzingen, 4. Okt. Der heutige erste diesjährige städtische Fischmarkt hatte sich eines recht regen Zuspruchs zu erfreuen und in verhältnismäßig ganz kurzer Zeit waren die vorhandenen 34 Zentner Fische völlig ausverkauft.

* Heidelberg, 4. Okt. Während der Schöffengerichtsverhandlung am letzten Mittwoch wurde ein wegen Diebstahls angeklagter Schuhmacher von hier, sowie ein hier beschäftigter Anwaltsgehilfe, von Sinsheim gebürtig, wegen Verdachts des Meineids bezw. Verleitung zum Meineid verhaftet.

* Kirchheim (b. Heidelberg), 4. Okt. Donnerstag abend wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuersignale erschreckt. Es brannte in dem Magazin des Fischnermeisters Eisinger und in kurzer Zeit standen auch die angebauten Scheuern des Bahnarbeiters Adr. Treiber und Georg Fein in Flammen.

oc. Schiltach, 4. Okt. Das im Jahre 1593 erstellte Rathaus ist diesen Sommer mit einem Kostenaufwand von etwa 80 000 M. renoviert worden. Das mittelalterliche Gebäude gereicht in seinem neuen, dem Stil angepaßten Schmuck dem freundlichen Schwarzwaldstädtchen zur Zierde.

* Oehningen, 4. Okt. Ueber Gräberfunde in der hiesigen Gemarkung wird dem „St. Ang." geschrieben: Nachdem vor einem Jahre Herr Balthasar Bilger auf seinem Acker verschiedene Funde gemacht hatte, wird gegenwärtig auf dem daran anstoßenden Grundstück durch einen von Karlsruhe beorderten Präparator weitergeforscht. Ganze Reihen alemannischer Gräber in Friedhofreihen kommen zum Vorschein. Hals- und Ohrenschmuck, Ringe und Armband, Schwert und Dolche werden ans Licht gebracht. Alles in der Tiefe von nur 40—80 Zentimeter. Auch schneeweiße Zähne kommen zum Vorschein, trotzdem nach einschlägigen Urkunden 1500 Jahre darüber hinweg sind.

* Konstanz, 4. Okt. Ein Ehrenblatt im Buche der Pflicht hat sich in den letzten 14 Tagen das Chor der Beamten und Beamtinnen am Telephon und Telegraph erworben. Erschallte doch von Einheimischen und Fremden nur eine Stimme des höchsten Lobes über die vorbildlich zuvorkommende Art und Weise, mit der die „Leute vom Draht" ihres alle Nerven anspannenden Amtes walteten, sowie auch über die musterhaft prompte Abwicklung des Orts- und Fernverkehrs, die auf eine ausgezeichnet vorbereitete und durchgeführte Organisation des Dienstes schließen ließ. In den Tagen vom 21. September bis 2. Oktober wurden lt. „Konst. Ztg." vom hiesigen Amt gegen 27 000 Telegramme verarbeitet, und zwar stieg die Zahl vom 20. auf 21. September — am Tage des besorgniserregenden Umschlags im Befinden des Großherzogs — plötzlich um 400, nämlich von 1400 auf 1800. Am Todestage wurden 4300 Telegramme verarbeitet, die direkt nach der Mainau durchgehenden nicht mit eingerechnet. Am Tage der Ueberführung der Leiche nach Konstanz sank die Zahl der Telegramme wieder um 1000 herab, von rund 2500 des vorhergehenden Tages auf 1500. Unter den Depeschen befanden sich zum Teil Berichterstatterteleegramme von 700—800 Worten. Die Statistik über die Telephongespräche ist noch nicht abgeschlossen; daß auch ihre Zahl ganz enorm war, liegt indes auf der Hand. Ihre treffliche Bewältigung stellt einen Triumph der Frauenarbeit dar. — Wir unterschreiben die warme Anerkennung, die die „Konst. Ztg." der Konstanzer Post- und Telegraphenverwaltung und ihren Beamten und Beamtinnen spendet, vollkommen. Andererseits darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß die in Konstanz weilenden fremden Journalisten nicht wenig verblüfft waren, als sie die Entdeckung machen mußten, daß das Telephonamt am Mittwoch vormittag von 8—9 Uhr geschlossen war. So etwas sollte in einer Stadt von 23 000 Einwohnern nicht vorkommen. Nicht minder überraschend wirkte die Entdeckung, daß ein Eilbrief, der am letzten Sonntag abend um ¾7 Uhr in den Bahnhofsbriefkasten geworfen wurde, glücklich am Montag mittag um ¾1 Uhr in die Hände des Adressaten gelangte, weil der um 7.20 abends in Konstanz abgehende Schnellzug, der in Mannheim um ½2 Uhr nachts eintrifft, Sonntags die in den Bahnhofsbriefkasten geworfenen Briefe nicht mitnimmt. Sollte man das für möglich halten?

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 4. Okt. Der Stadtrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Festlegung der Mundenheimer Kirchweihe auf den 4. Sonntag im August. Sie richtete sich seither nach dem Bartholomäustag und kollidierte oft mit der Neckarauer Kirchweihe. Durch die Abhaltung der Kirchweihe an einem Tage glaubten sich die Wirte beider Orte geschädigt. Die Neckarauer Kirchweihe ist im vorigen Jahre auf den 3. Sonntag im August festgelegt worden. — Betreffs der Wahlen zu dem Kaufmannsgericht wurde beschlossen, das in dem Statut festgelegte System beizubehalten und den Antrag des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes nach Einführung des Listensystems abzulehnen. — Das Stadtgeschichtliche Museum ist nun ins Leben getreten und wurde in einem Saale der Höheren Töchterschule an der Bismarckstraße untergebracht. Der gedruckte Katalog weist schon eine ganze Anzahl interessanter Nummern auf, namentlich von Bildern und leichtigen Schriftstücken aus der kurpfälzischen Zeit und Erinnerungen an die Vergangenheit Ludwigshafens, als es noch Rheinschanze war. Reich ist die Abteilung von alten Münzen und Drucken. Das Museum ist vorläufig an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr für das Publikum geöffnet. Die offizielle Besichtigung findet am 9. Oktober statt, wozu der Stadtrat und die Presse Einladungen erhalten haben. — Die Schlachtungen von Schweinen im hiesigen Schlachthause weisen eine weit höhere Zahl auf, als anfänglich angenommen wurde. Insgesamt wurden seit Anfang dieses Jahres 16 684 Borstentiere geschlachtet. Man erwartet einen Abschluß des Jahres mit 24 000 Schlachtungen. — Weiter gelangte die Belästigung des Publikums durch die große Zahl vagierender Musiker zur Sprache. Es soll eine Einschränkung der Erlaubnis zum Musizieren erstrebt werden.

Gerichtszeitung.

* Villingen, 4. Okt. In einer außergewöhnlichen Sitzung beschäftigte das hiesige Schöffengericht eine Anklage wegen Weinfälschung. Diese Anklage richtete sich gegen den Weinhändler Bechert von hier, der beschuldigt war, mit ¼ wässeriger Zuckerlösung gemischten Wein als Naturwein an das städtische Spital geliefert und verkauft zu haben und im Herbste v. Js. ebenfalls ein Faß Gottesheimer Naturwein, Jahrgang 1906, mit wässeriger Zuckerlösung derartig versetzt zu haben, daß dieser Wein erheblich vermehrt und sein Naturgehalt bedeutend herabgemindert wurde. Das Gericht verurteilte Bechert wegen Betrugs und Weinfälschung zu 200 M., wegen eines weiteren Vergehens der Weinfälschung zu 150 M. Geldstrafe. Außerdem wurde auf die Einziehung von 5477 Liter Wein, die im Keller des Angeschuldigten beschlagnahmt worden waren, erkannt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Finanzielle Wochenübersicht.

— Amerika. — Geld- und Verbandsfragen. —

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Während mehrerer Jahre ging, so schreibt treffend das erste schweizerische Kreditinstitut in seinem Septemberbericht, für die europäischen Effektenmärkte die Sonne im W e s t e n, nämlich in A m e r i k a auf. Von dort empfingen sie kraftvolle Anregungen, und wenn hier aus irgend einem Grunde die Unternehmungslust zu erlahmen schien, so waren es immer wieder die glänzenden Schilderungen des gesamten Erwerbslebens in Amerika und die darauf basierenden Kurssteigerungen der Newyorker Börse, welche den Börsen der alten Welt neues Vertrauen und neuen Tatendrang eingaben. Allein die Börsenberichte, die seit anfang dieses Jahres von London, von Berlin und Paris, von Zürich und Basel ausgingen, bilden lehrreiche Belege dafür, daß aus Amerika nicht nur S o n n e, sondern auch Sturm kommt, und für die gewaltige Preisentwertung, die an den europäischen Börsen im Frühjahr eingesetzt und mit wenigen Unterbrechungen bis auf den heutigen Tag angedauert hat, sind nicht zum wenigsten die Vorgänge verantwortlich zu machen, die sich in Wallstreet abgespielt haben." — Nun hatte es ja besonders in der letzten Woche den Anschein, als ob der Genesungsprozeß an unseren deutschen Börsen so nachhaltige Fortschritte mache, daß sich dieselben mit Erfolg den ungünstigen Newyorker Einflüssen entziehen könnten. Aber da bei einer Rekonvaleszenz des öfteren ein Rückfall einzutreten pflegt und auch unsere deutschen Börsen von einem derartigen Rückfall betroffen wurden, so war natürlich die Widerstandsfähigkeit in der Berichtsperiode wesentlich geringer. Es stürmten plötzlich eine Reihe ungünstiger Momente auf die Börsen ein und so ist es nicht Wunder zu nehmen, wenn wir diesesmal fast auf allen Gebieten mehr oder minder große Kursrückgänge zu verzeichnen haben. In erster Linie waren es die Geldverhältnisse, die der Börse wiederum große Sorgen bereiteten und ihr deutlich vor Augen führten, daß es noch sehr großer Zurückhaltung und weiser Schonung bedürfen wird, wenn das letzte Vierteljahr und namentlich auch der Jahresschluß mit seinen außergewöhnlichen Anforderungen ohne Störung vorübergehen soll. In der Tat, der Reichsbankausweis per Ende September kam vielen, selbst den eingefleischtesten Schwarzsehern überraschend; während man allgemein gegenüber dem September 1906 eine wesentliche Verminderung der gesamten an die Bank gemachten Ansprüche voraussetzen zu dürfen glaubte, war man vom Eintritt des Gegenteiles doppelt unangenehm berührt.

Die gesamte Anspannung der Bank betrug in diesem Jahre 554 Millionen gegen 510 Millionen im Vorjahre, wobei man jedoch nicht außer Acht lassen darf, daß dieses Mal der 30. September im Ausweis noch enthalten war, während der letztjährige Ausweis nur die Periode bis zum 29. September inkl., also nicht mehr den 30. September umfaßte. Daraus erklärt sich auch, daß dieses Mal der Wechselbestand um 303 Millionen gegen 253 Mill. Mark im Vorjahre (vor 2 Jahren allerdings um 308 Mill.) angewachsen ist. Immerhin muß man aber bei einem Vergleich der Wechselbestandsziffern berücksichtigen, daß die Einreichungen in den vergangenen Wochen im letzten Jahre weit umfangreicher waren als in diesem Jahre. Darin ist wohl auch die Erklärung dafür zu suchen, daß die Depositen nur um 44 Millionen gegen 82 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen sind. Der Notenumlauf der Bank hat zum ersten Male seit Bestehen der Bank die Rekordhöhe von 1800 Millionen überschritten, gewiß eine Menetekel für die deutschen Finanz- und Handelskreise. Daß man allerdings mit großen Rückflüssen in den ersten Oktoberwochen rechnet, geht aus der Bewegung des Privatdiskontsatzes, der sich von 5½ pCt. in zwei Tagen auf 4¾ pCt. ermäßigte, hervor; auch tägliches Geld war reichlich angeboten, sodaß begründete Aussicht auf eine wesentliche Besserung des Reichsbankstatus in der ersten Oktoberwoche besteht.

Am internationalen Geldmarkte hat sich ebenfalls eine Verschlechterung vollzogen, insbesondere hat sich der Status der Bank von Frankreich gegenüber dem Vorjahr weiter erheblich verschlechtert, wenngleich die gesamten Ansprüche an das Institut dieses Mal nicht so bedeutend wie im letzten Jahr waren; auch an der Bank von England ist der Quartalswechsel nicht spurlos vorübergegangen, wie wohl man dort bei Zeiten reichlich vorgesorgt hatte. Selbst bei weiter verstärkten Ansprüchen an die Bank ist zu berücksichtigen, daß der Gesamtstatus wesentlich kräftiger als im Vorjahre ist. Das bleibt ein wesentliches Moment für den internationalen Geldmarkt im allgemeinen und für den deutschen im besonderen.

Die Börsen hätten sich vielleicht über die Geldspannung leichter hinweggesetzt, wenn ihnen nicht die höchst pessimistischen Erörterungen eines westfälischen Blattes über die Lage der heimischen Eisenindustrie von neuem ins Gedächtnis zurückgerufen hätten, wie wenig Aufmerksamkeit sie in den letzten Wochen gerade diesem Barometer unseres gesamten deutschen Wirtschaftslebens geschenkt hatten. Die anhaltenden Diskussionen über die Lage der reinen Werke, speziell derjenigen, die Bleche und Stabeisen herstellen, geben den Beweis, wie dringend notwendig für den Stahlwerksverband die Frage einer Syndizierung beider Artikel, speziell aber des Stabeisens, geworden ist. Die großen gemischten Werke, deren „A"-Produkte (Halbzeug, Formeisen und Eisenbahnmaterial) bekanntlich durch den Stahlverband verkauft werden, haben in den „B"-Produkten vom Verbande derartig hohe Beteiligungsziffern erhalten, daß die Mehrzahl der Werke diese Ziffern in der Lieferung n i e erreichen wird. Da indeß die großen Gemischtbetriebe ohne Zweifel auch weiterhin darauf Bedacht nehmen werden, die Produktion in „B"-Produkten ohne Rücksicht auf die vorhandene Nachfrage zu forcieren, so wird sich der auf dem Markt der „B"-Fabrikate lastende Druck immer mehr verstärken. Der neue Verbandsvertrag hat eben hinsichtlich der „B"-Produkte die große Lücke, daß in ihm nicht die für den Fall einer Nachfrageminderung notwendige Produktionseinschränkung vorgesehen ist. Von einer Syndicierung in des Wortes einzig richtiger Bedeutung kann bei den „B"-Produkten natürlich nicht die Rede sein; die Werke produzieren eben soviel ihre Beteiligungsziffern zulassen und suchen dann den Absatz auf jedem nur möglichen Wege zu forcieren. Speziell der Stabeisenmarkt leide stark unter diesen anarchischen Zuständen; schon der Rückgang der Beteiligungsziffern von Halbzeug im neuen Stahlverbandsvertrag und die enorme Steigerung der Stabeisenbeteiligungen ließen für die reinen Werke keinen Zweifel über die kommenden Ereignisse. Soll das große Kontingent der reinen Werke nicht elend zugrunde gehen und unzählige tausende von Arbeitern brotlos werden, dann muß der Stahlverband eben schleunigst für eine Kartellierung der Fertigerzeugnisse sorgen u. insbesondere auch für die Schaffung eines Stabeisen- und Blechverbandes besorgt sein. Den reinen Werken wäre dadurch wieder die Hoffnung auf die Erhaltung ihrer Existenz gegeben und es könnte auch andererseits die im Inlande nicht unterzubringende Produktion durch ein geeignetes Vorgehen der großen Verbände auf dem Weltmarkt besser verkauft werden." An ihrem autokratischen Standpunkte, den reinen Werken die schon vor einiger Zeit entzogenen Ausfuhrvergütungen weiter vorzuenthalten, werden die Rohstoffverbände wohl nicht weiter festhalten können, denn die Lage des Inlandmarktes, der für den Absatz der reinen Werke hauptsächlich inbetracht kommt, ist in den letzten Wochen derart trostlos geworden, daß besonders im Hagener Revier eine Reihe von reinen Werken zu Betriebseinstellungen geschritten ist. Vielleicht bringen die in den nächsten Tagen stattfindenden Beratungen über die wieder zu bewilligenden Ausfuhrvergütungen eine Klärung der Situation und hoffentlich werden die Elemente im Stahlverband, die sich bislang speziell der Bildung eines Stabeisenverbandes widersetzt haben, mehr vernünftigen Argumenten zugänglich sein. Denn auch sie mögen sich gesagt sein lassen, daß der Bogen, wenn zu straff gespannt, platzen muß!

Neben den Erörterungen über die Lage unseres heimischen Wirtschaftslebens waren es besonders die Meldungen über den amerikanischen Kupfer- und Eisenmarkt, die den deutschen Börsen, wie bereits eingangs erwähnt, wieder schwere Sorgen bereiteten. Man war der Ansicht, daß eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten auch für uns nachteilige Folgen nach sich ziehen müsse, da wir, abgesehen von den bedeutenden amerikanischen Interessen unserer großen Finanzinstitute, auch auf dem Weltmarkt verschärfter amerikanischer Konkurrenz begegnen werden. Und da wir angesichts der geringen Aufnahmefähigkeit unserer heimischen Märkte ganz besonders auf die Ausfuhr als Abzugsventil angewiesen sind, finden die pessimistischen Berichte über die Weiterentwickelung des amerikanischen Wirtschaftslebens naturgemäß verstärkte Beachtung. Daß unter diesen Umständen die Course zurückweichen, kann nicht weiter Wunder nehmen; für K o h l e n a k t i e n kam noch besonders in Betracht, daß die Versandziffer pro September um zirka 500 000 Tonnen hinter dem Augustversand zurückbleiben wird; auch ein Beweis dafür, daß die Eisenindustrie ihre Abrufungen stark eingeschränkt haben muß. E i s e n w e r t e waren erklärlicherweise noch schärfer gedrückt, da auch die Meldung von der E r m ä ß i g u n g d e r R o h e i s e n p r e i s e verstimmte, obwohl man sich sagen mußte, daß die Maßnahme des Roheisen-Syndikats, das übrigens nur im nordwestlichen Absatzgebiet die Preise ermäßigt hat, angesichts des Verhaltens des Kraft-Werkes notwendig und daher auch begreiflich ist. Ob nicht auch eine Ermäßigung in den übrigen Absatzgebieten vom Syndikatsstandpunkt richtiger gewesen wäre, darüber kann angesichts der Einschränkung des Konsums kein Zweifel bestehen.

Hatte somit an den deutschen Börsen in der Berichtswoche die pessimistischere Auffassung wieder die Oberhand gewonnen, so waren doch auch Momente vorhanden, die geeignet erschienen, den Börsen einen gewissen Rückhalt zu geben: Die weitere erhebliche B e f e s t i g u n g u n s e r e r d e u t s c h e n S t a a t s p a p i e r e. Allem Anschein nach nimmt man doch für die nächsten Monate (sollte die Wirtschaftskurve weiter nach unten neigen) weitere Rückflüsse in Aussicht, die wieder in unseren so stark geworfenen deutschen Staatspapieren Anlage finden würden. Für die Börse bleibt aber mit diesen Erwägungen auch die wesentliche Frage, ob und wie weit nämlich in den derzeitigen Coursen der Dividendenpapiere" die Weiterentwickelung unseres Wirtschaftslebens Ausdruck gefunden hat, eng verknüpft. — Erwähnung mag noch die Coursbewegung der deutschen Schiffahrtspapiere verdienen, die sich auf Gerüchte von der Beilegung der Tarifstreitigkeiten und erhöhter Auswanderungsziffern stark erholen konnten; definitive Nachrichten lagen bei Berichtsschluß namentlich hinsichtlich der Tarifstreitigkeiten noch nicht vor. ✕

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 5. Oktober. (O f f i z i e l l e r B e r i c h t.)

Kleines Geschäft war heute in Aktien der Südd. Kabelwerke zu 130 Proz., sowie in Bad. Brauerei-Aktien zu 106.50 Proz. Außerdem verzeichnen höhere Notierungen: Anilin 555 G., Verein Chem. Fabriken 346.50 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 127 G.

Obligationen.

Pfandbriefe.		Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	99.95 bz	4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.50 B
3½ " " " " M.	96.10 bz	4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.— G
3½ " " " unk. 1904	96.10	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.— G
3½ " " Kommunal	91.00 bz	4% Wkw. Brauhaus, Worms	100.— G
Städte-Anleihen.		4% Herrenmühle Genz	[illegible] B
3½ Freiburg i. B.	90.— bz	4½ % Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	99.— bz
3½ % Heidelbg. v. J. 1903	91.— G	4½ % Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— G	4½ % Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
3½ % Lahr v. J. 1902	90.— G	4½ % Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G., Eisenb.	102.75 B
3% Ludwigshafen	89.— G	4½ % Ruß. A.-G. Zellstoff, Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
4% " v. 1906	100.50 G	4½ % Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
3½ % "	90.— G	4½ Speyrer Ziegelwerke	101.40 B
4% Mannh. Oblig. 1901	98.80 G	4½ % Südd. Drahtindustr.	100.25 G
3½ " " 1885	90.— G	4½ % Tonw. Offstein A.-G., Dr. G. Loeffler, Worms	95.— B
3½ " " 1888	90.— G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.— G
3½ " " 1895	90.— G		
3½ " " 1899	90.— G		
3½ " " 1904	90.— G		
3½ " " 1905	90.— G		
3½ " " 1906	99.25 bz		
4% " " 1907	99.95 G		
3½ % Pirmasens unk. 1905	90.— G		
3½ % Wiesloch v. J. 1905	—.—		
Industrie-Obligation.			
4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	103.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—	Br. z. Storch, Speyer	98.—	—.—
Gewerbeb. Speyer 50% E	—.—	—.—	" Werger, Worms	98.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.	Worms. Br. v. Oertge	—.—	86.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	188.—	Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	111.—
Pf. Sp.- u. Kd. Landau	—.—	138.50	**Transport u. Versicherung.**		
Rhein. Creditbank	138.—	137.50	A.-G. f. Rh.- u. Seetr.	—.—	84.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	189.25	Mannh. Dampfschl.	—.—	67.50
Südd. Bank	—.—	111.—	" Lagerhaus	—.—	97.—
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitverf.	525.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	219.—	" Assecuranz	1350	—.—
" Maxbahn	—.—	135.50	Continental. Vers.	—.—	400.—
" Nordbahn	—.—	131.—	Mannh. Versicherung	470.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	670.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—	**Industrie.**		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	555.—	A.-G. f. Seilindustrie	141.50	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	177.—	Dingler'sche Maschfbr.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	340.50	Emaillirfabr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.50	Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Westd. K.-W. Stamm	—.—	205.—	Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
" " Vorzug	103.50	—.—	Hüttenh. Spinnerei	93.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Bad. Brauerei	—.—	106.50	[illegible]	262.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	241.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	258.—	Mannh. Gum.- u. Asb.	143.50	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	138.—	Maschinenf. Badenia	199.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	98.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	50.—
Ganter'sche Br. Freibg.	106.—	—.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.	128.75	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	185.—	Portl.-Zement Heidelbg.	161.50	—.—
Homb. Meßerschmitt	84.—	—.—	Südd. Drahtind.	—.—	131.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	234.—	Südd. Kabelwerke	—.—	130.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	187.—	Verein Freib. Ziegelw.	160.—	—.—
Pfälzer Gessel, Mohr	—.—	—.—	" Speyr.	43.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—	Walzmühle Neustadt	134.—	—.—
Br. Schroedl, Heidelbg.	—.—	202.—	Zellstofffabr. Waldhof	342.—	—.—
" Schwartz, Speyer	121.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	127.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	81.—	—.—			

Mannheimer Effektenbörse.

Von Dienstag, 8. Oktober ab, gelangen M. 5 Mill. 4 Proz. Anleihe der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe von 1907 zur Notierung.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		4	5			4	5
Amsterdam	kurz	169.65	169.77	Paris	kurz	81.40	81.40
Belgien	"	81.133	81.125	Schweiz. Plätze	"	81.35	81.35
Italien	"	81.55	81.55	Wien	"	85.15	85.155
London	"	20.447	20.45	Napoleonsd'or		16.28	16.28
"	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			4¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	4	5		4	5
3½ Dtsch. Reichsanl	93.85	94.—	Tamaulipas	98.40	98.40
3 "	84.80	84.9	Bulgaren	98.50	—.—
3½ pr. kons. St.-Anl	94.50	94.4	1½ Griechen 1890	48.40	48.40
3 "	84.90	84.8	4 italien. Rente	—.—	—.—
4 bad. St.-A.	100.50	100.40	4½ Oest. Silberr.	—.—	99.80
3½ bad. St.-Obl. fl.	—.—	—.—	4½ " Papierr.	98.20	—.—
3½ " M.	93.80	94.—	Oesterr. Goldr.	98.15	98.45
3½ " " 00.	—.—	—.—	1 Portug. Serie I	65.50	65.50
4 bayer. E.-B.-A.	101.40	101.7	1 " " III	66.90	66.60
3½ do. u. Allg.-A.	93.15	93.25	4½ neue Russen 1905	92.95	92.75
3 " "	83.10	—.—	4 Russen von 1880	75.80	75.90
4 Hessen	100.—	100.—	4 span. ausl. Rente	94.60	94.25
3 Hessen	83.20	83.20	4 Türken v. 1903	87.50	87.50
3 Sachsen	84.30	84.2	4 Türken unif.	93.50	93.30
3½ Wh. Stadt-A. 05	—.—	91.10	4 Ungar. Goldrente	93.50	93.30
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	93.55	93.70
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.45	95.40	4 Oest. Lose v. 1860	150.90	150.80
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	144.40	144.60
Mexikaner äuß.	97.50	97.50			
4½ " inn.	63.20	63.30			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	4	5		4	5
Bad. Zuckerfabrik	135.—	137.—	Ver. Kunstseide	255.—	256.—
Südd. Immob.	93.20	93.—	Lederw. St. Ingbert	69.—	69.—
Eichbaum Mannh.	139.—	139.—	Spicharz	122.50	122.50
Mh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	166.—	166.—
Parkakt. Zweibr.	100.—	100.—	Fahrradw. Kleyer	307.50	309.—
Weltz z. S. Speyer	—.—	—.—	Maschinenf. Hilbert	88.30	88.30
Cementw. Heidelb.	160.—	161.50	Masch. Arm. Klein	120.—	120.—
Cementf. Karlstadt	132.—	132.—	Maschinenf. Baden.	201.—	201.—
Bad. Anilinfabrik	555.—	553.50	[illegible]	355.—	355.—
Ch. Fbr. Griesheim	235.—	—.—	Maschinf. Grizner	220.—	219.80
Höchster Farbwerk	449.50	455.50	Pfälz. Nähmasch.	199.60	199.50
Verein chem. Fabrik	356.75	344.50	[illegible] vorm. Dürr & Co.	41.—	41.—
Chem. Werke Albert	410.—	414.—	Schnellpr. Frankth.	182.50	182.50
Drahtindustrie	132.—	133.—	Oelfabrik-Aktien	134.—	133.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Schuhfab. Herz Frkf.	129.—	130.—
Acc. Böse, Berlin	73.50	73.10	Zellindustrie Wolff	141.—	[illegible]
Allg. Elt.-Gesellsch.	198.35	197.75	Lampertsmühl	82.20	82.20
Südd. Kabelwerke	130.50	130.—	Kammg. Kaiserl.	182.40	182.40
Lahmeyer	120.20	120.25	Zellstoff Waldhof	341.—	342.60
Elktr.-Ges. Schuckert	102.70	103.70			
Allg. E.-G. Siemens	168.80	170.—			

MARCHIVUM

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Rhe. Hyp.-Pfdb.	98.30	98.30
4% P.R.B.Pfdbr.05	98.30	98.30
4% " 1910	98.90	98.90
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	99.40	99.40
3½% "	91.80	91.80
3½% Pr. Bod.-Cr.	90.—	90.—
4% Str.Bd.Pfd.v.90	97.45	97.45
4% " 99 unk. 09	97.70	97.70
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	97.80	97.70
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	98.30	98.30
3½% " Pfdbr.v.86 89 u. 94	90.70	90.70
3½% Pfd. 96/06	90.50	90.50
4% " Com.-Obl. v.01,unk 10	98.90	98.90
3½% " Com.-Obl. v. 1891	92.—	92.—
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—
4% Pr.Pfdb.unk. 09	97.60	97.60
4% " 12	98.—	98.—
4% " 14	98.—	98.—

4% Pr.Pfdb.unk. 25	98.10	98.10
4% " 17	98.75	98.50
3½% " 14	94.50	94.50
3½% " 12	91.80	—.—
3½% Pr.Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.—	96.—
3½% Pr.Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% Rh.H.B.Pfd. 09	98.25	98.—
4% " 1907	98.25	98.—
4% " 1912	98.75	98.50
4% " 1917	99.50	99.55
3½% " alte	90.10	90.—
3½% " 1904	90.10	90.—
3½% " 1914	91.25	91.—
3½% Rh. H.-B.C.O	91.90	91.75
4% R.W.B.C.B.10	97.60	97.60
4% Pf.B.Pr.-Obl.	99.40	99.40
3½% Pf. B.Pr.-O.	93.50	93.50
3½% Ital.Ak.a.G.B.	68.—	68.—
Mannh.Vers.-G.-A.	465.—	465.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.50	135.50
Berg u. Metallb.	123.90	123.—
Berl. Handels-Ges.	157.10	157.—
Comerz. u. Disk.-B.	113.50	112.90
Darmstädter Bank	128.40	129.20
Deutsche Bank	230.80	230.80
Deutschasiat. Bank	140.—	140.—
D. Effekten-Bank	102.80	102.80
Disconto-Comm.	173.10	173.30
Dresdener Bank	142.85	142.75
Frankf. Hyp.-Bank	198.—	197.50
Frkf.Hyp.-Creditv.	153.20	153.50
Nationalbank	120.80	121.45
Oesterr.-Ung. Bank	129.20	—.—
Oest. Länderbank	107.—	107.—
" Kredit-Anstalt	203.30	203.—
Pfälzische Bank	100.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	186.75	188.—
Preuß. Hypothenb.	112.—	112.—
Deutsche Reichsbk.	154.40	154.40
Rhein. Kreditbank	137.80	137.70
Rhein. Hyp.B. M.	189.25	189.25
Schaaffh. Bankver.	140.90	140.30
Südd. Bank Mhm.	111.20	111.20
Wiener Bankver.	135.—	135.—
Bank Ottomane	138.50	138.50

Frankfurt a. M., 5. Oktober. Kreditaktien 203.—, Staatsbahn 142.10, Lombarden 30.60 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 93.50, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 173.10, Laura 227.10, Gelsenkirchen 198.20, Darmstädter 128.80, Handelsgesellschaft 156.70, Dresdener Bank 142.25, Deutsche Bank 230.80, Bochumer 206.25 Northern —.—. Tendenz: still.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 3. Oktober. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Pretoria" ist am 3. Oktober nachmittags 6 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur **Walther & v. Redow**, Mannheim, L 14 No. 19.

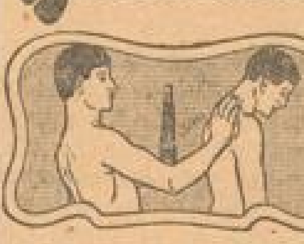
Geschäftliches.

* Das Restaurant „Domschenke" P 2, 4/5, hat seit 3. Oktober d. J. Herr Restaurateur Ludwig Bechtold von Herrn Heinrich Bernd übernommen. Das Renommee, das der Genannte sich in den von ihm bis jetzt betriebenen Wirtschafts-Etablissements erworben, wird zweifellos dazu beitragen, ihm einen ausgezeichneten Kreis von Stammgästen auch in der „Domschenke" zu sichern. Eine bekannt ausgezeichnete bürgerliche Küche, die Herr Bechtold neben reingehaltenen Weinen erster Firmen und vorzüglichem Bier führt, bildet die Grundlage seines geschäftlichen Erfolges! Bemerkt mag noch werden, daß die „Domschenke" mit komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern Gasthofbetrieb führt.

Verantwortlich:
Für Politik: **Dr. Fritz Goldenbaum**;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: **Alfred Beetschen**;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: **Rich. Schönfelder**;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: **Karl Apfel**;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Franz Kircher**.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: **Ernst Müller**.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant. **Eberh. Meyer**, konzess. Kammerjäger, Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2318 67 603

Brázay Franzbranntwein



ist ein seit vierzig Jahren bewährtes, unentbehrliches Hausmittel, namentlich bei Einreibungen, Massage, Umschläge, als Vorbeugungsmittel gegen Migräne, Influenza, Gicht und Rheuma, zur Stärkung der Augen, zur Ausspülung des Halses und Kehle, gegen Erkältungen, bestbewährtes Haarpflegemittel. 6274

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold**. Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
5. Oktober 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Atlas-Lebensvers.-Ges., Ludwigshafen	M. 310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	198	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	26 fr	21 fr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
Lit. B	70 fr	67 fr
Faber Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	144	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	235
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	92	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	94 fr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	165	161
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	—
Lindes Eismaschinen	—	188
Linoleumfabrik, Maximiliansau	123	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	98	—
Luxische Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	110	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	340	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	57	—
Neckarsulmer Fahrrad	169	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	199
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	111 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	130	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 200	—
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	110	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	—	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	91	114
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 105
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	135
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 320
Waggonfabrik Rastatt	108	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 fr
-Immobiliengesellschaft	—	70 fr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	90 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	355	—

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Zum Einlegen von Anmeldungen (Frachtbriefe ꝛc.) für die Abholung von Gütern durch die amtliche Güterbestätterei von

J. Reichert Söhne

sind an folgenden Orten Anmeldekasten angebracht.
Die Kasten befinden sich im Innern der Häuser (Läden).
74166 **Gr. Güterverwaltung.**

Litera	bei	Litera	bei
A. Im Innern der Stadt.			
B 5, 11	J. Lichtenthäler	L 12, 6	Carl Beck
C 2, 17	Hotel Deutsch. Hof	L 12, 10	J. Schreiber, Filiale
D 1, 5	Hotel Pfälzer Hof	L 14, 1	M. Haunstein
D 5, 12	Wilhelm Horn	M 2, 9	Jak. Uhl
E 5, 1	J. Schreiber, Filiale	N 1, 4	Kaufhaus
F 5, 10	Gebr. Koch	N 3, 15	Jak. Harter
G 2, 8	Gebr. Dietz	N 4, 22	Jak. Harter
G 7, 7	M. Fußer	P 2, 6	H. Gschwill
G 7, 32	M. Kuch	P 5, 1	J. Schreiber, Filiale
H 3, 20	J. Schreiber, Filiale	Q 3, 1	Nik. Freß
H 7, 18	Jakob Reichert	R 4, 1	Wilh. Kern
H 7, 35	K.A. Kohler, Ww.	R 7, 27	Rich. Gund
J 2, 10	Joh. Düring	S 1, 4	Adolf Burger
J 5, 3	Joh. Kaster	T 1, 8	Joh. Schreiber
K 4, 24	Jos. Sauer	T 6, 7	J. Schreiber, Filiale
J 7, 14	J. Schreiber, Filiale	U 1, 17	Stef. Schadt
L 4, 7	Herm. Metzger	U 5, 26	Wilh. Müller
B. Außerhalb des Ringes, westl. Stadtteil.			
Luisenr. 4	J. Schreiber, Filiale	Jungbstr. 3	J. Schreiber, Filiale
Luisenr. 23	A. Imhoff, Filiale	Werftstr. 11	Mart. Köhler
		Güterbhf. 1	Eisenb.-Zollhalle
C. Oestlicher Stadtteil.			
Prinz Wilhelmstr. 16	J. Schreiber, Filiale	Lameystr. 13	Carl Kirchheimer
Tullastr. 10	J. Schreiber, Filiale	Lameystr. 19	Gg. Wießner
Elisabethstr. 7	B. Diesborn	Rupprstr. 18	Carl Link
D. Schwetzinger Stadt.			
Keplerstraße 23	Link-Corell	Traitteurstraße 45	Mich. Riemens
Schwetz.-Straße 20	J. Schreiber, Filiale	Seckenh.-straße 16	Hch. Schwab
Schwetz.-Straße 73	J. Schreiber, Filiale	Seckenh.-Straße 32	J. Schreiber, Filiale
Schwetz.-Straße 172	Aug. Schweitzer	Augartenstraße 5	J. Schreiber, Filiale
Kl. Wallst.-Straße 31	Marie Römer		
E. Lindenhof.			
Rh'dammstraße 36	Gebr. Zipperer	Gontardplatz 8	J. Schreiber, Filiale
Rh'dammstraße 54	Hch. Kohl	Eichelsh.-Straße 36	R. Hinkel
Bellenstraße 11	J. Rupp	Rh'villenstraße 1	J. Weipelt
F. Neckar-Stadt.			
Langstr. 18	Hch. Lehmann	Laurentiusstraße 13	J. Schreiber, Filiale
Mittelstr. 61	Joh. Förderer		
Mittelstr. 84	J. Schreiber, Filiale	Mittelstr. 92	Mannheimer Nahrungsmittel-Gesellschaft
Riedfeldstraße 24	J. Schreiber, Filiale		

☞ **Die Kasten werden mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr geleert.**

Schützen-Gesellschaft Mannheim (E. V.)

Wir halten am **Sonntag**, den 6. und **Mittwoch**, den 9. **Oktober d. J.** ein 74208

Becher-Schießen

ab und laden zu lebhafter Teilnahme unsere Mitglieder freundlichst ein. Wer nicht selbst schießt, kann ein aktives Mitglied damit beauftragen.

Der Vorstand.

Kunstgewerbe-Verein „Pfalzgau" Mannheim

(Verein für angewandte Kunst u. künstlerische Kultur).

Vortragsprogramm für das Wintersemester 1907/08.

1. Vortrag. Fräulein Dr. Sophie Bernthsen: „Ricardo Huch und die deutsche Romantik".
2. Vortrag. Herr Professor Max Oeser: „Wie sind die Anschaffungen für die neue städtische Kunstsammlung in Mannheim zu bewirken?"
3. Vortrag. Herr Architekt Rudolf Tillessen: „Das Schloß Waghäusel in künstlerischer Würdigung".
4. Vortrag. Herr Dr. Wilhelm Köhler: „Kunst und Polizei".
5. Vortrag. Herr Architekt Professor Leopold Oelenheinz: „Waren die Baumeister des Mittelalters Baukünstler oder Handwerksmeister?"
6. Vortrag. Herr Kunstmaler Roman Reith: Wandlungen im Geschmack der angewandten Kunst und die Aufgaben der Frau bei der Ausgestaltung des Heims. (Mit Ausstellung zum Zwecke vergleichender Anschauung.)
7. Vortrag. Herr Dr. Michael Georg Conrad: „Vorlesung eigener Dichtungen".
8. Vortrag. Herr Professor Paul Schäfenacker: „Ueber den Wert der Kenntnis künstlerischer Technik". 74206

Bemerkung.

Die bereits angekündigten Unterrichtskurse zur Einführung in die künstlerischen Techniken beginnen am 25. Oktober. Leitung: Die Herren Großh. Galeriedirektor Professor Wilh. Frey, Kunstmaler Michael Koch, Architekt Wendelin Leonhardt, Kunstmaler Wilhelm Oertel, Professor Max Oeser, Kunstmaler Roman Reith, Kunstmaler Albert Schenk, Bildhauer Hermann Taglang, Architekt Rudolf Tillessen.

Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine
„Liliput"
ist das Schreibwerkzeug für Gross und Klein.
Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes. 74203
Modell A für Korrespondenz.
Preis M. 28.—
Illustr. Prosp. usw. gratis und franko.
Vorführung kostenlos durch den Generalvertreter für das Grossherzogtum Baden!
Paul Bröll,
Mannheim, E 7, 3, 1.
Vertreter gesucht!

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Schöner Laden mit 3 Zimmern und Küche gegenüber der Wollschule, geeign. für Buchbinder, sofort zu vermieten. Näh. bei **Gg. Fucke**, Rheinvillenstraße 12. 65805

3. Querstrasse 27
Laden mit 3 Zimmer-Wohn. zu vermieten. Näheres 1256? **W. Groß, Collinistr. 10.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern verschied sanft im 75. Lebensjahre mein teurer Vater, Herr

Fr. Xaver Kreuttner

Hofopernsänger a. D.

Mannheim, den 5. Oktober 1907. 74194

Die tieftrauernde Tochter:
Elisabeth Kreuttner.

Von Blumenspenden und von Kondolenz-Besuchen wolle abgesehen werden.
Die Einäscherung findet morgen Sonntag 11 Uhr statt.

Läden.

Messplatz moderne Läden und 3 Zimmer-Wohnungen preiswert per sofort zu v. Näh. **Hatry & Sepp**, Hansa-Haus.

Laden mit 3-Zimmerwohnung, Badezim. sowie Mädchenkam. per 1. Oktober zu verm. 50732 Näh. **Augartenstr. 38, II.**

Laden. Schöner Laden mit einem groß. Schaufenster u. großem Nebenraum in der Nähe des Theaters sof. zu 60 Mk. monatlich z. verm. 52520 Näh. B 1, 7a Laden.

MANNHEIM Planken P 3, 14, II — Annoncen-Annahme für all. Zeitg. d. In- u. Ausld. — **RUDOLF MOSSE**

Perfekte Stenographistin

welche Schreibmaschine (möglichst System Remington) flott bedienen kann u. schon praktisch tätig war, für das Bureau einer grösseren Fabrik Württembergs gesucht.

Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche sub **S. F. 9629 an Rudolf Mosse, Stuttgart.** 6779

Junger Mann sucht zur Vervollkommnung in der **engl.** und **französischen Sprache** von

Herrn od. Dame

einige Stunden in der Woche zu nehmen. Event. auch nur eine von beiden Sprachen. Offerten unter **G. 511 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 6781

Trennbandsäge. Säger

welcher mit der Bedienung einer Trennbandsäge zum Aufspalten von Brettern durchaus vertraut ist, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** 6782

Gefl. Off. unter **K. Z. 7612** an an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Von einer hiesigen Kohlen-Großhandlung wird ein jüngerer Kontorist zu baldigem Eintritt **gesucht.**

Branchekenntnis erwünscht. Angebote werden unter **O. 518 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten.

Selbständiger tüchtiger Maurerpalier sofort gesucht. 6780

Offert. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unter **F. S. 4149** an **Rudolf Mosse** in **Ludwigshafen a. Rh.**

Flotte Maschinen-Schreiberin

die perfekt stenografiert und schon auf einem techn. Bureau tätig war, sofort gesucht.

Off. mit Gehaltsansprüchen unter **P. 519 F. M.** an **Rudolf Mosse Mannheim**

Zur Miterziehung

mit Sextaner suche Knaben oder Mädchen in ev. Pfarrhaus a. d. Lande. Sich. Erfolg, gute Pflege, vorzügliche Referenz. Gefl. Offerten unter **F. N. P. 693** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. 6790

Français désire échanger conversation française contre allemande avec jeune fille sérieuse. Écrire A. S. 4151, Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh. 6788

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. **Mannheim P 2, 1.**

Für **Mannheim** wird von angesehener grosser Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchdiebstahlversicherungs-Gesellschaft ein nachweislich acquisitionstüchtiger 3623

Aussen-Beamter

unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **U. 1244** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Zu verkauf. od. zu verpacht. Geschäftshaus in Rastatt, bestehend aus Vorder- und Hintergebäude, Hof u. groß. Garten, i. b. Lage (eingericht. für Kolonialwaren) auch für anderes Geschäft geeignet.

Gefl. Offerten unt. **B. 3294** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3638

Wirtschaften

Großbrauerei sucht Wirtschaften zu mieten. Offerten unter Nr. 14610 an die Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer

B 2, 10a 1 Tr., schön möbliert. Zimmer zu vermiet. 53687

Q 7, 24 2 Tr., hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit sep. Eing., per 1. Nov. z. v. 53704

R 6, 13 3. Stg. Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. 12904

R 7, 25 2 Tr., eleg. möbl. Zimmer per sof. evtl. mit Klavierbenützung zu vermieten. 53709

Beethovenstr. 3 4 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 1289?

Kirchenstraße 5 3 Tr., gut möbl. Zimmer sofort an soliden jg. Herrn zu v. 12911

Suche sogleich oder vom 1. Nov. einen Zimmerkollegen, mögl. Kaufmann. Gute Pension zugesichert. Zu erfrag. K 2, 11, 4. St. 12902

Kost und Logis.

Privat-Pension C 3, 3 1 Tr. Mittagtisch 60 Pfg. Abendtisch 40 Pfg. Auch engl. Zet. 12997

Die XI. Mannheimer Silberlotterie zu Gunsten des unter dem Protektorate Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Louise von Baden stehenden Wöchnerinnenasyl bringt bei einer Anzahl von nur 15000 Losen
265 hohe Gewinne im Werte von Mk. 7500.— 74204
Ausstellung der Gewinne, welche aus Silbergegenständen und Uhren bestehen, im Laden **Heidelbergerstrasse, P 7, 24** Lose à M. 1.—, 11 Lose 10 Mk. im Laden sowie überall zu haben.

An die Mannheimer Einwohnerschaft!

Sofort nach dem Eintreffen der tieferschütternden Trauerkunde von dem Heimgange des um das Deutsche Reich, unser badisches Heimatland und insbesondere auch um unsere Vaterstadt so hochverdienten Landesherrn ist in weiten Kreisen der Gedanke rege geworden, dem

Verewigten in Bälde ein Denkmal

zu errichten, das der Mit- und Nachwelt Kunde von der Liebe und Dankbarkeit der hiesigen Einwohnerschaft geben soll.

Zur Beratung über die zu diesem Zwecke zu treffenden Vorbereitungen und organisatorischen Maßnahmen wird am

Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr

im großen Saale des alten Rathauses eine

öffentliche Versammlung

stattfinden. 30805

Wir laden hierzu alle unsere Mitbürger, die dem vaterländischen Unternehmen Interesse entgegenbringen, freundlichst ein und hoffen, daß diesem Rufe aus allen Schichten der Bevölkerung recht zahlreich Folge geleistet werden wird.

Mannheim, den 4. Oktober 1907.

I. Einzelpersonen:

1. Alt, Dr. Th., Stadtrat. — 2. Baro, L., Stadtrat. — 3. Bassermann, E., Stadtrat und Reichstagsabgeordneter. — 4. Battenstein, J., Stadtrat. — 5. Bauer, Jos., Stadtdekan. — 6. Bechtold, Dr., Gr. Amtmann. — 7. Beck, Dr. Otto, Oberbürgermeister. — 8. Bender, K., Gr. Oberzollinspektor, Vorstand Gr. Hauptzollamts. — 9. Bensinger, Ad., Direktor. — 10. Bernauer, Dr. Engelhard, Gr. Obersteuerinspektor, Vorstand Gr. Finanzamts. — 11. Bernhard, K., Kaiserl. Telegraphendirektor. — 12. Bilfinger, Paul, Regierungsbaumeister, Bezirksrat. — 13. Blum, Dr. Frd., Gr. Reformschuldirektor. — 14. Böhringer, Fanny, Fabrikant, Frau. — 15. Brecht, Aug., Gr. Geh. Regierungsrat, Vors. d. Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung. — 16. Brosien, Dr. R., Bankdirektor, Mitglied der Handelskammer. — 17. Bumiller, Eugen, Direktor, Mitglied der Handelskammer. — 18. Caro, Dr. Hch., Hofrat. — 19. Christ, Gust., Gr. Landgerichtspräsident. — 20. Christian, Paul, Stadtpfarrer. — 21. Clemm, Dr. Adolf, Kommerzienrat, Stadtverordneter. — 22. Darmstädter, Emil, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 23. Darmstädter, Julius, Kaufmann. — 23a. Darmstädter, Viktor, Kaufmann. — 24. Dauth, K., Gr. Obersteuerkommissär. — 25. Dengel, A., Stadtrat. — 26. Diffené, Dr. Karl, Kommerzienrat, Frau. — 27. Diffené, Phil., Geh. Kommerzienrat, Frau. — 28. Dürr, R., Gr. Amtmann. — 29. Duttenhöfer, Alfr., Stadtrat, Vors. d. Freisinnigen Vereins. — 30. Dyckerhoff, Herm., Kommerzienrat. — 31. Eckhard, K., Geh. Kommerzienrat. — 32. Eisenlohr, M., Stadtbaurat. — 33. Emrich, Jakob, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 34. von Engelberg, Dr. Friedr., Geh. Regierungsrat, Gr. Strafanstaltsdirektor. — 35. Engelhard, Emil, Fabrikant, Mitglied der Handelskammer. — 36. Engelhorn, Dr. Fr., Fabrikant, Mitglied der Handelskammer. — 37. Eppelsheimer, A., Gr. Amtmann. — 38. Erbel, Dr. Ant., Stadtrechtsrat. — 39. Faller, Ernst, Major, Gr. Distriktskommandeur d. Gendarmerie. — 40. Fendel, Jos. Konrad, Stadtrat. — 41. Frech, H., Gr. Oberzollinspektor, Vorstand Gr. Hauptsteueramts. — 42. Frey, W., Professor, Gr. Galeriedirektor. — 43. Freytag, Franz, Stadtrat. — 44. Fuchs, Ph., Direktor, Veterinärrat. 45. Fulda, W., stellvertretender Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, Vors. d. Vereins der deutschen Volkspartei. — 46. Gießler, Jos., Gr. Amtsgerichtsdirektor. — 47. Gordt, H., Stadtrat. — 48. Groß, Dr., Stadtrat, Vorsitzender der Handwerkskammer. — 49. Haas, Karl, Geh. Kommerzienrat. — 50. Hagemann, Dr. K., Intendant Gr. Hof- und Nationaltheaters. — 51. Hammes, O., Direktor der Höheren Mädchenschule. — 52. Heberer, Alex., Fabrikant, Mitglied der Handelskammer. — 53. Heckel, Emil, Hofmusikalienhändler. — 54. Herth, L., Gewerbeschuldirektor. — 55. Hirsch, Emil, Großkaufmann, Vors. d. Produkten-Abteilung der Börse. — 56. Hirsch, Louis, Großkaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 57. Hirsch, Oskar, Kaufmann. — 58. Hirschhorn, Fr., Kommerzienrat, Stadtrat. — 59. Höhler, W., Gr. Realgymnasiumsdirektor. — 60. Hoffmann, Otto, Direktor, Mitglied der Handelskammer. — 61. Hohenemser, Fritz, Bankier, stellv. Vors. der Effekt.-Abt. der Börse. — 62. von Hollander, Ed., Bürgermeister. — 63. Hübner, Woldemar, Fabrikant, Mitglied der Handelskammer. — 64. Hummel, Gustav, Privatmann. — 65. Imhoff, August, Mitglied der Handelskammer. — 66. Jordan, Louis, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 67. Ichler, Gr. Kreisschulrat. — 68. Junghanns, R., Gr. 1. Staatsanwalt. — 69. Kannengießer, Louis, Kommerzienrat für die Harpener Bergbau-Akt.-Ges., Abt. Schiffahrt in Mülheim a. Ruhr. — 70. Keller, Dr. Jul., Gr. Gymnasiumsdirektor. — 71. Keller, Ant., Kais. Postdirektor. — 72. Kern, Heinrich, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 73. Knecht, Hch., Direktor, Mitglied der Handelskammer. — 74. Köchler, Jos., Stadtrat. — 75. König, A., Mitglied des Stadtverordneten-Vorstandes. — 76. König, Fr., Rechtsanwalt, Vorsitzender des Kreisausschusses. — 77. Korn, Dr. H., Gr. Polizeidirektor. — 78. Kramer, Gustav, Privatmann, Bezirksrat. — 79. Krebs, R., Fuhr- und Gutsinspektor. — 80. Kugler, Dr. Jos., Medizinalrat, Gr. Bezirksarzt. — 81. Kupferschmid, K., Gr. Oberbauinspektor, Vorstand Gr. Rheinbau-Inspektion. — 82. Ladenburg, K., Geh. Kommerzienrat. — 83. Landenberger, Ludwig, Gr. Regierungsrat, Mitglied der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen. — 84. Landmann, L., Syndikus. — 85. Lang, Edm., Geh. Regierungsrat, Gr. Amtsvorstand. — 86. Lanz, Karl, Fabrikant. — 87. Lanz, Geh. Kommerzienrat, Frau. — 88. Leemann, Albert, Malermeister, 2. Vors. der Handwerkskammer. — 89. Lenel, Alfred, Privatmann. — 90. Lenel, Viktor, Geh. Kommerzienrat, Präs. der Handelskammer, Mitglied der 1. Kammer. — 91. Leoni, Ernst, Konsul. — 92. Leoni, Richard, Kaufmann. — 93. Levinger, H., Gr. Oberamtmann. — 94. Loßbiegel(?) von Löwensprung, Kgl. Oberstleutnant. — 95. Löwenhaupt, Hch., Stadtrat. — 96. Löwit, O., Straßenbahndirektor. — 97. Ludwig, Aug., Ingenieur, Stadtverordneter. — 98. Magenau, E., Mitglied des Stadtv.-Vorstandes, Bezirksrat. — 99. Martin, P., Bürgermeister. — 100. Mayer, Eduard, Kaufmann. — 101. Mayer, Emil, Kaufmann. — 102. Mayer-Dinkel, Emil, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 103. Mayer-Dinkel, Gustav, Kaufmann, Stadtverordneter. — 104. Mayer-Reinach, Kaufmann. — 105. Meyer, Jules, Fabrikdirektor, Waldhof. — 106. Michel, K. Th., Stadtrat. — 107. Mohr, Herm., Fabrikant. — 108. Mohr, Sigmund, Kaufmann. — 109. Molitor, Ed., Hauptlehrer, Kommandant der Freiw. Feuerwehr. — 110. Müller, E., Gr. Bahnbauinspektor. — 111. Nicolai, K., Oberst z. D., Kgl. Bezirkskommandeur. — 112. Nöther, Karl, Kaufmann. — 113. Rühle(?), Ad., Gr. Forstmeister. — 114. Ohlircher(?), Dr. K., Gr. Landgerichtsdirektor. — 115. Orth, B., Stadtrat. — 116. Orth, Jakob, Stadtverordneter, Bezirksrat. — 117. Paßheller(?), Paul, Direktor. — 118. Pallenberg, Josef, Fabrikant. — 119. Perrey, R., Stadtbaurat. — 120. Pfaff, Dr. B., Gr. Amtmann. — 121. Pfisterer, A., Gr. Landeskommissär, Geh. Oberregierungsrat. — 122. Pichler, Jos., Direktor der Gas-, Wasser- und Elektr.-Werke. — 123. Reiß, K., Geh. Kommerzienrat, Mitglied der 1. Kammer. — 124. Reinhardt, Emil, Fabrikant, Mitglied der Handelskammer. — 125. Reitinger(?), Th., Rechtsrat. — 126. Reuther, Karl, Fabrikant. — 127. Richter(?), Rud., Geh. Regierungsrat, Kais. Reichsbankdirektor. — 128. Ritter, Rob., Bürgermeister. — 129. Röchling, A., Kommerzienrat. — 130. Röderer, Nat., Stadtrechner. — 131. Rose, Dr. H., Gr. Oberrealschuldirektor. — 132. Rothschild, Michael, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 133. Sauerbeck, Richard, Mitglied der Handelskammer und Obmann des badischen Sängerbundes. — 134. Schäfer, Frz., Gr. Baurat, Vorstand Gr. Bezirksbauinspektion. — 135. Schmelcher, Hch., Sparkassendirektor. — 136. Schneider, D., Prediger. — 137. Schott, Dr. Sig., Stadtbeirat, Vorstand des stat. Amts. — 138. Schweitzer, Eduard, Fabrikant. — 139. Scipio, Wilh., Kaff. Reg.-Assessor a. D. — 140. Seib, G., Obmann des Stadtverord.-Vorstandes. — 141. Seubert, M., Major a. D. — 142. Sickinger, Dr. Ant., Stadtschulrat. — 143. Simon, L., Stadtpfarrer. — 144. Simon, Julius. — 145. Smreker Osk., Ingenieur. — 146. Soherr, Herm., Bankier. — 147. Spielmeyer, B., Direktor der Süddeutschen Kabelwerke Akt.-Ges. — 148. Staudecker, Dr. A., Rechtsanwalt u. Bezirksrat. — 149. Steckelmacher, Dr. M., Stadtrabbiner. — 150. Stern, Dr. S., Stadtrat. — 151. Sternberg, Oskar, Direktor, Kgl. Schwedischer Vizekonsul. — 152. Stinnes, Leo, Reedereibesitzer. — 153. Stockheim, M., Stadtrat. — 154. Biersing(?), Jak., Gr. Domänenrat, Vorst. Gr. Domänenamts. — 155. Bögele, Hch., Kommerzienrat, Fabrikant, Bezirksrat. — 156. Bögtle, Karl, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer. — 157. Walter, Dr. Frd., Professor. — 158. Walz, Fr., Gr. Landgerichtsdirektor. — 159. Weber, Dr. B., Rektor der Handelsfortbildungsschule. — 160. Welland, K., Kaiserl. Postdirektor. — 161. Welker, Emil, Oberinspektor, Vorst. der Ev. Kollektur. — 162. Wengler, Fr., Gr. Landgerichtsdirektor. — 163. Weyl, Dr. K., Kommerzienrat, Vizepräsident der Handelskammer. — 164. von Winterfeld, Oberst, Kgl. Regimentskommandeur. — 165. Wittjack, Paul, Direktor der Ingenieurschule. — 166. Zeiler, W., Kommerzienrat, Vorsitzender der Börse. — 167. Zimmern, Hch., Kaufmann, stellv. Vors. der Produkten-Abt. der Börse. — 168. Zutt, O., Oberingenieur, Gr. Maschinen-Inspektor.

II. Banken, Aktiengesellschaften etc.

169. Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Karl Flink. — 170. Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff hier. — 171. Badische Assekuranz-Gesellschaft, A.-G. hier. — 172. Badische Bank hier. — 173. Badische Brauerei hier. — 174. Badische Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport hier. — 175. Bierbrauerei Durlacher Hof, A.-G. vorm. Hagen hier. — 176. Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Ed. Hoffmann, A.-G. hier. — 177. Brown, Boveri u. Cie., A.-G. hier. — 178. Continentale Versicherungsgesellschaft hier. — 179. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hier. — 180. Dörflinger'sche Achsen- und Federnfabriken, A.-G. hier. — 181. Filiale der Dresdener Bank hier. — 182. Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kauffmann Söhne hier. — 183. Etablissements Hutchinson A.-G. hier. 184. Frankona, Rück- und Mitversicherungsgesellschaft, Frankfurt a. M. 185. Grün u. Bilfinger, A.-G. hier. — 186. H. L. Hohenemser u. Söhne, Bankhaus hier. — 187. Mannheimer Aktienbrauerei hier. — 188. Mannheim-Bremer Petroleum-Akt.-Ges. hier. — 189. Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, A.-G. hier. — 190. Mannheimer Eisengießerei u. Maschinenbau-Akt.-Ges. hier. — 191. Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, Akt.-Ges. hier. — 192. Mannheimer Lagerhausgesellschaft, A.-G. hier. — 193. Mannheimer Versicherungsgesellschaft, A.-G. hier. — 194. Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H. hier. — 195. Pfälzische Bank hier. — 196. Rheinische Gasmotorenfabrik, A.-G. Benz u. Cie. hier. — 197. Rheinische Gummi- u. Celluloidfabrik hier. — 198. Rheinische Hypothekenbank hier. — 199. Rheinische Kohlenhandel- und Rhedereigesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim. — 200. Rheinische Creditbank hier. — 201. Rheinische Porzellanfabrik, G. m. b. H. hier. — 202. Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektr. Industrie hier. — 203. Rheinische Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. hier. — 204. Rheinmühlenwerke hier. — 205. Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel hier. — 206. Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft hier. — 207. Stachelhaus u. Buchloh, G. m. b. H. hier. — 208. Strebelwerke G. m. b. H. hier. — 209. Süddeutsche Bank hier. — 210. Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. hier. — 211. Süddeutsche Drahtindustrie, A.-G. hier. — 212. Süddeutsche Juteindustrie Waldhof. 213. Süddeutsche Metallwerke, G. m. b. H. hier. — 214. Süddeutsche Petroleum-Gesellschaft m. b. H. hier. — 215. Sunlight Seifenfabrik, G. m. b. H., Rheinau. — 216. Syndikatsfreie Kohlenvereinigung, G. m. b. H. hier. — 217. Unionwerke A. G., Fabriken für Brauerei-Einrichtungen. — 218. Verein chemischer Fabriken, A.-G. hier. — 219. Verein Deutscher Oelfabriken, A.-G. hier. — 220. Vereinigte Spediteure und Schiffer-Rheinschiffahrtsgesellschaft m. b. H. hier. — 221. Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G. hier. — 222. „Vita", Versicherungsaktiengesellschaft hier. — 223. Wingenroth, Soherr u. Cie., Bankhaus hier. — 224. Zellstoffabrik Waldhof, A.-G. Waldhof. — 225. Zuckerraffinerie Mannheim, A.-G. hier.

III. Die Vorstände der nachstehenden Vereine:

226. Allgemeiner Fabrikanten-Verein, Verband Mannheim. — 227. Allgemeine Radfahrer-Union, Deutscher Tourenklub, Konsulat Mannheim. — 228. Altertumsverein. — 229. Anwaltsverein. — 230. Arbeiterfortbildungsverein. — 231. Architekten- und Ingenieurverein Mannheim-Ludwigshafen. — 232. „Arion Mannheim" (Zimmann'scher Männerchor.) — 233. Badischer Architekten- und Ingenieurverein, Unterrheinischer Bezirksverband. — 234. Badischer Eisenbahner-Verband. — 235. Badischer Odenwaldverein. — 236. Badischer Rennverein Mannheim. — 237. Bäckerzwangsinnung. — 238. Buchbinder-Innung. — 239. Bund der techn. und industriellen Beamten, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. — 240. Christliches Gewerkschaftskartell. — 241. „Columbus", Verein für kathol. Kaufleute und Beamte E. V. — 242. Damenverein für vereinfachte Deutsche Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey.) — 243. Deutscher Bankbeamten-Verein, Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen. — 244. Deutscher Flottenverein, Abteilung Mannheim. — 245. Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Mannheim. 246. Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein, Sektion „Pfalzgau". — 247. Deutscher Privatbeamten-Verein, Zweigverein Mannheim. — 248. Deutscher Zuschneider-Verband, Ortsgruppe Mannheim. — 249. Droschkenbesitzer-Verein. — 250. Elektrotechniker-Verein Mannheim-Ludwigshafen. — 251. Evangelischer Arbeiter-Verein. — 252. „Feuerio", Große Karnevalgesellschaft, E. V. — 253. Fleischer-Innung. — 254. Frauen-Verein. — 255. Freie Vereinigung selbständiger Konditoren für den Kreis Mannheim. — 256. Freie Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure. — 257. Gabelsberger Damen-Stenographen-Verein. — 258. Gabelsberger Stenographen-Verein. — 259. Gartenbauverein „Flora", E. V. — 260. Gartenbauverein in Käferthal. — 261. Gesangsabteilung des Militärvereins Mannheim. — 262. Gesangverein „Badenia" in Neckarau. — 263. Gesangverein „Eintracht". — 264. Gesangverein „Erholung". — 265. Gesangverein „Flora". — 266. Gesangverein „Flügelradgesellschaft". — 267. Gesangverein „Germania" in Neckarau. — 268. Gesangverein „Harmonie" Lindenhof. — 269. Gesangverein „Harmonie" in Waldhof. — 270. Gesangverein „Sängerbund" in Käferthal. — 271. Gesellschaft der Aerzte. — 272. Gesellschaft Räuberhöhle E. V. — 273. Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim, E. V. — 274. Glaser-Innung. — 275. Große Karnevalgesellschaft Neckarstadt, E. V. — 276. Grund- und Hausbesitzer-Verein. — 277. „Harmonie-Gesellschaft", E. V. 278. Internationaler Schifferverein Mannheim. — 279. Jungliberaler Verein. — 280. Kanonier-Verein. — 281. Kasino. — 282. Katholischer Arbeiterverein. — 283. Katholischer Gesellenverein. — 284. Kaufmännischer Verein, E. V. — 285. Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, E. V. — 286. Krieger-Verein. — 287. Krieger-Verein Käferthal. 288. Kunstgewerbe-Verein Pfalzgau. — 289. Kunstverein. — 290. Landwirtschaftlicher Bezirksverein. — 291. Lang'scher Zitherverein. — 292. Lawn-Tennis-Klub. — 293. Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen. — 294. Lehrer-Turnverein. — 295. Liberaler Arbeiterverein. — 296. „Liederhalle". — 297. „Liederkranz", E. V. — 298. „Liederkranz" in Neckarau. — 299. Maler- und Tünchermeistervereinigung. — 300. Mannheimer Bauhütte, E. V. — 301. Mannheimer Beamtenverein, E. V. — 302. Mannheimer Bezirksverein deutscher Ingenieure. — 303. Mannheimer Dichterwebeverein(?). — 304. Mannheimer Fechtklub. — 305. Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896. — 306. Mannheimer Fußball-Gesellschaft „Union". — 307. Mannheimer Fußballklub „Phönix". — 308. Mannheimer Fußballklub „Viktoria 1897". — 309. Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein. — 310. Mannheimer Liedertafel, E. V. — 311. Mannheimer Männergesangverein. — 312. Mannheimer Ruderverein „Amicitia", E. V. — 313. Mannheimer Rudergesellschaft, E. V. — 314. Mannheimer Ruderklub, E. V. — 315. Mannheimer Sängerkreis. — 316. Mannheimer Singverein, E. V. — 317. Mannheimer Stenographische Gesellschaft (System Stenotachygraphie.) — 318. Mannheimer Turnerbund Germania, E. V. — 319. Mannheimer Turngesellschaft. — 320. Mannheimer Vereinsverband. — 321. Mannheimer Zither-Klub. — 322. Männergesangverein „Eintracht" in Käferthal. — 323. Männergesangverein „Frohsinn". — 324. Männergesangverein „Frohsinn" in Käferthal. — 325. Männergesangverein Lindenhof. — 326. Männer-Radfahrer-Verein „Badenia". — 327. Männer-Verein „Centrum". — 328. Militär-Verein Mannheim E. V. — 329. Militär-Verein Neckarau. — 330. Militär-Verein Waldhof. — 331. Militär-Verein Badenia, Käferthal. — 332. Militär-Verein Germania, Käferthal. — 333. Musikverein (Oratorienverein). — 334. Nationalliberaler Verein. — 335. Nationalsozialer Verein. — 336. Odenwaldklub". — 337. Ortsgruppe Mannheim der deutschen Friedensgesellschaft. — 338. Ortsgruppe Mannheim im deutschen Handlungsgehilfen-Verband. — 339. Ortsverband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). — 340. Ortsverein Mannheim des Verbandes selbständiger Kaufleute. — 341. Partikulier-Schifferverband „Jus et Justitia". — 342. Philharmonischer Verein. — 343. Postunterbeamten-Verein. — 344. Radfahrer-Gesellschaft. — 345. Radfahrer-Klub „Germania". — 346. Radfahrer-Verein. — 347. Rheinischer Automobilklub. — 348. Rhein-Neckar-Militär-Gauverband Bezirksverband Mannheim des Bad. Militärvereins-Verbandes. — 349. Ressource E. V. — 350. Sängerbund. — 351. Sängerbund Harmonie Neckarau. — 352. Sängerhalle. — 353. Sängerhalle Neckarau. — 354. Sängerlust. — 355. Schachklub. — 356. Schlaraffia. — 357. Schmiedemeister-Vereinigung Mannheim-Ludwigshafen. — 356. Schneidermeister-Vereinigung. — 357. Schreinermeister-Vereinigung. — 358. Schuhmachermeister-Vereinigung Mannheim (Freie Vereinigung). — 359. Schützen-Gesellschaft. — 360. Schwarzwald-Verein Sektion Mannheim-Ludwigshafen. — 361. Schwimmgesellschaft Hellas. — 362. Schwimmklub „Poseidon". — 363. Schwimmklub „Salamander". — 364. Selbständige Damenschneidermeister-Vereinigung. — 365. Soldaten-Verein Waldhof. — 366. Sportklub „Germania". — 367. Stenographen-Verein Stolze-Schrey. — 368. Stockheim'scher Männerchor der Unionwerke. — 369. Tabak-Verein. — 370. Tapeziermeister-Vereinigung. — 371. Techn. Verein. — 372. Turnerbund Käferthal. — 373. Turnerbund „Jahn" Neckarau. — 374. Turnverein. — 375. Turnverein Käferthal. — 376. Velozipedisten-Verein E. V. — 377. Verband der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Großh. bad. Staatseisenbahn, Bezirksverein Mannheim. — 378. Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, Kreisverein Mannheim. — 379. Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten, Ortsverband Mannheim. — 380. Verband Mannheimer Detailkaufleute E. V. — 381. Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Mannheim. — 382. Verband süddeutscher Industrieller. — 383. Verband Badischer Eisenbahn-Beamter, Bezirksverein Mannheim. — 384. Verein der Bahn- und Weichenwärter. — 385. Verein der Bureaubeamten der Rechtsanwälte. — 386. Verein der Herren Schneidermeister. — 387. Verein der Holzindustriellen und Holzhändler von Mannheim und Umgebung E. V. — 388. Verein der Kaisergrenadiere (110er). — 389. Verein der Schuhhändler von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V. — 390. Verein deutscher Chemiker, Oberrheinischer Bezirksverein. — 391. Verein deutscher Kampfgenossen. — 392. Verein ehemal. badischer gelber Dragoner. — 393. Verein ehem. badischer Leibdragoner. — 394. Verein ehem. badischer Leibgrenadiere. — 395. Verein ehem. Königl. Bayr. 18er. — 396. Verein ehem. 111er. — 397. Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abt. Mannheim. — 398. Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmänn. Verein) zu Hamburg, Bezirk Mannheim. — 399. Verein für Nationalstenographie. — 400. Verein für Naturkunde. — 401. Verein für Volksbildung. — 402. Verein „Kaiserliche Marine". — 403. Verein Kaufmännischer Waren-Agenten E. V. — 404. Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler E. V. — 405. Verein Oeffentliche Bibliothek. — 406. Verein selbständiger Gipsermeister und Stukkateure Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung. — 407. Verein selbständiger Milchhändler Mannheim E. V. — 408. Verein selbst. Schlossermeister. — 409. Verein städtischer Beamten. — 410. Verein Volksbibliothek. — 411. Vereinigung alter Burschenschafter. — 412. Vereinigung der Industriellen von Mannheim-Industriehafen und Waldhof. — 413. Verein der Zahnärzte. — 414. Vereinigung Mannheimer Bau- und Maurermeister E. V. — 415. Vereinigung selbst. Barbiere und Friseure. — 416. Verkehrsverein Mannheim E. V. — 417. Veteranen-Verein. — 418. Veteranen-Verein Neckarau. — 418. Veteranen-Verein „Wacht am Rhein" Neckarau. — 420. Vogesen-Klub Sektion Mannheim. — 421. Windthorst-Bund. — 422. Wirte-Innung (freie Innung Mannheim). — 423. Württemberger Verein. — 424. Zentralverein für Stenotachygraphie, Mannheim-Ludwigshafen. — 425. Zimmermeister-Vereinigung. — 426. Zimmerstutzengesellschaft „Freischütz". — 427. Zimmerstutzenklub „Tell". — 428. 2er Klub (Vereinigung ehem. Einj. Freiwill. Militärs).

IV. Zeitungen.

429. Verlag und Redaktion des General-Anzeigers. — 430. Verlag und Redaktion des Käferthaler Anzeigers. — 431. Verlag und Redaktion des Mannheimer Tageblatts. — 432. Verlag und Redaktion der Neckarauer Zeitung. — 433. Verlag und Redaktion der Neuen Badischen Landeszeitung. — 434. Verlag und Redaktion des Neuen Mannheimer Volksblattes. — 435. Verlag und Redaktion des Theater- und Konzert-Anzeigers. — 436. Verlag und Redaktion der Badisch-Pfälzischen Volkszeitung.

Vermischtes.

Heirat.
Intelligenter Geschäftsmann, anfangs 30, möchte sich baldigst mit einem Fräulein mit angen. Aeußeren verheirat. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unt. 12913 an die Exped. erbeten.

Unterricht.

Russisch. Unterricht u. Konversation wünscht Herr für abends. Off. m. Preis unt. Nr. 12908 an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr.

Ca. 200 000 Mk. Hypothekenkapital auf 1. Stelle bis zur Hälfte der amtlichen Taxe unter coulanten Bedingungen auszuleihen. Offert v. Selbstrefl. erb. unt. Nr. 12905 an die Expedition dieses Bl.

Kaufmännischer Beamter sucht Mk. 300 zur Rückzahl. bis 1. April 1908 geg. eine Provision und Rückzahlung von 25 Mk. Gefl. Angebote unter Diskretion erbeten unter Nr. 12912 an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Möbel Betten Ausstattungen billigste Bezugsquelle Möbelhaus J 5. 10 Ludwig Zahn. 519

Haus für Kutscherei verlangt 650 qm groß, central gelegen. Verhältnisse halber, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 12906 an die Expedit.

Hellgrauer Militärmantel u. Rock billig zu verkaufen. Näheres im Verlag. 53713

Stellen finden.

Eine tüchtige Kassiererin vertraut mit der amerikanischen Buchführung und guten Zeugn., sof. gesucht. Gehaltsansprüche u. Photographie erbeten. Offerten unter Nr. 53707 an die Expedition ds. Blattes.

Für die Ausstellung zwei flotte Servierfräulein gesucht. Gefl. Vermittlungsbureau Rosa Bodenheimer, E 1. 14, Planken 2 Treppen.

Tüchtiges **Stubenmädchen** gesucht. Hotel Windsor, O 5, Heidelbergerstr. 53710

Ich suche ein **Mädchen** sof. oder nicht., braves auch 15. Oktober und bitte Sie bei mir vorzusprechen. 53712
Frau Rüdiger, Rennershofstraße 26, 3. Stock.

Zu vermieten.

Alphornstr. 43 eine schöne helle 2-Zim.-Wohng., part., per 1. Nov. z. v. 12896

Eichelsheimerstr. 44 3. St., schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, zu verm. Näh. Augartenstr. 6, II. 12898

Oestl. Stadterweiterung große eleg. Wohnung, 10 Zimmer mit Heizung sowie mehrere große Wohn. zu verm. Durch Jul. Loch, N 7, 25. Teleph. 168 53708

Eine gutgehende **Spezerei-Handlung** mit Wohnung, Krankheitshalber zu vermieten 53711
J. Kischwitz, Bad-Dürkheim a. H., Wormserstraße 34. 53711

MARCHIVUM

Für die Herbstsaison neu eingetroffen

grosse Partien sehr vorteilhafter nur streng moderner

Damenkleiderstoffe

Engl. Geschmack in hell und dunkel, Meter 75 Pfg.
Phantasiestoffe Meter 85 Pfg.
Homespun und Zibeline per Meter 90 Pfg. u. 1 Mk.
Cheviotgewebe, Carros u. Streifen, reine Wolle, Mtr. 1.25 u. 1.65 Mk.

Tuchcarros u. Streifen, 110 cm breit 2.50—3.00 Mk.
Tuche in allen Farben, Meter von 3.00—4.50 Mk.
Satin in allen Farben, Meter von 1.30—3.50 Mk.
Kostümestoffe 130 und 150 cm breit von 1.45—4.50 Mk.

Eine grosse Partie Seiden- und Samt-Reste
für **Blusen, Röcke** und **Jackenfutter** die Hälfte unter Preis.

Herren- und Knaben-Anzugsstoffe

in den neuesten Farben, Carros und Streifen aussergewöhnlich billig. 71174

Ein grosser Posten Spachtel-Vorhänge, Stores u. Bettdecken
sowie **abgepasste Tüllvorhänge** für die Hälfte des regulären Wertes.

Eine grosse Partie **Samt-, Gummi-** und **Ledergürtel** viel unter Preis.

F 2, 7. J. Lindemann F 2, 7.

Den Eingang sämtlicher

Saison-Neuheiten

anzeigend, lade zur Besichtigung der

Modell-Hut-Ausstellung

höflichst ein. — Bei sorgfältiger Verarbeitung und guten Zutaten empfehle ich 74016

einfache wie **hochelegante**

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte.

Als besonders billig:

Damenhüte mit echter Feder garniert . . . von Mk. 5.50 an
Mädchenhüte mit Fantasie u. seid. Band garniert von Mk. 2.50 an
Kinderhüte mit seid. Band garniert von Mk. 1.50 an

Aufarbeiten getragener Hüte, sowie Modernisieren derselben bereitwilligst.

Lina Kaufmann

Mannheim **F 2, 11** neb. d. Synagoge.
Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

Aus Anlaß der Beisetzung Sr. Königl. Hoheit, Großherzog Friedrich I. von Baden, am

Montag, den 7. d. Mts.

bleiben für diesen Tag unsere sämtlichen **Hallen und Bureaus**, letztere von 10 Uhr ab, geschlossen.

Direktion 74202
der Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

Jubiläums-Kunstausstellung
Mannheim 1907
Raum 21, 22, 23 und 27 78011
nach Entwürfen von Architekt Rud. Tillessen-Mannheim, Prof. Billing-Karlsruhe, Prof. Rieth-Berlin, Architekt Prutscher-Wien.

L. J. Peter
Hofmöbelfabrik
Gegr. 1836 **Mannheim** C 8, 3
Uebernahme von Holz-Architekturen jeder Art.
Werkstätten für Einrichtungen herrschaftl. und bürgerl. Wohnräume.
Prima Atteste. — Erste Auszeichnungen namhaftester Ausstellungen.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Nr. 4727. Die Städtische Sparkasse bleibt am kommenden **Montag, den 7. d. Mts.**
Vormittags
geschlossen. 30809
Mannheim, 5. Oktober 1907
Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Bekanntmachung.

Die Schalter der **Stadtkasse** werden am
Montag, den 7. Oktober vormittags
geschlossen bleiben. 30811
Mannheim, 5. Oktober 1907
Stadtkasse:
Röderer.

Bekanntmachung.

Das Ableben Seiner Königlich. Hoheit des Großherzogs betr.

Aus Anlaß der Beisetzung Seiner Königlichen Hoheit des Hochseel. Großherzogs Friedrich bleiben **Montag, den 7. d. M.** unsere Geschäftsräume, sowie diejenigen der Steuer-Einnehmereien I, II, III, V, VI und VII geschlossen. 74200

Mannheim, 5. Oktbr. 1907.
Gr. Finanzamt:
Dr. Bernauer.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der direkten Steuern betr.

Wir erinnern daran, daß bis längstens **15. dss. Mts.** das IV. Viertel an direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Berufsgenossenschaftsbeiträge, Gewerbe- und Einkommensteuer) an die zuständige Steuereinnehmerei bezahlt sein muß. Nichteinhaltung des Termins hat Mahnung und weitere Betreibung zur Folge, wofür die zeitgemäßen Gebühren zu entrichten sind. 74201

Mannheim, 5. Oktbr. 1907.
Gr. Finanzamt:
Dr. Bernauer.

2. Herbstausstellung
KRAMP
Erstes Manufaktur-, Reste- und Partiewaren-Geschäft
D 3, 7.

Im Verkauf:

Feine Blousen-Samte in sich gestreift, in vielen Farben, elegant nur 1.20 p. Mt.
Schachbrett, carros für Kinderkleider und Blousen per Meter nur 1 Mk.
Costümstoff-Neuheit schwere Ware, in Dammbrettmust., enorm bill., 140 cm br. 2.85 Mk.
Seidenstoffe zu Blousen, allerneueste Muster unter Preis von 1.50 Mk. an
Elsässer Kleiderstoffe in reiner Wolle, Must. n. Pariser Art, neu eingetr. (unt. Preis) p. Mtr. 1.75 M.

Feine Carostoffe f. Hauskleider, geschmackvoll (flanell) per mtr. 85 Pfg.
Feine Foulétuchkarros (Pariser Dessins) reine Wolle grosse Breite nur 2.95 p. mt.
Herrenstoff-Reste 1 bis 6 Meter, nur garantiert solide Waren weit unter Stückpreis.
Echte Tuche, österr. Tuche, franz. Tuche Reste bis zur Hälfte des Wertes
Neu und kolossal billig in sich gestreifte Cheviot, blau marine, extra breit, reinwolle, schwere Ware p. Mtr. 2.50 M.

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn mit besser. Schulbildung **Lehrstelle** in einem hiesigen Engros-, kl. Bank- od. kleinen Fabrikgeschäft. Offerten unter Nr. 12886 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Fräulein (Anfängerin) **sucht Stellung** in **besserem** Ladengeschäft, auch provat. Spätere **Uebernahme ein. Filiale.** Gefl. Anerbieten unter Nr. 53697 an die Exp. ds. Bl.

Mädchen, von auswärts, welches der bürgerlichen Küche gründlich vorsteht, u. in Kolonialwarengeschäft gut bewand., sucht sofort tagsüber Stellung. Off. an **M. T., K 1, 17,** parterre. 12887

Tücht. Köchin sucht Stelle auf 15. Okt. in gutem Hause, übernimmt auch Hausarbeit. Näheres 12883 **Büro Sauerbrey, S 4, 12,** n.

Junge Frau geht Waschen und Putzen. Kleinfeldstraße Nr. 31, 5. St. 12899

Mietgesuche.

Ruhig gelegen. möbl. Zimmer in besserem Hause, i. Nähe des Schlosses gef., evt. mit Pension. Offert. mit Preis erb. unt. C. K. Nr. 53714 an die Exped. d. Bl.

Anstand. **Fräulein** sucht einfach möbl. Zim. per 1. Nov. Off. u. Nr. 12748 an die Exp. d. Bl.

Fabrikgebäude

p. Mitte 1908 zu mieten **gesucht.**
Zirka 400 qm, parterre od. 2 × 200 qm part. u. 1. Stockwerk. 2 oder 4 helle Räume, Gas, Wasser u. elektr. Kraft, event. mit Wohnung.
Offert. unt. Nr. 53671 an die Expedition ds. Blattes.

Schlafstellen.

N 3, 2 3. St., heitere Schlafstelle an zwei Arbeiter sofort zu vermieten. 12818

Kleinerer Lagerraum

mit gutem **Keller** zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 74176 an die Expedition erbeten.

Von der Herbst-Mode bevorzugt:
Samt- und Plüsch-Konfektion!

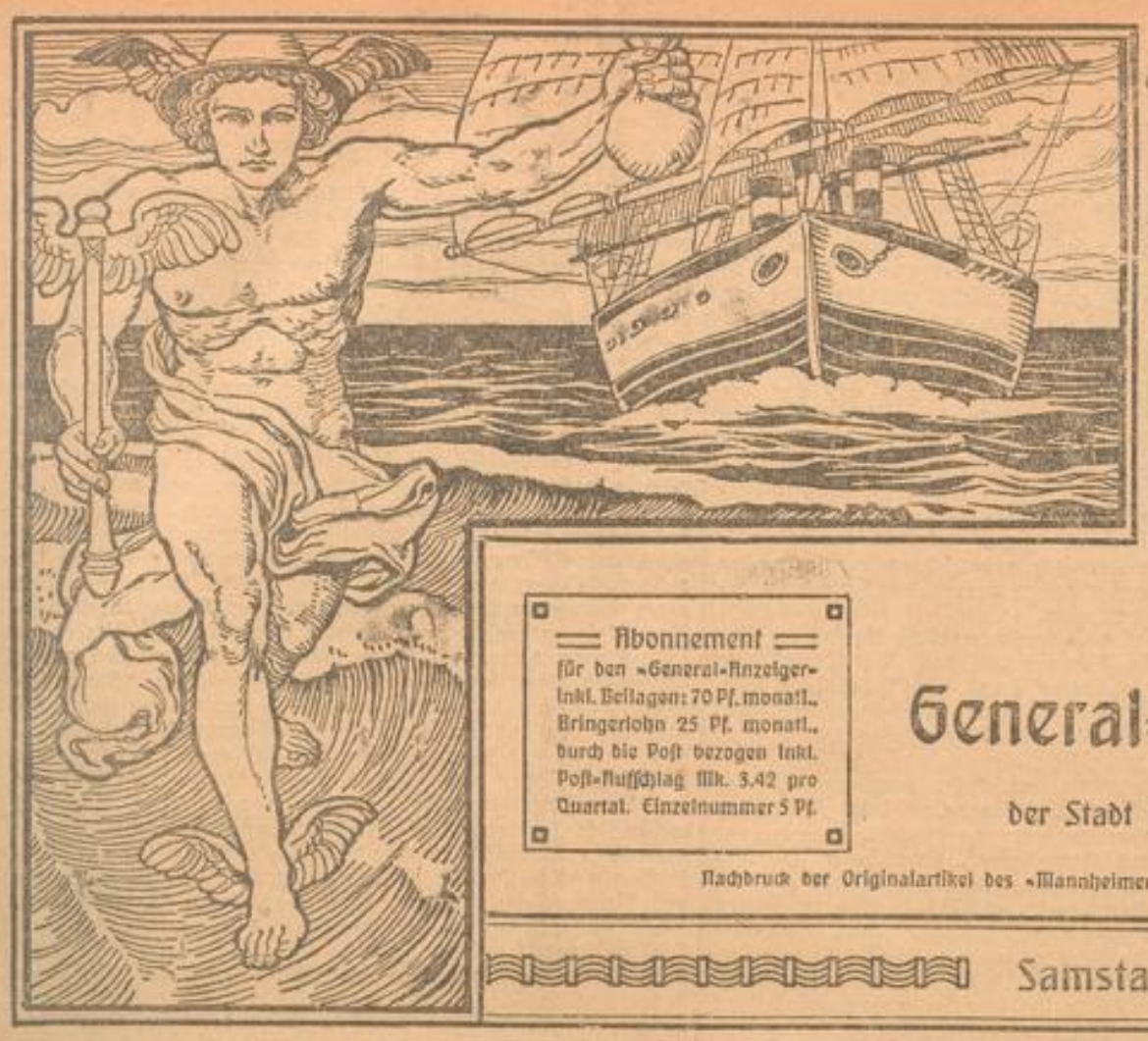
Samt-Kleider und Costumes — in schwarz, blau, oliv und - - - braun - - - von **45.00** bis **225** Mk.
Samt-Paletots, Blusen u. Röcke von **13.50** bis **114.00** Mk.
Samt-Backfisch-Costumes und Paletots

Samt-Kinder-Kleider
Samt-Kinder-Paletots
in allen Grössen, vom billigsten bis zu **95** Mk.
Plüsch-Paletots
Plüsch-Liftboy und Boleros von **16.50** bis **120** Mk.
Auch in ganz weiten Frauengrössen vorrätig.

L. Fischer-Riegel 74177

Morgen Sonntag, den 6. Oktober bis 7 Uhr abends geöffnet.

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 5. Oktbr. 1907

Die deutsche Zuckerausfuhr.

Die deutsche Zuckerindustrie sieht sich in ihrem ausländischen Absatz immer mehr auf den englischen Markt angewiesen. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 2 119 455 Dz. Rohzucker und 3 204 212 Doppelzentner Verbrauchszucker ausgeführt. Davon gingen 1 864 498 Dz. Rohzucker und 2 175 309 Dz. Verbrauchszucker, zusammen also rund dreiviertel der Gesamtausfuhr, nach England. Unter diesen Umständen ist die Verlängerung der Brüsseler Zuckerkonvention und die dabei den englischen Zuckerkonsumenten gemachte Konzession für die deutsche Zuckerausfuhr von größter Bedeutung. Die englischen Konsumenten rechnen darauf, den Zucker künftig billiger zu beziehen, weil sie vom 1. September 1908 ab auch Prämienzucker ohne Zuschlagszoll einführen dürfen. Wird solcher Prämienzucker in großen Mengen nach England eingeführt, so muß dies allerdings einen erheblichen Druck auf die dortigen Zuckerpreise ausüben. In Frage kommt dabei hauptsächlich die Einfuhr aus Rußland. Rußland, so wird behauptet, verfügt heute schon über einen im Inlande nicht unterzubringenden Produktionsüberschuß von 3,3 Millionen Dz., und dieser Ueberschuß kann bis zum 1. September 1908 auf 5 Mill. Dz. steigen. Wirft nun Rußland diese Menge auf den englischen Markt, so erwächst dem deutschen Zuckerexport nach England eine gewaltige Konkurrenz. Allerdings würden dann die bisherigen Absatzgebiete Rußlands, wie Persien, Kleinasien u. s. w., für den deutschen Zucker frei werden. Allein für die deutsche Zuckerausfuhr wäre es doch sehr unbequem, wenn sie das gewohnte Geschäft mit England teilweise aufgeben und dafür neue Geschäftsverbindungen im Orient anknüpfen müßte. Dazu kommt, daß eine Reihe ausländischer Märkte sich immer mehr dem europäischen Rübenzucker verschließen. In Kanada ist der deutsche Zucker durch den Zollkrieg von der Einfuhr ausgeschlossen, und es besteht leider zurzeit gar keine Aussicht, daß dort jemals deutscher Zucker wieder importiert werden könnte. Amerika verstärkt seine eigene Zuckerproduktion von Jahr zu Jahr und deckt im übrigen seinen Bedarf vorzugsweise aus Kuba, dem es besondere Zollbegünstigungen eingeräumt hat. Im vorigen Jahre hat die deutsche Zuckerausfuhr nach der Union ausnahmsweise noch einmal eine beträchtliche Höhe erreicht. Es wurden dorthin 1 341 630 Dz. Rohzucker im Werte von 23 Millionen Mark geliefert. Das war aber eine ganz vorübergehende Erscheinung und hatte seinen Grund in der geringen Rohrzuckerernte Kubas. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres hat unsere Zuckerausfuhr nach der Union nur 996 Dz. betragen, und sie wird künftig wohl schwerlich wieder irgend welche Bedeutung erlangen. Ja, Amerika fängt jetzt an, selbst Zucker nach Deutschland zu exportieren. Im laufenden Jahre wurden bis Ende Juli von dort bei uns 346 Dz., wahrscheinlich Ahornzucker, versuchsweise eingeführt. Das ist zwar nur eine geringe Menge, die aber mit der Zeit beträchtlich anwachsen kann. Auch unser Absatz nach verschiedenen anderen Ländern, z. B. nach Ostindien, Japan, China, ist gegen das Vorjahr stark zurückgegangen. Sollte nun künftig auch der Export nach England sich vermindern, so wird ernstlich darauf Bedacht zu nehmen sein, den inländischen Absatz durch eine entsprechende Reform der Besteuerung zu fördern.

Kohlenpreise.

D.V.C. Die Kohlenpreise sind gegen das Vorjahr etwas gestiegen, und zwar nach den amtlichen monatlichen Nachweisen gegen den August vorigen Jahres durchschnittlich um nur eine Mark für die Tonne (1000 Kg.), also um fünf Pfennig für den Zentner. Diese steigende Tendenz zeigt sich sowohl in Deutschlands sämtlichen Kohlengebieten wie in denen Großbritanniens. Die Ursachen sind in den höheren Förderungskosten zu suchen, und diese werden durch höhere Löhne, Streiks und Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen und Sozialpolitik nicht niedriger, sondern steigern die Preise weiter. Im Detailverkauf tritt dann noch eine weitere Steigerung ein, denn es ist eine alte Erfahrung, daß der Zwischenhandel sich eine solche Lage zu nutze macht und seinerseits unverhältnismäßig aufschlägt.

Natürlich eifert die sozialdemokratische Presse, und der „Vorwärts" bringt eine Tabelle, welche die Erhöhung von 1907 gegen 1900 darstellen soll. Natürlich sind dem „Vorwärts" dabei an drei Stellen Schreib-, Druck- oder Rechenfehler unterlaufen, nur merkwürdig, daß diese Fehler sämtlich die Preissteigerung höher erscheinen lassen, als sie wirklich ist. Wir bringen hier die Preise nach den amtlichen „Monatlichen Nachweisen" für die Augustmonate 1900 und 1907. Im Mai 1900 war bekanntlich eine fast fünfjährige vorzügliche Wirtschaftskonjunktur zusammengebrochen, und im August 1900 standen alle Preise, auch die Kohlenpreise, äußerst niedrig. Die Preise verstehen sich auf eine Tonne, also 1000 Kilogramm. Danach fiel zu Breslau niederschlesische Kohle von 17,60 M. im Jahre 1900 auf 17,00 M. im Jahre 1907. Dagegen stieg die fiskalische oberschlesische Kohle von 11,20 auf 12,44 M. In Dortmund stieg Puddelkohle von 10 auf 11 M., zu Düsseldorf Flamm-Förder-Kohle von 10,88 auf 12,25, Fettkohle von 10,25 auf 11,25, Gaskohle von 12,75 auf 13 M. Zu Essen stiegen Flammkohle von 10 auf 11,25, Gaskohle von 12,75 auf 13,75 M., zu Saarbrücken die fiskalische Fettkohle von 11,85 auf 12,20 M.

Allgemein wird man zugeben müssen, daß diese Preissteigerung außerordentlich mäßig ist, aber wenn auch in unseren Großstädten durch den Kleinhandel der Zuschlag von 5 Pfg. pro Zentner sich bedeutend erhöht, sind die Preise noch nicht unerschwinglich. Nach den Preisen, die der Vorwärts anführt, kostet der Zentner Kohlen in den Fördergebieten sehr viel weniger als eine Mark, geht sogar bis auf 55—60 Pfennige herunter. Das beweist aber doch, daß gerade im Detailhandel die Preissteigerung zum Ausdruck kommt, und daß keineswegs die Steigerung der Preise an den Förderungsstätten allein schuld an höheren Preisen ist, die die Großstädter zahlen müssen. Aber Transport und Zwischenhandel sind es, welche das Material verteuern müssen, bis es zur Verwendung des einzelnen kommt. Es ist daher falsch, die „Kohlenbarone" dafür verantwortlich zu machen, daß der Zentner Kohlen in Berlin 1,60 M. kostet, denn sie liefern ihn in ihren Werken für weniger als die Hälfte. Die Kohlenpreissteigerung liegt nun im Zuge der Zeit, in der schlechterdings alles teuerer wird, also auch die Kohlen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtswoche waren die Preisschwankungen an den Warenmärkten gering und auch die Umsätze waren speziell im Cif-Geschäft nicht lebhaft, weil sowohl der Streik in Rotterdam als auch der niedere Rheinwasserstand die Unternehmungslust lähmte.

Brotgetreide verkehrte an unserm Markte, anfangs der Woche im Einklang mit der schwächeren Stimmung, die auf dem Weltmarkte sich kundgab, in ruhiger Haltung, doch trat Ende der Woche wiederum eine sehr feste Tendenz zutage. Den Anlaß hierzu geben einerseits die fester lautenden Berichte von den auswärtigen Börsen, hervorgerufen durch ungünstige Witterungs- und Erntenachrichten, als auch die unerquicklichen Zustände, die sich infolge der sehr hohen Frachten herausbildeten. Hier greifbare Ware wurde zu den höchsten Tagespreisen aus dem Markte genommen. Auch rheinschwimmende Ware ist zu hohen Preisen verkäuflich; der Bedarf ist indes zurückhaltend und auch die Mühlen kaufen nur das Notwendigste. Im Cifgeschäft zeigte sich im Laufe dieser Woche etwas mehr Kauflust für neuen La Plataweizen per Frühjahrsabladung. Auch in amerikanischen Weizen Kansas II wurde einiges gehandelt. **Braugerste** liegt fest, doch macht sich für fremde Provenienzen keine große Kauflust bemerkbar, weil die hohen Rheinfrachten den Bezug erschweren. Inländische Braugerste dagegen wurde ziemlich lebhaft umgesetzt. **Futtergerste** bleibt gut gefragt. Hier dispenible Ware ist zu teuren Preisen schlank verkäuflich. **Mais** und **Hafer**, hier lagernd, ist ebenfalls an den Mann zu bringen.

Die **Frachtsätze** sind infolgedessen, daß der Rheinwasserstand in den letzten acht Tagen noch weiter zurückgegangen ist, sehr hoch und die Transportunternehmer sind ihrer Transportverpflichtung entboben, die bekanntlich eintreten, sobald der Wasserstand bei Caub 1,20 Meter und darunter zeigt. Für die meisten Transporte ab Rotterdam rheinaufwärts werden nunmehr seitens der Spediteure Tagesfrachten in Anrechnung gebracht und stellen sich diese heute für Getreide ab Rotterdam nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen auf ca. 18 bis 20 Mark per Last.

Auf dem **Weizenweltmarkte** war die Tendenz anfangs der Woche etwas schwächer, da die starken letztwöchigen Weizenverschiffungen, sowie die günstig lautenden Saatenstandsberichte von den La Platastaaten einen Druck auf die Preise ausübten. In der zweiten Wochenhälfte gestaltete sich der Verkehr jedoch wieder lebhafter. Klagen aus **Australien** und **Indien** über Trockenheit und die sich an den amerikanischen Märkten geltend machende gute Exportnachfrage bildeten hauptsächlich die Haussebewegung. Aus **Rußland** wird gemeldet, daß ein ergiebiger Regen für die Herbstbestellung sehr erwünscht sei. Die Marktlage daselbst ist daher für alle Brotfrüchte fest; doch sollen die Umsätze äußerst beschränkt sein, weil das Ausland die hohen Forderungen, die gestellt werden, nicht bewilligt. Aus den **Donauländern** liegen ebenfalls feste Berichte vor. Wie wir bereits in unseren früheren Berichten meldeten, ist das quantitative Ernteergebnis nicht befriedigend ausgefallen und die an sich schon ziemlich bescheidenen Aussichten, die Produktion dieser Gebiete zur Versorgung westeuropäischer Bedürfnisse heranzuziehen, sind mit dem Erlaß betreffs zollfreie Einfuhr nach Konstantinopel noch weiter gesunken. Von den **englischen** Märkten werden ebenfalls sehr feste Tendenzen gemeldet. Die Umsätze an der Londoner Börse waren recht lebhaft. Aus **Argentinien** liegen günstige Witterungsberichte vor und das Wachstum der jungen Pflanzen wird als befriedigend bezeichnet.

Zum Export gelangten von Argentinien in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien 51 000 gegen 55 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 28 000 bezw. 9000 Qrs.) nach dem Kontinent 11 000 gegen 13 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 28 000 bezw. 55 000 Qrs.) und nach nicht europäischen Ländern 23 000 gegen 16 000 Qrs. in der Vorwoche. Der Preis in Buenos Aires stellt sich dorthfrei Bahia Blanca auf Doll. 9.75 gegen 9.65 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Plastaaten beziffern sich auf 30 000 Tonnen wie in der Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen sind:

New-York	26.9.	3.10.	Diff.	Chicago	26.9.	3.10.	Diff.
Dezbr.	105⅞	111	+1⅞		100⅞	101	+ ⅛
Mai	112⅞	113⅞	+1⅞		106⅞	107¼	+ ⅜

Mais hatte bei Beginn der Woche ansehnliche Kurseinbußen erlitten, da günstigere Erntenachrichten aus Südrußland und den Donauländern zu umfangreichen Realisierungen führten. Mitte der Woche trat indes im Einklang mit der festen Stimmung, die am Weizenmarkte sich zeigte, sowie angeregt durch ungünstige Witterungsberichte aus den Maisgebieten der Vereinigten Staaten eine teilweise Erholung ein; doch zeigten die Kurse bei Wochenschluß immer noch einen Kursrückgang. Die Abnahme der Bestände nach Bradstreet, die in den letzten acht Tagen von 8 523 000 Bushels auf 8 375 000 Bushels zurückgegangen sind, machte keinen Eindruck. Die Verschiffungen von den La Plastaaten betragen diese Woche nach Großbritannien 220 000 gegen 115 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 109 000 bezw. 101 000 Qrs.), nach dem Kontinent 78 000 gegen 23 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 106 000 bezw. 87 000 Qrs.) und nach nichteuropäischen Ländern 10 000 gegen 20 000 Qrs. in der Vorwoche. Die Preise dorthfrei Buenos Aires sind von Doll. 6.10 auf Doll. 6.15 gestiegen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	26.9.	3.10.	Diff.	Chicago	26.9.	3.10.	Diff.
Dezbr.	70⅞	70	— ⅞		58⅜	58⅛	— ⅜
Mai	67⅞	68⅞	— ⅞		58¾	59⅞	+ ⅛

Kaffee hatte diese Woche, bei anziehenden Preisen, eine festere Haltung. Stimulierend wirkte hauptsächlich eine Depesche von der Firma Salles, Toledo u. Co. in Santos, der zufolge die Berichte über die Blüte verfrüht sind und auch die Schätzungen der laufenden Ernte als übertrieben bezeichnet werden. Die Ernte soll nach allgemeiner Meinung 8 Millionen Sack ergeben. In Interessentenkreisen fand die Wahl des Dr. Albuquerque Lins als Präsident von Brasilien (bisheriger Finanzminister von Sao Paulo) besondere Beachtung, da Lins der Leiter der Valorisation war und weil man glaubt, daß seine Wahl der Valorisation förderlich sein würde. Die Verschiffungen im Monat September von Rio de Janeiro belaufen sich nach Europa auf 368 000 Sack, nach Nordamerika 172 000 Sack und nach andern Ländern 17 000 Sack; von Vitoria nach Nordamerika 59 000 Sack, von Santos nach Europa 469 000 Sack und nach Nordamerika 206 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 118 000 Sack gegen vorwöchige 113 000 Sack und die in Santos auf 210 000 gegen 207 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 538 000 gegen vorwöchige 496 000 Sack und die in Santos auf 1 775 000 gegen 1 615 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 982 000 (1 012 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
26. Septbr.	6½	5.85	5.90	6.—	6.05	6.10	6.15
3. Oktbr.	6½	5.90	6.—	6.10	6.15	6.20	—
Diff.	—	+5	+10	+10	+10	+10	—

Die **Zuckermärkte** nahmen in dieser Woche, infolge der bekannt gewordenen außerordentlich großen Erträge der abgeernteten Rübenfelder einen ruhigen Verlauf, zumal daraufhin ein starkes Angebot auf den Markt kam, während die Käufer sich immer mehr zurückzogen. Die Beurteilung der Ernteaussichten hat sich jetzt nach den ersten Rodungen dahin verschoben, daß bei

MARCHIVUM

günstiger Witterung in der ersten Oktoberhälfte eine volle Ernte eher für wahrscheinlich gehalten wird. Die Hamburger Lagervorräte zeigen bei einem Bestand von 178 800 Doppelzentnern (i. V. 331 600 Dz.) eine Gesamtabnahme von 51 700 Dz. gegen 104 200 Dz. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 288 000 Tonnen auf 235 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf 71 000 gegen 120 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.-März	Mai	Aug.
27. Septbr.	19.50	—.—	—.—	20.10	20.35	—.—
4. Oktbr.	19.45	19.35	19.45	19.75	20.10	20.40
Diff.	—5	—	—	—35	—25	—

Rechtspflege.

Müssen Reisende sich an den Inventurarbeiten beteiligen? Diese Frage unterlag der Entscheidung der ersten Kammer des Kaufmannsgerichts in Berlin. Der Reisende B. war bei der Konfektionsfirma A. mit einem Monatsgehalt von 250 M. angestellt. Im Juni d. J. sollte an einem Sonntag die Inventuraufnahme stattfinden. Der Prinzipal hatte zu diesem Zwecke am Samstag angeordnet, daß vom Personal jeder ohne Ausnahme am nächsten Tage ins Geschäft zur Mithilfe bei den Aufnahmearbeiten kommen solle. Dieser Anordnung leisteten mehrere Reisende nicht Folge, unter ihnen auch der Kläger B., der deshalb am nächsten Tage sofort entlassen wurde. B. erhebt jetzt einen Anspruch auf 62 M. Restgehalt. Er führt aus, er habe schon vor dem inbetracht kommenden Sonntag gemerkt, daß die Chefs danach trachteten, sich seiner zu entledigen. Er vermied darum alles, was der Firma eine Handhabe zur sofortigen Entlassung geben konnte. Die Aufforderung zum Erscheinen am Sonntag wurde nur ganz leichthin ausgesprochen. Hätte er gewußt, daß darauf ein solcher Wert gelegt wurde, so wäre er sicherlich der Aufforderung gefolgt. Der Kläger bestreitet im übrigen eine rechtliche Verpflichtung der Reisenden zur Mitarbeit an der Inventur. — Demgegenüber behauptet der Beklagte, er habe gesagt, daß niemand von der Mitarbeit entbunden sei. Wenn er nicht gegenüber allen Reisenden, die nicht erschienen, vom Recht der sofortigen Entlassung Gebrauch machte, so sei das seine Sache. Auch die Reisenden seien zur Mithilfe an Inventurarbeiten verpflichtet. Das Kaufmannsgericht kam zu der Entscheidung, daß der Reisende bei so außergewöhnlicher Arbeitsanhäufung, wie sie die Inventurarbeit ergibt, sich zur Verfügung des Chefs halten müsse. Es erblickte in dem Nichterscheinen des Klägers eine Gehorsamsverweigerung und wies ihn mit seiner Forderung ab, indem es die Entlassung für begründet erachtete.

Sa. **Für Zeugen, Geschworene, Schöffen und Sachverständige** kann der § 138 des Strafgesetzbuches von großer Bedeutung werden. Dieser Paragraph lautet nämlich: „Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe berufen, eine unwahre Tatsache als Entschuldigung vorschützt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Monaten bestraft. — Dasselbe gilt von einem Sachverständigen, welcher zum Erscheinen gesetzlich verpflichtet ist." In einem Beleidigungsprozeß war ein Fabrikant als Zeuge geladen. Er hatte den Termin vergessen. Auf die Frage des Amtsrichters nach dem Grund des Ausbleibens gab der Zeuge als Entschuldigungsgrund an, daß in seiner Fabrik ein Wasserrohr geplatzt sei, wodurch er abgehalten wurde. Von dem Zeugen wurde aber nun eine eidesstattliche Versicherung über diese Angabe verlangt. Letztere konnte er nicht abgeben, er sah sich genötigt, die Unwahrheit einzugestehen. — Die Folge war, daß gegen den Zeugen Anklage erhoben wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Tag Gefängnis, die gesetzlich zulässig niedrigste Strafe. — Während bei Betrug, Unterschlagung und vielen anderen Vergehen eine Geldstrafe zulässig ist, kann in solchen Fällen nur auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Es kann daher nicht genug auf diese Strafvorsicht aufmerksam gemacht werden.

Sa. **Das Auslegen von Ramschware** mit niedrigen Preisen ist von dem Reichsgericht als unlauterer Wettbewerb anerkannt worden. Die Inhaberin eines Garderobengeschäfts hatte, um Publikum heranzulocken, in ihrem Schaufenster Kleidungsstücke mit Preisnotierungen ausgestellt, die weit unter den Preisen für Waren derselben Gattung waren. Ein Konkurrent klagte auf Unterlassung und Schadenersatz, indem er sich auf den § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs beruft. Hiernach ist derjenige dem Andern zum Schadensersatz verpflichtet, wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorsätzlich Schaden zufügt. Die Gerichte betonten, daß das Auslegen im Schaufenster weniger dazu dient, die ausgestellten Stücke zum Verkauf zu bringen, als dazu, dem Publikum die Preislage der im Geschäft überhaupt verkäuflichen Ware gleicher Art zur Kenntnis zu bringen. Wenn hierin Irreführungen verursacht werden, ist es ein Verstoß gegen den § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ein Händler mit Partie- oder Ramschwaren, für den diese Gesetzesbestimmungen auch gelten, darf nicht solche Waren unterschiedslos neben andere Waren auslegen, sofern er nicht „ausschließlich" mit Partiewaren handelt. Es muß bestimmt erkennbar gemacht werden, daß die Preise der letzteren Ausnahmepreise sind.

Allgemeines.

* **Winkelausstellungen und ihre Tricks.** Für eine „Internationale" Nahrungsmittel-Ausstellung, die wie im Vorjahre — angeblich zu wohltätigen Zwecken — im Oktober/November in Paris von wenig vertrauenswürdiger Seite veranstaltet wird, wirbt man zur Zeit auch in Deutschland, und zwar in erster Linie bei Brauereien, Weinhändlern, Likörfabrikanten usw. Diese auffällige Erscheinung wird erklärlich durch Paragraph 4 der Ausstellungsbedingungen, wonach „zur Prüfung für das Preisgericht mindestens 10 volle Flaschen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen sind", während es im übrigen frei steht, eventuell nur leere Schaufläschen, fertig etikettiert, auszustellen. Auch von sonstigen Nahrungsmitteln müssen „zur Probe für das Preisgericht (!) mindestens 2 Postkolli à 5 Kilogramm unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden". Augenscheinlich will man mit diesen Gratisproben auf alle Fälle ein gutes Geschäft machen. Im Vorjahre soll diese Ausstellung völlig bedeutungslos und, was die ausländische Abteilung anbelangt, die reine Farce gewesen sein. Von einer Beteiligung des heimischen Gewerbefleißes an der diesjährigen Veranstaltung wird deshalb seitens der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" durchaus abgeraten, zumal die Auszeichnungen dieser Ausstellung in Deutschland nicht den geringsten Wert beanspruchen können.

Medaillenschwindel und die Gerichte. Ueber zwei wichtige Gerichtsentscheidungen zur Frage des Medaillenschwindels berichtet die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie": Gegen das Unwesen der sogenannten Neben-Ausstellungen, d. h. der gleichzeitig und am gleichen Orte mit allgemein bekannten und angesehenen Veranstaltungen lediglich zum Zwecke der Irreführung des Publikums stattfindenden „Winkel"-Ausstellungen, bietet eine vor kurzem gefällte Reichs-Gerichts-Entscheidung eine dankenswerte Handhabe. Eine Firma, welche die von einer im Jahre 1902 in Düsseldorf veranstalteten kleinen Nahrungsmittel-Ausstellung verliehene Auszeichnung unter der Bezeichnung: „Goldene Medaille Düsseldorf 1902" auf ihren Reklamen führte, wurde in Bestätigung der vorinstanzlichen Urteile auf Grund des ausdrücklich gegen den Ausstellungsschwindel gerichteten Paragraph 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zur Unterlassung der über den Medaillenbesitz in dieser Form gemachten Behauptungen verurteilt. Gegen den Medaillen-Schacher, der mit Auszeichnungen ausländischer Ausstellungen unbedeutenden oder gar schwindelhaften Charakters getrieben wird, richtet sich eine gleichfalls unlängst getroffene Entscheidung des Landgerichts München, welches die Klage eines berüchtigten Ausstellungs-Agenten auf Zahlung des vereinbarten Honorars für Vertretung und Prämien-Vermittelung auf einer ausländischen Ausstellung als unbegründet abwies, weil nach dem Charakter dieser Veranstaltung der Auszeichnung jede Bedeutung in deutschen Geschäftskreisen abzusprechen, Beklagter deshalb in seinen Voraussetzungen getäuscht und das Rechtsgeschäft als Wucher oder aber infolge Anfechtung wegen Irrtums nichtig sei. Es steht zu hoffen, daß die vorstehenden bedeutungsvollen Entscheidungen den zahlreichen gewerbsmäßigen Ausstellungs-Agenten und Medaillen-Vermittlern das Handwerk legen, den Deutschen Interessenten aber zeigen werden, wie sie sich im gegebenen Falle zu verhalten haben.

H.K. **Eine Internationale kunstgewerbliche Ausstellung** findet in St. Petersburg im Sommer 1908 unter dem Protektorate der Kaiserin Maria Feodorowna statt. Die Ausstellung wird Möbel, Haus- und Zimmereinrichtungen und dekorative Gegenstände umfassen, u. a. auch solche aus Schmiedeeisen und Bronze, ferner Tapeten, kunstgewerbliche Terracotten, Kücheneinrichtungen, Heizungs-, Ventilations- und Beleuchtungsapparate aller Art. Programm und Klassifikation können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Getreide-Einfuhr aus Argentinien. Argentinien ist unser Hauptlieferant in Brotfrucht geworden. Im laufenden Jahr sind bis Ende August nicht weniger als 718 514 Tonnen Weizen aus Argentinien nach Deutschland eingeführt worden. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten hat nur 265 234 Tonnen betragen, die Einfuhr aus Rußland 238 327 Tonnen. Argentinien liefert zur Zeit fast die Hälfte der deutschen Gesamteinfuhr von Weizen. Auch die Maiseinfuhr aus Argentinien ist recht bedeutend, sie betrug bis Ende August 187 44 Tonnen. Doch bleibt hier Argentinien hinter Rußland und den Vereinigten Staaten zurück. Stark zugenommen hat die Einfuhr von argentinischem Hafer, in den ersten acht Monaten d. J. belief sie sich auf 37 312 Tonnen. Nur Rußland und Rumänien führten größere Mengen Hafer nach Deutschland ein als Argentinien.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

B. Frankfurt a. M., 4. Oktober.

Noch der sprungweisen Steigerung, welche in der Vorwoche vorherrschte, trat eine merkliche Abschwächung auf den meisten Gebieten ein. Teilweise war es Realisationsbedürfnis, welches sich bemerkbar machte, teilweise aber zeigte das Privatpublikum Neigung zu Verkäufen. Obgleich die Verkaufsaufträge nicht besonders bedeutend waren, so machte sich dennoch auf dem Montanmarkte speziell eine schwache Haltung geltend. Die Verstimmung, welche im Verlaufe der Woche sich auf dem Montanaktienmarkte geltend machte und zum Durchbruch gekommen ist, übertrug sich in gesteigertem Maße von Tag zu Tag. Ungünstige Schilderungen der Eisenmarktlage, welche von seiten des Rheinlandes gemeldet wurden, gaben Veranlassung zur ungünstigen Auffassung unserer Eisen- und Kohlenindustrie. Es ist trotz der pessimistisch lautenden Berichte, welche von Seiten anderer Blätter gemeldet wurden, entschieden richtig, daß die Konjunktur im Eisengewerbe ihren Höhepunkt überschritten hat. Daran wurde zwar in ruhig urteilenden Kreisen schon seit Monaten nicht gezweifelt und in der Kursbewegung, wie sie in vergangener Woche sich gestaltet hat, ist es leicht erklärlich, daß diese Werte zu Einbußen führen mußten. Nicht nur Eisen-, sondern auch Kohlenwerte waren größtenteils stärker angeboten. Auffallend ist es, daß Deutschlands Außenhandel speziell auf dem Eisenmarkte in der Ausfuhr sinkt, dagegen die Einfuhr steigt. Dies gilt besonders von dem Roheisen. Ein Zeichen dafür, daß das Inland den Bedarf an Rohmaterial nicht mehr decken kann, worauf auch die enorme Zunahme der Eisenerzeinfuhr hinweist. Der Kohlenmarkt kann die große Nachfrage nicht befriedigen und es sind bereits schon teilweise ungünstige Nachrichten eingelaufen, daß die Versandziffern im Monat September sich nicht besonders günstig gestalten werden. Obwohl darüber bis heute noch nichts genaues vorliegt, so schätzt man den Kohlenversand im September gegen den Monat August auf ein Minus von 450 000 Tonnen. Es fehlte nicht an Nachfragen, sondern größtenteils an der Leistungsfähigkeit der Gruben. Von Seite Amerikas liegen betreffs des Eisenmarktes keine besonders günstigen Nachrichten vor. Auch hier zeigt sich größtenteils rückgängige Bewegung. Die Abschwächung der Konjunktur auf dem Eisenmarkte wird von keiner Seite mehr besprochen und hat im Laufe dieser Woche durch den Rückgang der Kurse auf dem Montanmarkte seine Bestätigung gefunden, doch ließ sich am Schlusse konstatieren, daß teilweise auf Rückkäufe wieder eine mäßige Befestigung eintrat.

Während wir in letzter Woche über die Geldmarktlage ein günstiges Urteil abgeben konnten, so machte sich im Laufe dieser Woche infolge des nicht besonders günstigen Reichsbankausweises eine merkliche Verstimmung bemerkbar. Die Bank ist in der letzten Woche des Quartals um nicht weniger als Mark 554 423 000 geschwächt worden, so daß an die Stelle der vorwöchigen steuerfreien Notenreserve von 41 039 000 M. eine Steuerpflicht von 513 384 000 M. getreten ist. Vor zwei Jahren hatte die Verschlechterung des Status vom 23. bis 30. September 542,6 Millionen Mark ausgemacht. Das war eine Rekordziffer, die nunmehr noch übertroffen worden ist. Der steuerpflichtige Notenumlauf, der jetzt verzeichnet wird, übersteigt ebenfalls die Vergleichsdaten aller früheren Jahre. Außerdem ist die enorme Höhe des Wechselbestandes neben den verschiedenen anderen ungünstigen Momenten geeignet, Unbehagen zu erwecken. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsbank nun noch längere Zeit mit der Erhöhung des Diskonts zögert. Auffallend ist es, daß der Privatdiskont am hiesigen Platze bis zum Schluß unseres Wochenberichts andauernd zurückging. Er notierte 4¾ %. Es hat sich somit gezeigt, daß der Geldbedarf zum Oktobertermin diesmal bei Weitem nicht so drängend gewesen ist als im vorigen Jahre. Tägliches Geld war reichlich angeboten. Auch der internationale Geldmarkt hat naturgemäß starke Anforderungen gestellt, doch waren sie nicht von außergewöhnlichem Umfang. Auffallend gering war bei der Bank von England die Zunahme des Portefeuilles im Verhältnis zum Vorjahre. Die Privatguthaben sanken diesmal wesentlich stärker als im Vorjahre, was für den Gesamtstatus umsomehr bedeutet, als schon die Vorwoche eine sehr erhebliche Reduktion dieses Kontos gebracht hatte. Im Gegensatz zu dem Ausweise der Bank von England kann derjenige der Bank von Frankreich nicht als günstig gelten. Letzterer beträgt jetzt 1245,4 Millionen Franks gegen nur 513,39 Millionen vor einem Jahre. Diese neuerliche erhebliche Steigerung des schon ohnehin sehr hohen Portefeuilles läßt die Befürchtung aufkommen, daß sich von Seiten des internationalen Geldmarktes für den Herbst noch ungünstigere Ziffern ergeben können.

Der amerikanische Markt brachte verhältnismäßig wenig Ueberraschung. Die Kupferbewegung, welche auch weiter andauert, führte, wie nicht anders zu erwarten war, zur weiteren matten Haltung der Kupferaktien. Die Hoffnung, daß der Verbrauch in Kupfer sich in Bälde besonders heben wird, hat durch die erneute Mattigkeit des Rohkupfers wiederum Mißstimmung hervorgerufen. Ueber die Ursachen der Kupferbaisse haben wir vor einiger Zeit eingehend geschrieben, und es wird dem Kupfertrust kaum gelingen, eine erneute Haussebewegung in Szene zu setzen. Trotz des günstigen Berichtes der Generalversammlung der kanadischen Pacific-Eisenbahn, welche teilweise Veranlassung zur Steigerung gaben, ist Nennenswertes auf diesem Gebiete nicht zu melden. Im Hinblick auf die hohen Geldsätze am Newyorker Markte macht sich größere Zurückhaltung für amerikanische Bahnen bemerkbar. Was den übrigen Bahnenmarkt betrifft, so war das Geschäft größtenteils sehr ruhig. Lombarden behaupteten den Kursstand. Oesterreichische Staatsbahn war teilweise durch die passive Resistenz der Angestellten verstimmt, konnte sich aber gegen Schluß der Woche wesentlich befestigen, da eine voraussichtliche Einigung erzielt werden wird. Für pfälzische Eisenbahnen bestand regeres Interesse. Von übrigen Transportaktien waren Schiffahrt höher bezahlt. Prince Henry schwach. Bankaktien lassen größtenteils festere Tendenz erkennen, wobei besonders hervorzuheben sind Deutsche Bank, Dresdener und Handelsgesellschaft. Auch auf diesem Gebiete ließ das rege Interesse gegen Schluß der Woche nach. Das in voriger Woche große Interesse auf dem Industriemarkte hat merklich nachgelassen, besonders weisen die bevorzugten Aktien der Chemischen Industrie eine wesentliche Abschwächung auf, welche teilweise infolge von Realisationen erhebliche Kursverluste brachten. Von übrigen Werten auf diesem Gebiete zeigen elektrische Aktien Abschwächung. Maschinenfabriken ebenfalls schwächer. Versicherungsaktien lagen fest, besonders Deutscher Phönix. Der Fondsmarkt ließ besonders für unsere 3proz. Anleihen erhöhte Kurse zu. Nicht nur 3proz. Reichsanleihe und 3proz. preußische Konsols, sondern auch unsere übrigen deutschen Anleihen weisen durchweg Kursbesserungen auf. Größere Nachfrage zeigte sich besonders für deutsche Reichsanleihe. Russen behaupteten den Kursstand, Ungarrenten besser bezahlt. Prioritäten gut behauptet, ebenso Pfandbriefe. Für Lose bestand einiges Interesse.

Die große Zurückhaltung der Spekulation, ebenso auch des kapitalfähigen Privatpublikums, machte sich im Laufe dieser Woche in verstärktem Maße bemerkbar. Die Erleichterung des Geldmarktes, besonders das stärkere Angebot für tägliches Geld ließ die Börse unberührt und die Hoffnung, daß die Börse auf beträchtliche Rückflüsse zur Reichsbank rechnen kann, brachten keine Belebung. Die Anregung vom Auslande war sehr spärlich, da auch von seiten der Westbörsen größtenteils stilles Geschäft vorherrschte. Das rege Leben, das man in voriger Woche mit Freuden melden konnte, hat merklich nachgelassen und größtenteils einer lustlosen Haltung Platz gemacht. Der Schluß der Börsenwoche war auf allen Gebieten still und ließ auf dem Montanmarkte und teilweise in Industriewerten leichte Befestigung erkennen.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Auch in der letzten Woche war die Witterung in fast allen Rübendistrikten außerordentlich günstig und Preise erfuhren infolgedessen einen neuen Rückgang von 45—50 Pf., zumal der vielfach erwünschte Regen in einigen Gegenden bereits eingetreten ist und das Barometer sinkt. Eine Anzahl Fabriken hat den Betrieb begonnen, jedoch ist Zuverlässiges über die Resultate, die recht unregelmäßig lauten, noch nicht zu melden. In nächster Zeit wird die Fabrikation allgemein aufgenommen und alsdann ein ungefähres Bild über die Größe der Ernte möglich werden, natürlich wird das Wetter in den kommenden Wochen noch eine erhebliche Rolle spielen. Das Geschäft ist in letzter Woche recht still geworden, da der Konsum und die Spekulation angesichts der erheblich gebesserten Ernteaussichten mit Käufen sehr zurückhaltend waren. Andererseits aber war das Angebot kein starkes, denn die Fabriken verkauften nur sehr wenig, und die Realisationen entmutigter Haussiers wurden seltener. Aus den Kolonien kabelt Cuba, daß Regen dringend erwünscht sei. Von Java und Louisiana lauten die letzten Nachrichten sehr günstig.

	April	Okt.	Jan./März	Mai	Aug.
2. Oktbr.	—.—	19.35	19.95	20.—	20.30
25. Sept.	—.—	19.90	20.15	20.50	20.80

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Nachdem die Woche mit recht behaupteten Märkten begonnen hatte, verstimmten am Freitag Brasilzusagen und Kurse büßten gegen Mittwoch ½—¾ Pf. ein. Es handelte sich bei den Brasilzusagen hauptsächlich um Rio, das Untergebote bis zu 1 sh. ausgeführt hatte. Santos hatte seine Offerten zwar auch etwas ermäßigt, bot jedoch bei der bedeutenden Disparität gegen die Terminwerte keinen Grund zur Baisse. Seit Samstag ist die Tendenz wieder stetiger und gestern Nachmittag fanden größere Umsätze statt zu Preisen, die nur ¼ Pf. unter den höchst bezahlten Kursen seit Erntebeginn lagen. Nachdem bereits am Samstag die Herren Salles Toledo u. Co., Santos gekabelt hatten: „Berichte über Blüte sind aus der Luft gegriffen und die größeren Ernteschätzungen übertrieben. Die allgemeine Schätzung für laufende Santosernte ist 6 Mill. Sack", verlautete am Montag Abend gerüchtweise, daß von einem ersten Santoshause ebenfalls Nachrichten vorlägen, wonach die jetzige Ernte tatsächlich sehr klein werde und die Aussichten für nächste Ernte infolge schlechter Blüte höchst ungünstig seien. Die Nachricht war nach unserer Ansicht der Hauptgrund für die gestrige Festigkeit, denn an die hohen Santosofferten hat sich der Markt bereits gewöhnt und reagiert nur noch wenig auf sie. Wir glauben, daß es auch für die Zukunft so bleiben wird und daß nur dann größere Bewegungen zu erwarten sind, wenn wir authentische Nachrichten über die Blüte erhalten. Die große Spekulation wird dem Artikel zwar nach wie vor fern bleiben, immerhin dürfte bei schlechten Blütenberichten die Coulisse manches unternehmen und auch der Konsum wahrscheinlich besser zugreifen als es bisher der Fall war. Man hat sich gewundert, daß trotz der schon seit Langem bestehenden Disparität zwischen Santos und den Terminmärkten an letzteren nicht höhere Preise etabliert werden konnten. Die letzten Wochen haben den Grund hierfür geliefert, denn die Prämie, die das Inland für Localware an den Hauptkonsummärkten bezahlt, paßt sich den Forderungen für Cost- und Frachtware vollkommen an.

	Oktbr.	Dezbr.	März	Mai	Juli
2. Oktbr.	32.50	33.—	33.25	33.50	33.75
25. Septbr.	—.—	32.25	32.75	33.25	33.50

Holländische Monatsstatistik von Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Markt hatte im abgelaufenen Monat ein festeres Ansehen, und es herrschte lebhafte Frage, sowohl für Java W.-J.-B.

MARCHIVUM

aller Gattungen, als auch für brauchbare Santos. Die Preise von Java zogen etwas an, und auch für Santos wurde die offizielle Notierung erhöht. Der Markt schließt auf Basis von 65½ Cents für gutordinär Java und 22¾ Cents für good average Santos. Die Schätzung der Gouvernements Java Ernte lautet unverändert auf 33 Tausend Picols. Die Tages-Zufuhren betrugen vom 1. Juli a. c. bis 30. September 858 000 Ballen in Rio und 2 710 000 Ballen in Santos, zusammen also 3 568 000 Ballen gegen 5 365 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1906. Es sind also in diesem Jahre 1 797 000 Ballen weniger in die Statistik getreten als gleichzeitig 1906. Die Schätzungen der laufenden Ernte sind nach und nach etwas reduziert worden, und es ist außer allem Zweifel, daß wir mit einer kleinen Ernte zu tun haben, die sehr erheblich weniger ergibt, als der Konsum von Brasil-Kaffee erfordert. Ueber die nächste Ernte ist immer noch nichts Zuverlässiges zu vernehmen. Die erste Vorblüte war jedenfalls ungünstig, und die Hauptblüte ist unter allen Umständen verspätet. Es wird wahrscheinlich nicht an den widersprechendsten Berichten über die Aussichten der 1908/9er Ernte fehlen, obgleich dieselbe für den Effektivhandel vorläufig gar nicht in Betracht kommt. Importgeschäfte von Santos, die jetzt im vollsten Schwunge sein sollten, sind sehr schwierig zu bewerkstelligen wegen des außerordentlichen Mißverhältnisses zwischen den Forderungen drüben und den Terminpreisen in Europa. Dieses Verhältnis hat sich im Laufe dieses Monats weiter ungünstig gestaltet, und es kann gar nicht ausbleiben, daß in irgend einer Weise ein Ausgleich stattfinden muß.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 4. Okt. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in dieser Woche angehalten. Die diesswöchigen Zufuhren von Weizen und Roggen waren nicht bedeutend und wurden wiederum etwas höher bezahlt. Hafer ist ebenfalls fester. Gerste und Mais behauptet. Der Absatz in Weizenmehl bleibt bei weiter erhöhten Forderungen ein reger. Auch Roggenmehl ist zu unveränderten Preisen andauernd gut gefragt. Weizenkleie wie zuletzt. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 232, neuer Roggen bis M. 210, neuer Hafer bis Mark 177 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 30.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 35.25 die 100 Kg. Weizenkleie mit Sack bis M. 6.10 die 50 Kg.

Die Preise für Rüböl saaten haben sich weiter befestigt. Auch für neue Ernte haben die Ablader ihre Forderungen erhöht, da die Aussichten infolge Regenmangels angeblich ungünstig sind. Leinsaaten und Leinöl schließen nach anfänglicher Schwäche recht fest. Erdnüsse und Erdnußöl still. In Rüböl fanden bei anziehenden Preisen größere Umsätze statt. Oelkuchen sind behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 77 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 46.50 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemeryk & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die letzten Tage brachten keine Veränderung in der Situation. Preise fluctuierten nur im Rahmen weniger Punkte. Festmerüchte wurden in Umlauf gesetzt in der Absicht Baissiers einzuschrecken, verfehlten ihre Wirkung, da die aus der Baumwollzone gemeldeten Temperaturziffern sich zwischen 60 bis 70 Grad bewegten. Zufuhren sind ganz reichlich, wenn man bedenkt, daß man es mit einer verspäteten Ernte zu tun hat. Allerdings ist Locoware im Süden momentan etwas fester. Farmer halten wohl etwas zurück, vielleicht im Glauben, daß sie dadurch der Welt glauben machen werden, daß die Ernte eine kleine ist. Spinner kommen nur wenig in den Markt. Der unsichtbare Vorrat von Amerikanischer beläuft sich auf die stattliche Ziffer von 2 073 386 B. laut dem Ausweise des „Spinners International Census." Der Census Ginners Bericht meldet die bis zum 25. v. M. entkörnte Baumwolle mit 1 430 000 B. Das Bureau schätzt die Kondition mit 67,7 Prozent.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich weiter befestigt, besonders für disponible Ware, da durch den schlechten Wasserstand auf dem Rhein wenig Ware beikommt. Außer Weizen konnten auch die anderen Artikel — besonders Mais — im Preise anziehen.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca M. 25.75—26, russ. Weizen M. 25.75—26.75, russ. Roggen M. 21.75, russ. Hafer M. 19.75—20.75, Donaubafer M. 19.75—20.75, Donaumais M. 16.50—16.75 per 100 Kg. brutto m. S., Laplatamais M. 16.50—16.75 per 100 Kg. brutto m. S., sonst alles per 100 Kg. netto verzollt ab hier.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

L. Mannheim, 4. Okt. Die ganze Woche konnten wir im Mehlgeschäft eine feste Tendenz verzeichnen, die in den letzten Tagen weiter steigend wurde. Ein Teil der Mehlhändler beobachtete wieder eine abwartende Haltung, da diese sich immer noch nicht darein finden können, daß die höheren Preise sich für eine Zeit lang halten werden und solche nicht unberechtigt sind. Weder bei den Händlern, wie den Bäckern findet man Vorräte von Weizenmehl, sodaß sich solche nun dennoch entschließen müssen, größere Posten zu kaufen und, wenn sie sich nicht selbst schaden wollen, für spätere Lieferungen abzuschließen. Roggenmehl bleibt sehr gesucht, die Vorräte sind bei den Mühlen knapp, weshalb die Abrufungen nicht immer prompt erledigt werden können. Wie bisher blieben Futterartikel sehr beliebt, waren aber schwer erhältlich. Am fleißigsten wurde Gerstenfuttermehl, das sich anscheinend einer immer größeren Beliebtheit erfreut, abgeschlossen. Die Abrufungen sind dringend, doch können die Verladungen wegen Mangels an Vorrat nur langsam vorgenommen werden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 33, desgleichen No. 1 M. 32, desgleichen No. 3 M. 30.50, desgleichen No. 4 M. 28.50. Roggenmehl Basis 0/1 M. 29.50. Weizenfuttermehl M. 16.50, Roggenfuttermehl M. 12.75, Gerstenfuttermehl M. 15.75, feine Weizenkleie M. 13.75, grobe Weizenkleie M. 13, Roggenkleie M. 13.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack ab Mühle zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Die Festigkeit am Rundholzmarkte ist auch weiterhin erhalten geblieben, doch in den meisten Fällen konnte der Verkehr die gewünschte Form annehmen. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke kaufen nur, da die geforderten Preise ihnen zu hoch erscheinen, beschränkte Posten. Sie warten alle auf eine Ausdehnung des Bedarfes, ehe sie sich dazu entschließen, größere Mengen zu forcieren. Gegenwärtig ist die Abnahme nur bescheiden und den Werken steht außerdem noch russisches Rundholz zur Genüge zur Verfügung. Die Sägewerke wollen die Langholzhändler dadurch nachgiebiger stimmen. Die Händler haben keine Ursache, unter den zur Zeit giltigen Preisen abzugeben und dazu kommt, daß der disponible Vorrat nicht von besonderer Bedeutung ist. Die Zufuhren an die Märkte wurden in letzter Zeit nicht mehr vorgenommen, damit sich das Angebot nicht erweitert. Vielfach wurde das Rundholz auf das Land aufgepoltert, um einen Druck auf die Preise zu hintertreiben. Der Floßholzvorrat am hiesigen Hafen ist nicht von Bedeutung mehr und so konnte der geschäftliche Verkehr auch keinen Aufschwung nehmen. Für Meßholz stellten sich die letzten Offerten auf M. 27 per Festmeter. Am Brettermarkt ist die Nachfrage nicht mehr so bedeutend. Breite Bretter sind am meisten begehrt, was aber darin angeboten wird, hat keine besondere Bedeutung. Durch den niedrigen Wasserstand sind die Schiffsfrachten weiterhin gestiegen. Für Hobelholz bestand weniger Interesse.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Das dieswöchentliche Geschäft war etwas besser, doch läßt dasselbe noch ziemlich zu wünschen übrig. Gefragt waren fast ausschließlich nur Chevreaux. Die Preise blieben fest.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Aus Süddeutschland, 4. Okt. Mit seltener Uebereinstimmung lauten die letzten Berichte über den Stand der Weinberge aus allen süddeutschen weinbautreibenden Gegenden recht günstig. Selbst da, wo vor einigen Wochen Klagen über zu spärlichen Traubenbehang laut geworden sind, freut man sich wenigstens über den zusehends besser gewordenen allgemeinen Stand der Weinberge. Im Vergleich mit dem schlechten Weinjahre 1906 müssen aber auch die heurigen Aussichten als höchst erfreulich bezeichnet werden; was heuer an Quantität abgeht, wird die Qualität ersetzen. Das allgemeine günstige Bild, das gegenwärtig die süddeutschen Weinberge bieten, verdankt man neben den fleißig betriebenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebkrankheiten hauptsächlich den Niederschlägen, die in reichlicher Menge in der zweiten Septemberwoche über ganz Süddeutschland niedergingen und diesmal nicht wie sonst kühle Witterung, sondern ideal warme Sommertage im Gefolge hatten. Die Feuchtigkeit kam nach einer langen Trockenperiode gerade recht. — Wenn man die einzelnen Weinbaubezirke gegeneinander vergleicht, so kann man behaupten, daß die Rheinpfalz am besten daran ist, denn hier erntet man etwas mehr als einen halben Herbstertrag. Auch im Elsaß sind die Herbstaussichten recht günstig. Während man im Oberelsaß auf einen halben bis zweidrittel Ertrag rechnet, schätzt man im Unterelsaß den heurigen Ertrag auf kaum eine halbe Ernte.

In Baden und in Rheinhessen ist man zwar mit den Aussichten im allgemeinen zufrieden. Der Ertrag wird im allgemeinen auf kaum einen halben Herbstertrag berechnet. Von den Rebsorten zeichnen sich heuer durch schöne vollkommene Trauben und reichen Behang ganz besonders aus Portugieser, Riesling, Gutedel und Sylvaner, während die Frankenstöcke weniger reichlich behangen sind. Das Reifegrad der Trauben ist durchweg weit vorangeschritten, so daß man in einzelnen Gegenden mit der Lese schon begonnen hat. Das Laub der Weinberge prangt in selten üppigem Grün; reichliche Bespritzungen und gute Witterung haben zusammengewirkt, um den Blattschmuck bis heute gesund zu erhalten. Die Peronospora ist erst nach den letzten Regenfällen da und dort an den Triebgipfeln in stärkerem Maße aufgetreten, konnte aber keinen Schaden mehr anrichten. Das Oidium hat dank dem früh einsetzenden Weichwerden der Trauben keine wesentlichen Verheerungen ausgeübt. Der Sauerwurm hat heuer an den Trauben wesentlichen Schaden nicht verursacht. Aus alledem geht hervor, daß wir heuer einen guten Wein ernten werden.

In der Rheinpfalz ist der Portugieser- bezw. der Rotweinherbst in vielen Gemeinden schon beendet, in anderen Orten im Gange. Mit dem Ausfall dieser Ernte ist man sowohl hinsichtlich des Mengeergebnisses als auch bezüglich der Güte des Mostes recht zufrieden. Im allgemeinen wird von einem Morgen = 24 Ar Weinbergfläche 1200—1500 Liter Most geherbstet. Die Mostgewichte, die anfänglich zwischen 75 und 82 Grad nach Oechslischer Waage sich bewegten, gingen von Tag zu Tag höher und erreichten noch gleicher Wage die Höhe von 85 Grad und darüber. Die Nachfrage nach Most war von Beginn der Lese an schon so eine lebhafte, wie dies seit Menschengedenken nicht der Fall war. Der Absatz ging so flott von statten, daß sämtliche Kreszenzen zu hohen Preisen schon vor der Lese an den Mann gebracht wurden. So wurden in Siebeldingen, Godramstein, Kröringen, Ramschbach, Maikammer, Diedesfeld, Rhodt, Wendter, Burrweiler und Edenkoben die Lorgel Maische = 40 Liter zu Mark 11—13, in Grünstadt, Sausenheim, Bockenheim, Dirmstein, Gerolsheim, Laumersheim, Weißenheim, Bobenheim, Karlbach, Kirchheim, Bissersheim und Dackenheim zu Mk. 11—12 und in Leistadt, Herxheim, Freinsheim, Erpolzheim, Ellerstadt, Gönnheim, Friedelsheim, Ungstein, Kallstadt, Dürkheim, Neustadt, Meckenheim, Niederkirchen, Wachenheim, Königsbach, Ruppertsberg und Deidesheim zu M. 12—15 abgesetzt. Sogar die Winzervereine Kallstadt, Ungstein, Dürkheim, Wachenheim, Niederkirchen und Mußbach haben den größten Teil ihrer Rotweinmoste in den Handel gebracht. Gekelterte Rotweine wurden in den Orten am oberen Haardtgebirge und im Grünstadter Kanton zu Mark 350—360 in Freinsheim, Ungstein, Kallstadt und Dürkheim zu M. 380—400, in Wachenheim zu M. 420, in Neustadt zu M. 400 und in Königsbach, Ruppertsberg und Deidesheim zu M. 440—480 die 1000 Liter gehandelt. Gekelterte Weißmoste gingen an der Oberhardt zu M. 400—425 und in der Dürkheimer Gegend zu M. 500—550 die 1000 Liter in andere Hände über.

In Rheinhessen ist der Frühburgunderherbst vollkommen und der Portugieserherbst teilweise eingebracht. Während der Frühburgunderherbst nur ein minimales Herbstergebnis lieferte, fällt der Portugieserherbst bezüglich der Menge und Güte recht gut aus. Der Traubenabsatz geht flott von statten. Es wurden Frühburgunder als Maische in Schwabenheim zu M. 3.10—3.30, in Freiweinheim zu M. 3.20, in Ober- und Nieder-Ingelheim zu M. 3.50 das Viertel und in Büdesheim und Ockenheim der Zentner Burgundertrauben zu M. 23—25 abgesetzt. Für Portugiesertrauben werden Preise von M. 13—15 die Kilo angelegt.

Im Elsaß wurde in letzter Woche der Reigen der Weinlese im Schlettstadter Bezirk und zwar in dem bekannten Weinorte Diefenthal eröffnet. Der Mengeausfall bleibt hinter den Erwartungen zurück. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 75 und 77 Grad nach Oechslescher Wage. Der Mostabsatz geht äußerst flott von statten. Für die 50 Liter Maische wird durchschnittlich M. 18 bezahlt. Auch in der umliegenden Gemeinden ist die Lese im Gange. Mit dem Ausfall der Ernte ist man in jeder Beziehung zufrieden. Der Geschäftsgang kann als ein recht flotter bezeichnet werden.

In Baden hat am Kaiserstuhl der Weinort Königschafhausen mit der Weinlese in letzter Woche schon den Anfang gemacht. Die benachbarten Gemeinden folgten zu Anfang der Woche mit der Lese nach. Der Mengeausfall bleibt hinter den Erwartungen zurück, die Qualität fällt hingegen bedeutend besser aus als man erwartet hatte. Die bis jetzt angelegte Preise für neuen Wein bewegten sich zwischen M. 40 und 45 für die 100 Liter.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Aus Süddeutschland, 4. Okt. Der süddeutsche Obstmarkt stand in letzter Zeit beständig unter dem Zeichen großer Lebhaftigkeit. Infolge der anhaltend günstigen Witterung konnte auch das Spät- und Winterobst schon von den Bäumen genommen und an den Markt gebracht werden. Während in Baden und Hessen Zwetschen in großen Mengen zu Brennzwecken abgesetzt werden, gingen in der Rheinpfalz überaus große Quantitäten Zwetschen zu Konservezwecken in andere Hände über. Auch in Most- und Tafelobst war das Geschäft recht lebhaft. In der Pfalz und zwar am Weisenheimer und Freinsheimer Obstmarkte wurden in letzten Tagen Zwetschen zu M. 4.25—5, Pfirsiche zu M. 36 bis 40 Mostobst zu M. 5—5.25, gewöhnliche Aepfel zu M. 7 bis 10, bessere Sorten zu M. 11—15, Birnen zu M. 7—12, Tafelbirnen bis zu M. 15, Tafeltrauben zu M. 18—27 und Baumnüsse zu M. 15—16 der Zentner gehandelt. Im Zeller- und Alsenztal, in der Süd- und in der Hinterpfalz erbrachten Zwetschen M. 3—3.50, Aepfel M. 6—10, Birnen M. 7—10, Baumnüsse M. 15—16 und Kastanien M. 18—19 die 50 Kilo.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 2—5. Oktober 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 906 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—84, Bullen (Farren) M. 64—70, Rinder M. 66—82, Kühe 50—74.

Auf dem Kälbermarkt standen am 2. Oktober 274 Stück, am 3. Oktober 173 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig. 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten M. 75—90.

Der Schweinemarkt war mit 2796 Stück sehr gut besucht. Handel teils mittel, teils lebhaft. Preise M. 63—65 pro 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Der Ferkelmarkt war mit 251 Stück besucht. Handel war ein lebhafter. Pro Stück wurden M. 5—14 bezahlt.

Volkswirtschaft.

Eine neue Reichsbank-Nebenstelle wird am 14. ds. Mts. in Stadthagen eröffnet werden; sie wird von der Reichsbankstelle in Minden (Westf.) abhängig sein.

Die Viktoria, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, hat sich in den ersten drei Vierteljahren des laufenden Jahres laut „B. T." recht befriedigend entwickelt. Die Gewinne aus Hypothekenzinsen werden allerdings in diesem Jahre nicht in der gleichen Weise zunehmen wie im Vorjahr, da die Gesellschaft infolge größerer Rückzahlungen für die Volks- und die Lebensversicherung Hypotheken-Darlehen etwas mehr zurückhalten mußte. Da die höheren Zinssätze bei den diesjährigen Beleihungen in dieser Abrechnung noch nicht zur Geltung kommen, wird diese Rechnung einen geringeren Gewinn als im Vorjahr aufweisen. Das Gesamtergebnis wird jedoch voraussichtlich größer sein als im Vorjahr.

Die Aktiengesellschaft vorm. C. H. Stobwasser u. Co. in Berlin schließt das abgelaufene Jahr nach Abschreibung von rund 127 000 Mark mit einem Verlust von rund 269 000 M. (194 055 M.) ab. Der Aufsichtsrat beantragt, die Gesellschaft aufzulösen, da noch Aussicht vorhanden sei, daß wenigstens die Vorzugsaktionäre voll befriedigt werden können. Die Hauptversammlung, die über die Auflösung beschließen soll, findet am 31. Oktober statt.

Die Hamburger Stadtverwaltung teilt zu der Meldung, daß die von ihr geplante 1,2 Mill. Mark Anleihe die amtliche Genehmigung noch nicht erhalten habe, mit, daß die Genehmigung noch nicht erteilt worden sei, weil wegen eines höheren Tilgungssatzes noch Unterhandlungen mit der Behörde schweben und auch eine Erhöhung der Anleihe auf 1,6 Mill. Mark erwogen werde.

Die Chemnitzer Papierfabrik schließt das abgelaufene Jahr nach Abschreibung von 56 474 M. (i. V. 57 986 M.) mit einem Verluste von 21 811 M. (i. V. 47 840 M. Reingewinn) ab, der aus der Rücklage gedeckt wird. (Im Vorjahre wurden 6 Prozent Dividende auf 600 000 M. Vorzugsaktien für das Geschäftsjahr 1903/04 nachgezahlt.)

Der Verband deutscher Samt- und Plüsch-Fabrikanten beschloß, die Preise für das 4. Quartal 1907 für Samt um 4 Proz. und für Plüsch um 6⅔ Prozent zu erhöhen. Für Verkäufe pro 1908 beträgt die Preiserhöhung 10 Prozent und für Plüsch 12½ Prozent.

Das Stahlwerk Rich. Lindenberg, A.-G. in Remscheid, beantragt für das abgelaufene erste Geschäftsjahr eine Dividende von 9 Prozent auf das mit 75 Prozent eingezahlte Aktienkapital von 2¼ Mill. Mark. (Im Vorjahr verteilte die damalige G. m. b. H. 9 Prozent auf 800 000 M. und 4 Prozent auf 500 000 M. Stammkapital.) Die Aussichten für das laufende Jahr seien günstig.

Zahlungseinstellung. In dem Konkurs der Getreidefirma Leopold Katzenellenbogen in Posen ist nach dem nunmehr fertiggestellten Stande eine volle Befriedigung der Gläubiger zu erwarten, wenn der Konkurs vermieden wird, da die Vermögenswerte um 250 000 M. größer sind als die Schulden. Einer allmählichen Liquidation haben bereits 80 Prozent der Massegläubiger beigestimmt.

Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. Stark concentriert. Sehr ergiebig. Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Controlle.

Aufgesprungene Hände

beseitigt überraschend schnell und sicher Obermeyers Herba-Seife

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf.

2748

LUDWIG ALTER
HOFMÖBELFABRIK
·DARMSTADT·
ELISABETHENSTRASSE · 34

GROSSH. HESSISCH. HOFLIEFERANT. — KAISERL. RUSSISCH. HOFLIEFERANT

VORNEHMSTES · ETABLISSEMENT
FÜR · VOLLSTÄNDIG. · INNENAUSBAU
IN · KÜNSTLERISCH · u · TECHNISCH
VOLLENDETER · AUSFÜHRUNG
TONANGEBEND · FÜR
NEUZEITLICHE · RICHTUNG
HÖCHSTE · AUSZEICHNUNGEN
GRÖSSTE · AUSSTELLUNG
STÄNDIG · WECHSELNDER
MUSTERGÜLTIGER · WOHNRÄUME
· BESICHTIGUNG · ERBETEN ·

Achtung! **Achtung!**

Billigste Einkaufsquelle für Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Divandecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Portieren, Spachtel- und Erbstüll-Bettdecken, Läuferstoffe etc.

Linoleum und Wachstuche etc.

in unerreicht grosser Auswahl

ist das Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

E 2, 1 Mannheim — Moritz Brumlik — E 2, 1 Mannheim

Telephon 3184 — Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse — Telephon 3184

Zurückgesetzte Teppiche, Schlafdecken, Gardinen, die im Schaufenster gelitten haben, mit 20% Rabatt. 6986

Mach's allein

Das moderne
Wasch- und Bleichmittel
wäscht, ohne zu waschen
garantiert unschädlich und unfehlbar
Chemische Fabrik Düsseldorf A.G. Düsseldorf.

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.
Vertreter: Rudolf Knierim, Mannheim, L. 12, 12. Telefon 1408.

Karlsruher Zimmertüren
in allen Grössen u. Formen, halbrein u. astrein.

Fenster samt Beschläg.
Amerikan. Schiebefenster,
Patent-Doppelflügelfenster
Haustüren, Glasabschlüsse
etc. [3070

Billing & Zoller
Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Tischlerei
Karlsruhe i. B.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Hch. Böser, Lange Rötterstrasse 10.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Elektrische Lichtpausanstalt
F. Vowinkel, Inh. d. Fa. C. Ruppert
Telephon 2281 — **Mannheim** — R 4, 15

Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.
Weis- und Blau-Paasen.
Plandrucke und Negrographieen.
Die elektrische Einrichtung sichert raschste Bedienung. 2996

Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
befindet sich jetzt
C 1, 8 Im Hause des Herrn Hofkonditor Thraner **C 1, 8**
anerkannt bestes Institut zur gründlichen Erlernung von
Franz., Engl., Ital., Spanisch, Deutsch, Ausl. Correspond., Latein, Mathem.
Vorbereitung zum Abitur.- u. Einjähr.-Examen. 73893
Einzel- und Klassenunterricht. ◆ Beste Referenzen. ◆ Prospekt gratis.

Jubiläums-Ausstellung ★ ***Im Café Hagen***
wird die vorzügliche Marke 73877
Elefanten-Kaffee *von H. Disqué & Co.* *verabreicht*

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle in **Flaschen, Syphon u. Gebinden:**

Münchener Augustinerbräu
Fürstenbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)
Pilsner Kaiserquell
Kulmbacher (Erste Aktienbrauerei, in Export),
Durlacherhofbräu Mannheim.
Weine, Liqueure in allen Preislagen.
Niederlage des Seizer-Brunnen Grosskarben, Apollinarisbrunnen.
Bier- u. Weinhandlung **F. E. Hofmann**
70571 — **S 6, 33, part.** — **Tel. 446.** — **S 6, 33, part.**

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart
Besitzer: **Dr. Katz**, Oberstabsarzt a. D. — Altbewährtes Sanatorium. Herrliche u. ruhige Lage, 485 m ü. d. M. Schöne Lusthäuser u. Lustparks. Diätkuren. Zurzeit Traubenkuren. Hervorragende Erfolge.

Modes.
Von der Reise zurück zeigen wir die 74162
Ausstellung Pariser Modellhüte
ergebenst an.
Gerber & Thönnes,
C 1, 1 Breitestrasse vis-à-vis dem Kaufhaus **C 1, 1.**

Pfälzische Bank, Mannheim.
Actien-Kapital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen.

Hauptsitz: **Ludwigshafen a. Rh.** Niederlassungen in **München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Hardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Ottbofen, Bensheim.**

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Annahme von **verzinslichen Bareinlagen** auf **provisionsfreiem Checkconto** und von Spareinlagen. 66467

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

mit ganzjähriger Kündigung	à	4%
„ **halbjähriger**	„	3½%
„ **vierteljähriger**	„	3¼%
„ **monatlicher**	„	3%
ohne Kündigung		2½%

An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** 2c. in feuer- und diebesfesten Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Tratirungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe 2c.
Versicherung verloosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Nur die Marke „Pfeilring“ wird garantiert durch die
giebt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream.
Man verlange nur 72120
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Stavuferstr. 16.

MARKE PFEILRING.

Leibbinden
für alle Fälle in diversen Preislagen empfiehlt
Hugo Zippel,
N 3, 5, Mannheim
Praktischer Bandagist und Orthopädist. — Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate. — Telephon No. 2463. Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- und Herren-Bedienung. 10779
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit
liefern in **bester Qualität** zu **billigsten Preisen** franko Haus.
August & Emil Nieten 72605
Kontor: Luisenring J 7, 19. — Lager: Fruchtbahnhofstr. 22|35.
Telephon Nr. 217. — Telephon Nr. 3923.

MARCHIVUM

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Zur Deckung des Winterbedarfes empfehlen:

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen,** sorgfältigst gesiebt

Anthracit Marken „G. C. G." u. „Sunrise" unübertroffen an Qualität

Braunkohlenbriketts „Union" ⚒ Anthracit-Eiformbriketts

Gas- und Hüttenkoks sowie Bündelholz 73007

bei prompter zuverlässiger Bedienung.

Aufträge erbitten an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen,** Tel. 1777 und 1917 oder an unser **Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)** Tel. 1919.

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-

Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67. 3080

Mannheimer Bilderhaus

Inh.: Wilh. Ziegler

H 7, 31, Jungbuschstr.

Vergrösserungen nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark 3.50. 4991

Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haussegen, alles mit od. ohne Rahmen

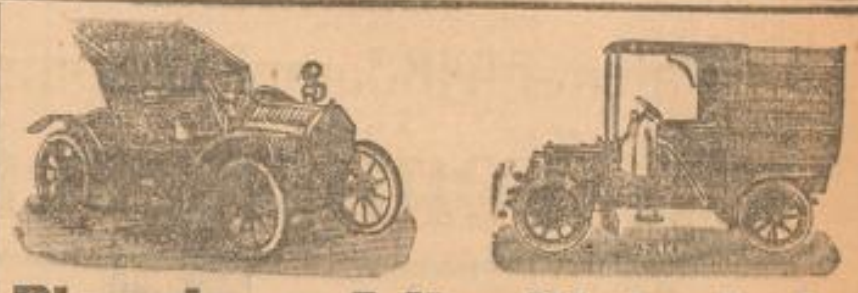
— Neuheit —

Mechanische Musikbilder.

Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart

Verkauf von Glas- u. Bilderleisten

48305



Piccolo- u. Adler Klein-Auto

die besten und billigsten Gebrauchswagen, Zweizylindermotoren mit hervorragender Leistungsfähigkeit, unerreicht in Stabilität u. Zuverlässigkeit.

Ständiges Lager von 50—60 Motorwagen und Chassis. 78898

Generalvertreter **Willy Holzinger,** Automobile en gros. **Speyer a/Rh.**

Neu! Neu!

25 kerzige Lampen — 25 kerzige Lampen

D. R. P.

Billige Elektrische Beleuchtung

durch Anwendung der

Osram-Lampe.

Hauptvertretung:

Stotz & Cie.

Elektricitäts-Ges. m. b. H.

Mannheim O 4, 8|9.

Telephon 662 u. 3251.

Eine einzige **Osram-Lampe** kann im Jahr im Mittel **30 Mark,** in günstigen Fällen bis **100 Mark** Stromkosten sparen.

74000

Scharf & Hauk

Pianos u. Flügel

Fabrikate erst. Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl!

Lager: **C 4, 4.**

Fabrik: Langerötterweg.

Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim

empfehlen ihre 73950

Musgrave's

Original Irische Ofen

für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.

Niederlage **F. H. Esch** Mannheim

Teleph. 568. **B 1, 3** Breitestr.

Lager in Füllregulier-, Steinkohlen- und Petroleum-Oefen, Gaskoch- und Heiz-Apparaten, Badeöfen und Wannen.

Engl. Stalleinrichtungen

Roeder's Kochherde.

Unverwüstlich wird Linoleum durch Gumiol-Politur!

Lackfabrik **Gündel,** Dresden 30.

In Mannheim nur bei Ludwig Schüttheim, Hof-Drogerie. 3564

PATENTE

Gebrauchsmuster Warenzeichen . . aller Länder . .

Hans Hünerberg

Civil-Ingenieur

MANNHEIM

Collinistr. 8. Tel. 3629.

59459

Wäscherei-Maschinen

Referenzen erster Hôtels und Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis

Schmidt & Schmitz

KÖLN Rh. Mauritiusstr. 11

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unter Garantie grösster Schonung.

Waschmaschinen mit directer Feuerung und Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend

Einzel-Lieferungen u. Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Sanitätsanstalten, Hôtels etc.

Neueste Modelle in Kinderwagen. Katalog mit Fabrikpreisen nach bunt durch, umsonst kommenden Preiskatalog direkt von dir. größt. bekt. Kinderwagenfabrik

Jul. Tretbar, Grimma 17

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

MANNHEIM.

Central-Heizungs-Anlagen

best bewährter Systeme

Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen

für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Zuletzt von uns ausgeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen

Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049

Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen.

Beste Bettenfüllung

sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund M 2.85 3—4 Pfund genügt f. gr. Oberbett. Versand geg. Nachn. Verpackung frei.

Gustav Lustig

Berlin S. 3. Prinzenstr. 46

Grösstes Bettfedern-Spezial-Geschäft Deutschlands.

5767

Kohlenhandlung Fr. Dietz

Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.

Telephon Nr. 1376 u. 2067. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private

in allen Sorten 72918

Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks

Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Briketts — Holz.

Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Friedr. Rötter

H 5, 1—4 u. 22.

Moderne Küchen

praktisch und elegant. Auswahl von niemand überboten. 4969 I

Demmer

Pianos

250 Mk.

Vermieten, verkaufen. Ludwigshafen, Luisenstr. 6, an der Rheinbrücke. — Einziges spesenfreies Geschäft. 12423

Kohlenhandlung

Lorenz Walter

Bureau: Dammstrasse 36 — Telephon 2002

empfiehlt alle Sorten 65908

Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz

Ia. englische Wales-Tiefbau-Anthracit

zu den billigsten Tagespreisen.

Lieferant des Beamtenvereins.

Markt
Q 2, 1.

Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
Gegründet 1815.

Teleph. 1369.

Spezial-Geschäft
in
Pelzwaren.

Grösstes Lager fertiger Stücke
von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
Neuanfertigung u. Umarbeitungen
in bekannter Leistungsfähigkeit. 73922

HEINRICH LANZ
MANNHEIM.

Patent-Heißdampf-Lokomobilen
mit Ventilsteuerung

„System Lentz"
sind unübertroffen die **einfachsten** und **zweckmäßigsten**
Lokomobilen der Gegenwart.

Saison-Ausverkauf in Tapeten!

Ca. **50 000 Rollen** habe wegen **Räumung** weit unter Einkaufspreisen zu vergeben.
Säume niemand, sich ohne Kaufzwang über die enorm billigen Preise und das vorzügliche Material zu orientieren. 73168

Heidelberger Tapeten-Manufaktur
M. Schüreck
Leiter **C. Götz**, langjähriger Verkäufer der Firma A. Wihler.
Q 1, 12 — Telephon 2024

Endlich das Richtige, etwas wirklich vorzügliches zum
Kopfwaschen!!!
Fort mit den schädlichen Kopfwaschpulvern!! 74196
Man verwende nur mehr das flüssige Kopfwaschmittel.
Patentamtlich **Ceka-Shampol!!!** geschützt

Ceka-Shampol löst sich sofort, ohne jegliche Arbeit im Wasser, nicht wie Shampoon-Pulver, das sich sehr langsam löst.

Ceka-Shampol bedingt ein wirklich sauberes, und weil flüssig, ein schuppen- u. pulverstaubfreies Haar, nicht wie Shampoon-Pulver, das stets Weissen Pulverniederschlag im Haar hinterlässt.

Ceka-Shampol macht vermöge seiner wirksamen Bestandteile das Haar zart, geschmeidig, voll und glänzend, nicht wie Shampoon-Pulver, welches das Haar zu trocken, spröde und brüchig macht.

Ceka-Shampol ist wirklich unschädlich u. enthält keinerlei scharfen Bestandteile, die dem Haare schaden, und ist billiger wie Shampoon-Pulver. Sie erhalten für 10 leere Fläschchen ein volles, volles Fläschchen.

Ceka-Shampol mit Teer hat vorzügliche, antiseptische Wirkung b. Haarkrankheiten.

Ceka-Shampol mit Kamillen bewährt sich speziell für blondes Haar u. f. Kinder

Ceka-Shampol kostet:		**Ceka Teer- u. Kamillen-Shampol** kostet:	
1 Probeff. für 1 Waschg.	M. —.30	1 Probeff. für 1 Waschg.	M. —.30
1 Flasche „ 3 „	„ —.50	1 Flasche „ 3 „	„ —.75
1 „ „ 7 „	„ 1.—	1 „ „ 7 „	„ 1.50
1 „ „ 12 „	„ 1.60	1 „ „ 12 „	„ 2.40
1 „ „ 25 „	„ 3.25	1 „ „ 25 „	„ 4.80

Für 10 leere Fläschchen einer Grösse erhalten Sie ein neues.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften bei:

Pelikan-Apotheke, Q 1, 9.
Einhorn-Apotheke, R 1, 2.
Friedrichs-Apotheke, Lameystrasse 26.
Neckar-Apotheke, Langstr. 47.
Drogerie Gg. Springmann, P 1, 4.
Mohrdrogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 2.
Waldhoven-Drogerie, D 3, 1.
Drogerie Thav. Eichstädt, N 4, 14.
Drogerie C. A. Becker, D 4, 1.
„ Lindenthaler, B 5, 11.
Parfümerie Otto Hess, R 1, 16 und C 1, 5.
Johannes Mehl, Holzseifenfabrik Q 1, 20.
Referat-Haus, P 7.
Parfümerie Hans Kausch, Friedrichsplatz.
Parfümerie Hdl. Hern, Friedrichsplatz.
Drogerie Knieriem, Trattteurstrasse 57.
Drogerie Merkle, Lindenhof, Gentnerplatz.
Parfümerie Leo Treusch, D 2.
Parfümerie G. Herrle, C 2, 24

Neckarau:
Drogerie A. Schmidt, Fischerstrasse 1.
Central-Drogerie, Katharinenstrasse 39a.

Ludwigshafen:
Adler-Apotheke, Oggersheimerstrasse.
Ludwigs-Apotheke, Wredest. 29
Pfalzgrafen-Drogerie H. Bojinsky, Schützenstrasse 44
Drogerie Karl Haus, Hemshof, Rohrlachstrasse 1.

Käufer oder **Teilhaber**
zwecks und vorteilhaften durch **Albert Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. Nr. 167
Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rückprachen kostenfrei. — **Kein Inseratenunternehmen.** — Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. — Bureaus in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

L 10, 6 **FRITZ VIEWEG** L 10, 6
TAPEZIER- U. DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL 73615
EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN ARBEITEN

Mein Bureau ist verlegt nach
B 2, 14 (Café Stern)
Max Rümmele
74093 vereideter Geometer
Techn. Bureau für Vermessung und Tiefbau.
Telephon 3659.

F 2, 2 Marktstr. **Seifenhaus** F 2, 2 Marktstr.
empfiehlt seine **bekannten und sparsamen**
Kern-, Schmier- und Toiletteseifen
Spez.: **Olivenölseife und Reismehlseife**
Toilette-, Frisierkämme und -Bürsten.
Sämtl. Toilettenartikel, Manicure etc. in reicher Auswahl.
Grüne Rabattmarken. 73043

Deutsche und amerikanische
Rolljalousie- und Flachpulte
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.
Glogowski & Co.
Mannheim, M 3, 5. Tel. 494.

73742

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken
System nach Dr. Classen
entfernt 73384
vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des Niewiederkommens. Elektrische Gesichts-Massage
Schmerzlos! Keine Narben!
Frau Louise Maier
Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20
Spezialistin für Haarentfernung

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Jesenbinderhof 23
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten, steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beingeschwüre, nasse u. trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Toiletteseifen
Zahnbürsten
Schwämme
Kämme — Haarbürsten
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Waldhorndrogerie C. U. Ruoff
D 3, 1. 71623

Jubiläums-Ausstellung Mannheim.
Die **beste Unterhaltung** für jeden Besucher der Ausstellung gibts in der **Spiessbraterei**
Vergnügungspark.
Ausser der bekannt. Spezialität als **Rostbeef u. Hühner** gibt es in neuest. Zeit auch **Gans** à Portion M. 1.20
Alles nur vom Spiess.
Für gemütliches Beisammensein sorgt das Ensemble **„Die lustigen Badenser,"**
Münchener Bürgerbräu u. div. Weine. 71795

Großer
Räumungs-Verkauf
zurückgesetzter 74161
Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren
sehr niedere Preise
Montag, den 7. u. folgende Tage
nur gegen bar — kein Umtausch.
Louis Franz, Paradeplatz.

Privat-Tanz-Schule
T 6, I, pt. **A. Zanow** T 6, I, pt.
Beginn eines neuen **Unterrichtskursus Anfang Oktober,** wozu gefl. Anmeldungen baldigst erbeten. 19795
Neu: **Cecilienwalzer** (von Crompton, London), **Sirenella** (Walzer), **Gravitana.**
Hochachtungsvoll
Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.

Berliner Schirm-Industrie
D 3, 8. **Max Lichtenstein.** Planken.

Wegen stattgefundener baulicher Veränderung und Vergrösserung des Ladens stelle Ich die mehr oder weniger angestaubten 72910
Regenschirme
einem **grossen**
Räumungs-Verkauf
teils
bis zur Hälfte des Wertes
aus. **Niemand versäume** diese selten
günstige Gelegenheit
Spazierstöcke
enorm billig.
Bezüge und Reparaturen schnell u. billig.
Grüne Rabattmarken.

Hausfrauen! Ihre Möbel, Pianinos erhalten mit wenig Aufwand durch **Holl, Möbel-Politur** einen wunderschönen Glanz und werden wie neu. **Ein einmaliger Versuch, dauernde Verwendung!** 73210
Wanzentod sicher wirkendes Radikal-Mittel, im Gebrauche einfach u. erfolgreich, flüssig in Flaschen empfiehlt
Heidelberger Tapeten-Manufaktur
Telephon 2024 **M. Schüreck,** Mannheim, Q 1, 12

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik **Rudolf Gardé,**
gegr. 1877 — **C 2, 20,** I. Etage — Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 71017

Grosser 7037
Fleisch- u. Wurstabschlag!

Bratenfleisch u. Lappen per Pfund		70	Pfg.
Rotelett	„ „	80	„
Dürrfleisch	„ „	80	„
Ausgelassenes Schmalz	„ „	70	„
Kopffleisch, Schnauz u. Ohr	„ „	40	„
Frische Bratwurst	„	80	„

sowie täglich alle Sorten
frische Fleisch- und Wurstwaren.
Georg Laul, Q 2, 21 Telph. 2345
Filialen: R 4, 23, Telephon 4077. Lutherstraße 19 (Neckarstadt).
Gleichzeitig bringe dem geehrt. Publikum mein, daß mein Geschäft bis Abends 8 Uhr, am Samstage bis 9 Uhr geöffnet ist.

07, 28, part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten
für Damen
unter Garantie für Naturtreue
Zöpfe Waschen, Färben u. Auffrischen alt in neuem Deckhaar, auch an gesammte Haare
Neuheit: 4766
Reform-Haarfrisur
mit und ohne Scheitel.
Auch als Unterlage.
Bester Ersatz bei dünnem oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Damen-Friseur, Perückenmacher.
Haar-Spezial-Geschäft.
Letzte Auszeichn. Frankfurt 1906.
Gold. Med. u. 2 Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstellung. 52828
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
auf neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.
70519

3117

Hof-Kalligraph
Gander's
prakt. Methode. Anerkennungen.
Montag, 7. Oktbr.
eröffnen wir neue Kurse.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(M. 15.) oder Ausbildung in der
Buchführung
(M. 12.) Stenographie, Maschinenschr. je M. 10.—
Lehrpr. u. Abschlusse. Prosp. gratis.
Einzelunterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
Mannheim
F 1, 3 Breitestr. F 1, 3.
14363

THE BERLITZ SCHOOL of LANGUAGES
Seminar für Sprachlehrerinnen und Erzieherinnen
Anfang November beginnt ein 1½ jähriger Kursus.
Anmeldungen möglichst bald erbeten!
73350 Direktor: Joseph Visser.
D 2,15
Telefon 1474.

Mitbürger!

Unser geliebter Großherzog, über ein halbes Jahrhundert die Freude und der Stolz der Badener, ist nicht mehr!

Auf der Bahre ruht die sterbliche Hülle einer der hehrsten Fürstengestalten.

Friedrichs Name gehört nunmehr der Geschichte an, sie wird den kommenden Geschlechtern seine unvergänglichen Verdienste um das Badnerland, um das deutsche Vaterland verkünden.

Wir, unter denen der Heimgegangene als edler Mensch und als gütiger Fürst gewandelt, stehen tiefbewegt an seiner Bahre.

Aus betrübtem treuem Herzen drängt es uns mit unseren gleichgesinnten Mitbürgern in gemeinsamem wehmutsvollem Gedenken Abschied zu nehmen, Abschied zu nehmen für immer von unserem lieben Großherzog.

Wir laden unsere Mitbürger, Damen und Herrn ein an der

Trauerfeier

im Musensaal

am **Montag, den 7. Oktober 1907, abends 8½ Uhr** teilzunehmen. 74188

Mannheim, den 4. Oktober 1907.

Der vorbereitende Ausschuß:

Julius Bensheimer, Joseph Gießler, Heinrich Gordt, Fritz Hirschhorn, Friedrich König, Friedr. Löwenhaupt, Heinrich Löwenhaupt, Emil Magenau, Jakob Reidel, Anton Sickinger, Dr. Eugen Weingart.

Persönliche Einladungen erfolgen nicht.
Erscheinen in Trauerkleidung.
Eintritt nur für Erwachsene, die im Besitze von Karten sind.
Die Karten werden abgegeben im Kaufhause II. Stock, Stadtkasse, Eingang Breite Straße, Sonntag, den 6. Okt. 1907, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Die Dienstboten-Krankenkasse und ihre Zahnärzte.

Seit langer Zeit kämpfen die Zahnärzte der Dienstbotenkrankenkasse um bessere Honorierung ihrer Arbeitsleistung. In welcher beschämender und standesunwürdiger Weise dort zur Zeit die zahnärztliche Arbeitsleistung durch die Verwaltung bewertet wird, zeigt die statistische Aufzeichnung des bezahlten Quartals am deutlichsten. Für **234 Zahnextraktionen** (einschließlich aller Nachbehandlungen wegen Lockenschmerz, Zahnfachelterung, Schleimhaut- und nächtliche Telephongesuchen etc.), für **85 Plomben** (einschließlich der mehrfachen Sitzungen, bis zu 10 und noch mehr) bei ca. 40% Wurzelfüllungen, für 5 Konsultationen, zwei Narkosen und eine Aufbohrung der Oberkieferhöhle) die Bezahlung von **138.94 Mk.**

Als die Zahnärzte unterm 1. VII. 07 den Vorstand ersuchten, in ihrer Kasse die lokale Minimaltaxe, wie sie bei der Ortskrankenkasse Mannheim I seit ca. 2 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit besteht, gleichfalls einzuführen, da man bei der derzeitigen Bezahlung eine gewissenhafte Behandlung der Mitglieder nicht ausführen könne, fand man dieses Verlangen für so unerhört teuer, daß man statt jeder Prüfung der Berechtigung der Forderung die Kündigung aussprach. Daß man bei solcher Bezahlung die notwendige Desinfektion der Instrumente, die Lieferung sauberer Wäsche u. a. nicht mehr ausführen kann, ist selbst dem Laien klar, in Schmuherei aber darf die zahnärztliche Praxis nicht ausarten, selbst wenn es die Dienstbotenkrankenkasse ausdrücklich wünschen sollte. Fast sämtliche hiesige Zahnärzte und Dentisten haben sich mit großer Entrüstung gegen diese egoistische Ausnützung der zahnärztlichen Arbeitskraft ausgesprochen und erklärt, daß sie auf keinen Fall in den Dienst der Kasse treten wollen.

In früheren Gesuchen um Aufbesserung wurde den Zahnärzten bedeutet, daß die Kasse ihnen nicht mehr bezahlen könne, sie hätten übrigens ja auch Nebeneinkommen. Also mit dem Nebeneinkommen sollte das Defizit des Haupteinkommens gedeckt werden.

Von sämtlichen hiesigen Krankenkassen wird von der Dienstbotenkrankenkasse am schlechtesten bezahlt bei relativ höchsten Ansprüchen. Drei verschiedenen Instanzen muß Rechnung getragen werden: Der Krankenkasse, der Dienstherrschaft und dem Dienstmädchen. Die Bezahlung aber ist so niedrig daß sie noch nicht einmal der gewöhnlichen Trinkgeldverabreichung gleichkommt. Zieht man ferner die Bewertung der Arbeitsleistung des ersten Verwaltungsbeamten, des sogenannten Verwaltungs-Direktors, in Betracht mit der Bezahlung der Zahnärzte, so schneidet ersterer glänzend vorteilhaft ab. Jeder Verwaltungsbeamte bis herab zum geringsten würde sich empört weigern, solche Bezahlung, wie sie den Zahnärzten geboten wird, entgegenzunehmen. Noch nicht einmal die von Blut und Eiter beschmutzten Spucknäpfe, Boden und Instrumente möchten sie wohl für dieses Entgelt reinigen. Entwürdigend und beschämend wirken solche räumlichkeits jämmerliche Bezahlungen auf jeden gewissenhaften Fachmann, der Dienstbotenkrankenkasse bleibt dies gleichgültig. Gleichgültig, wie es scheint, auch ob ihre Mitglieder künftig gewissenhaft behandelt werden oder nicht.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die Dienstherrschaft und die Mitglieder der Ortskrankenkasse für häusliche Dienstboten mehr für das Regiment des Verwaltungsdirektors Kempf interessieren würden und ihm insbesondere die Frage vorlegten, wie er bei weiter bestehender, schlechter Bezahlung der zahnärztlichen Leistung eine gewissenhafte Behandlung der Mitglieder glaubt garantieren zu können. Kommt aber diese engherzige Verwaltung ihren Aufgaben und Pflichten nicht nach, so wird es höchste Zeit mit dem Besen auszukehren: Vorstand und Verwaltung; es gibt noch genug bessere und billigere Kräfte. 74197

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Trauergottesdienste für Seine Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich **in allen Kirchen:**

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 10 Uhr (offiziell) Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Morgens ½12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. Morgens ½12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Seiwert. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Kraffel.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Christenlehre für untere Pfarrei, Herr Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schoepffer. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Hößler.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Kraffel. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Wohlgelegen. Morgens ½10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Weißheimer.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dr. Jimenez.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Kuhlewein.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

6. Oktober bis 12. Oktober.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr allgem. Erbauungsstunde, Stadtmissionar Kramer. 5 Uhr Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangstunde). 8 Uhr allgemeine Gebets-Vereinigung.
Montag, 3–5 Uhr: Frauenverein „Tabea“ (Arbeitsstunde).
Mittwoch, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Tabea“ (Arbeitsstunde).
Freitag, ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion“.
Samstag, 1–2 Uhr: Pfennigsparkasse d. Sonntagsschule. ½9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.
Montag ½9 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein.
Dienstag ½9 Uhr: Jugendabteilung.
Mittwoch, ½9 Uhr: Gemischter Chor.
Samstag, ½9 Uhr: Aeltere Abteilung: Vereinsstunde.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag, ½9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Maier.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.
Freitag, ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Neckarspitze.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Knaben, ½2 Uhr für Mädchen.
Dienstag, ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Maier.

Zu den allgem. Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

U 3, 23.

Wochenprogramm vom 6. Oktbr. bis 12. Oktbr. 1907.

Das am 6. Oktober angesetzte Bundesfest in Leutschneureuth wird infolge der an diesem Tage abzuhaltenden Trauergottesdienste für unseren heimgegangenen Großherzog **bis auf Weiteres** verschoben.

Sonntag, 6. Oktober. Aeltere Abteilung: Abends 8 Uhr Gebetsversammlung in K 2, 10. Jugend-Abteilung: Nachmittags ½5 Uhr Vortrag von Herrn Stegler: **25 jähriges Jubiläum und 8. deutsche Nationalkonferenz in Detmold.**
Montag, 7. Oktober, abends ½9 Uhr, Bibelstunde der älteren Abteilung über Jes. 61, 1–11, von Herrn Stadtmissionar Krämer.
Dienstag, 8. Oktober, abends 9 Uhr, Probe des Männerchors.
Mittwoch, 9. Oktober, nachmittags 5–6 Uhr Bibelkränzchen für jüngere Schüler höherer Lehranstalten, nachmittags 6–7 Uhr Bibelkränzchen für ältere Schüler höherer Lehranstalten, abends ½9 Uhr Turnen im Gr. Gymnasium, Probe des Posaunenchors.
Donnerstag, 10. Oktober, **abends** ½9 Uhr, Spiel- und Leseabend der Jugendabteilung.
Freitag, 11. Oktob., abends ½9 Uhr, Bibelstunde der Jugendabteilung, über 2. Samuel 12, 1–10, 15–14 von Herrn Stadtmissionar Knapp.
Samstag, 12. Oktober, abends ½9 Uhr, Versammlung der Jugendabteilung Schwetzingerstadt, Traitteurstr. 21. Abends 9 Uhr, Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Bauführer Moß, Elisabethstr. 3. Der Sekretär, Stadtmissionar Matter, U 3, 23.

Evang.-lutherischer Gottesdienst

im **Diakonissenhause, F 7. 29.**

Sonntag, 6. Oktober 1907 (19. Sonntag n. Tr.), nachm. 5 Uhr Predigt, Beichte und hl. Abendmahl, Herr Superintendent Rüdenstruck.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag vormittags ½10 Uhr u. nachmittags ¼4 Uhr Predigt. Sonntag nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde.
Freitag abend ½9 Uhr: Jünglingsverein.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hths.

Sonntag, 6. Oktober, vormittags 10 Uhr Betstunde; 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. ¼4 und abends 8 Uhr, Predigt.
Montag, 7. Oktbr., abds. 8½ Uhr, Singstunde d. Männerchors.
Donnerstag, 10. Oktbr., abends 8½ Uhr, Bibel- u. Betstunde.
Freitag, 11 Oktbr., abds. 8½ Uhr, Singstunde des gem. Chors.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Apostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. Stock.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 4 Uhr. Donnerstag abend 8½ Uhr.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Traitteurstraße 19.

Donnerstag, 10. Oktbr. 1907, abends 8 Uhr: Vereins-Versammlung für Jedermann.
Geschäftsstelle: Christian Mühlematter, Traitteurstr. 21.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 6. Oktober. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Trauerfeier anläßlich des Hinscheidens S. Königl. Hoheit des Großherzog S. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht. 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 6. Okt. Rosenkranzfest. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und der Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation. ½10 Uhr Trauerfeier für den † Großherzog Friedrich von Baden, levit. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 4 Uhr Predigt (Pater Augustin) Rosenkranzandacht mit Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 6. Oktobr. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Der Nachmittagsgottesdienst fällt heute aus.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 6. Oktober. Rosenkranzfest. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Trauergottesdienst und Amt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Rosenkranzandacht. 8 Uhr Versammlung der christlichen Mütterbruderschaft.

Wohlgelegen. Sonntag, 6. Okt. 8 Uhr hl. Messe.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 6. Okt. Rosenkranzfest. Kommunionsonntag für die männl. Jugend. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. Generalkommunion. ½10 Uhr kirchliche Trauerfeier aus Anlaß des Hinscheidens S. K. H. des Großherzogs Friedrich, alsdann feierl. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre für alle 4 Jahrgänge. ½3 Uhr sakrament. Bruderschaft mit Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt mit Andacht und Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 6. Okt. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Generalkommunion der christenlehrpflichtig Mädchen und der Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation. ½10 Uhr Trauergottesdienst anläßlich des Todes S. K. H. des Großherzogs Friedrich I. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 6. Okt. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt mit Verlesung des Hirtenschreibens. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Aula der Friedrichsschule (U 2) — Eingang vom Ring aus. — Morgens 9½ Uhr: Feierlicher Trauergottesdienst für weiland Seine Königliche Hoheit den Großherzog Friedrich I. Herr Stadtpfarrer Christian.

In der Hauptsynagoge.

Sonntag, 6. Oktober. Morgens halb 10 Uhr: Trauerfeier für Sr. Königl. Hoheit den hochseligen Großherzog Friedrich. Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher.

In der Claus-Synagoge.

Sonntag, 6. Oktober. Abends 5 Uhr: Trauerfeier für Sr. Königl. Hoheit den hochseligen Großherzog Friedrich. Predigt Herr Klausrabbiner Dr. Unna.

Unterricht.

Klavier-Unterricht nach eigener Methode, mit Garantie höchsten Erfolges wird erteilt, pro Stunde Mk. 1.50. Anmeldungen in A 2, 3, 2 Treppen rechts. 55458
NB. Es sind nur noch 2 Stunden wöchentlich frei. 55458

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht Sch. d. Pr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 51176
Auguste Reinhard Kaiserring 24, 3 Tr.

Zither-Unterricht erteilt gründlich. 11506
Elise Mendt, Zitherlehrerin, Tattersallstr. 9, 3. Stock.

Junger Kaufmann, 2½ Jahr in England gewesen sucht seine engl. Sprachkenntnisse zu tauschen und wünscht deshalb mit jemand, der französisch und event. englisch lernen will, in Verbindung zu treten. Offerten unter N. S. 659 hauptpostlagernd. 12868

Sprachen-Institut Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch.
Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz.
Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation. Uebersetzungen 52937
Mäßige Preise. Beste Referenzen.

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge 3497
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Erfahr. Kaufmann 30 Jahre alt, sucht Gelegenheit, sich an einem bestehenden en gros od. Fabrikgeschäft gleichviel welcher Branche, durch Kapitaleinlage von 10 bis 20000 Mk. zu beteiligen oder solches zu kaufen. 12554
Gefl. Offerte unter L. H. 17777 an die Exp. ds. Bl.

Darlehen od. Beteiligung gesucht zur Verwertung von 3 Erfindungen. Offert. unter B. Z. Nr. 12877 an die Expedition ds. Bl.

Jg. Sänger wünscht von Gönner od. l. Privat. t. erfin. Ausbildung 1200–1500 Mk. geg. Rückz. zu entl. Off. u. „Sänger“ Nr. 12901 a. d. Exp.

50 000 Mk. I. Hypothek auf rentabl. Haus am Ring gesucht. — Offert. unter Nr. 12448 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf

Ein Klavier, gutes Haus fak. nur wenig gebraucht, etwas modern erhalten zu kaufen gesucht. Offert. unt. No. 5 691 a. d. Exped. ds. Bl.

Achtung! Zahle die höchsten Preise für getrag. Herren- und Damenkleider. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt. Feitweiß, J 7, 8.

Verkauf.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufen einen Posten erstkl. **Fahrräder** zu staunend billigen Preisen, Steinder & Meyer, N 3, 14.

Gut erhalt. 1 Bettstelle mit Rost zu verkaufen. 5 080
Windeckstr. 20, 3. Stock 1

Gebrauchte Zimmertüren, Glasabschlüsse, Tore und sonstige Schreinerarbeiten von der Jubiläums-Ausstellung, im Frühjahr 1907 neu angefertigt, billig abzugeben. 12840
Näheres: Schwetzingerstraße 9a, 1 Treppe.

Deutsche Dogge, unter 2 bis Wahl, beide prämiiert, zu verkaufen. 5869
Hch. Bender, Neustadt a. d. H.

Stellen finden

Vertreter gesucht in jeder Stadt für verbess. **Zeitungshalter** (G. M. angem.) elegant, leicht, bequem. Zeitung liest sich wie ein Buch. Angeb. u. B. 23 postlagernd **Cassel-Wilhelmshöhe.** 3456

Agent ges. f. Verk. v. Zigarr. Verg. ev. 250 M. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung
Bisher über 125 000 Stellen besetzt 70001
kostenlos für
Prinzipale und **Vereinsmitglieder.**
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufmännischer Verein) zu Hamburg
Geschäftsstelle Mannheim, M 3, 5.

Hotel „Pfälzer Hof“ Weinheim a. d. Bergstraße.
Jüngerer Gärtner, der im Winter auch Hausarbeit übernimmt, z. sofortigen Eintritt gesucht. H. Reiffel. 53599

Baumwolle.
Vertretung von gut eingeführten Herrn für **Forst (Lausitz)** gesucht
Offert. unt. Nr. 53688 an an die Exped. ds. Bl. erbet.

Tüchtige **Kesselschmiede** gesucht. 1473
J. S. Fries Sohn, Frankfurt a. M.

Tüchtiger **Damenschneider** gesucht. 53701
Wertheimer-Dreyfuss Hoflieferant, P 7, 17.

Personal jeder Art in Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt
Bureau Gipper, T 1, 13 Telephon 3247.

Ein tücht. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit, sowie e. jüng. zuverlässige **Monatsfrau** sof. gesucht. Vorzustellen 9–10 od. 2–3 Uhr. 12868 **S 6, 23** parterre.

Tücht. braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Näh. L 7, 20, 2. Stock.

Reinliche zuverl. **Monatsfrau gesucht.** 12898 Kaiserstr. 20, 2. St. links.

Lehrlingsgesuche

Lehrling mit gut. Schulkenntnissen bei sofortiger Bezahlung **gesucht.**
Offerten unter S. 53690 an die Expedition d. Bl.

Kost und Logis

Vorzüglichen **Mittag- u. Abendtisch** zu 50 u. 60 Pfg. 53706 **Walter, F 1, 14, 2 Tr.**

Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch in feinem Hause bei guten Familienanschluß. Gefl. Antr. erb. sub D. R. Nr. 12903 an die Exp.

Bürgerliches Institut
gut fundiert, bietet strebsamen ehrbaren Herren Gelegenheit zu sofortigem hohen Verdienst. Gefl. Offerten unter Nr. 12485 an die Expedition dieses Blattes.

Contorist gesucht

Von einer hiesigen chemischen Fabrik wird zu sofortigem Eintritt ein junger Mann mit hübscher Handschrift gesucht, der gewandt stenographiert, die Schreibmaschine beherrscht und möglichst praktische Kenntnisse in Materialverwaltung und Abrechnungswesen besitzt.

Nur bestempfohlene Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisabschriften und mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre 74198 an die Exped. dieses Blattes einsenden.

Contoristin gesucht.

Eine hiesige chemische Fabrik sucht zu sofortigem Eintritt eine perfekte **Stenographin und Maschinenschreiberin,** die auch in der Registratur bewandert ist. Bewerberinnen wollen ihre Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter No. 74199 an die Expedition d. Bl. richten.

MARCHIVUM

Von der Reise zurück
Dr. Karl Steiner
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden
P 3, 13. 6773 Tel. 1085.

Malschule Oertel, L 8, 5.
Atelier für Malerei und Plastik.
Kopf-, Figur- und Landschaftsmalerei.
Lithographier- und Radierschule.
Eintritt jederzeit.
Prospekt auf Wunsch zur Verfügung. 74098

Kredit auch nach auswärts! Kredit auch nach auswärts!

Zum

Umzug

empfehle ich mein Riesenlager in ganzen **Wohnungseinrichtungen**, sowie auch zur Komplettierung des Hausstandes einzelne

Möbel

auf

Abzahlung!

Stets in enormer Auswahl vorrätig: **Ottomanen, Sofas, Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Spiegel, Stühle, Speisenschränke, Brotschränke, Waschtische, Schreibtische usw.** Polstermöbel werden in eigenen Werkstätten unter Verwendung besten Materials angefertigt u. übernehme ich deshalb die weitgehendsten Garantien für Haltbarkeit. Damit auch der Unbemittelte sich in den Besitz des Notwendigsten setzen kann, beginnen die Ratenzahlungen schon mit

1 Mark wöchentlich.

Die vereinbarten Abzahlungsbeträge werden in meinem Geschäftslokal entrichtet. Auf Wunsch werden dieselben aber auch von meinen mit Vollmacht versehenen Angestellten kostenlos aus der Wohnung meiner geehrten Kunden abgeholt.

Wie hervorragend leistungsfähig ich bin, mögen Sie aus folgenden Angaben ersehen:

Möbel f. 98 M. Anz. 8 M. wöch. Abz. 1 M.
Möbel 195 „ „ 18 „ „ „ 2 „
Möbel 295 „ „ 27 „ „ „ 2.50
1 Anzug . . . mit Anz. von M. 3 an
1 Anzug . . . „ „ „ „ 5 „
1 Anzug . . . „ „ „ „ 8 „
1 Ueberzieher „ „ „ „ 7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten, — stets vorrätig.

Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich 73500

nur

an das weitaus grösste und beliebteste

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

Mannheim 74171
D 5, 7, I., II., III., IV. Stock.

Vermischtes.

Fräul., alleinst., 84,000 M. bar [illegible] m. [illegible] m. vorm[illegible], [illegible] Herrn, w. z. [illegible] Verm., [illegible] Büro „Mobeo“, Berlin 4[illegible]. 5559

Unterricht in allen jurist. Fäch. [illegible] Staats- u. Post-[illegible] Off. unter Nr. 12309 an die Exp.

Zur Niederkunft
finden Damen diskreten Aufenthalt bei verheiratetem **Frauenarzt.** Kein Heimbericht. Man verlange Prospekt unter **F. D. Nr. 1000** an die Expedition des **Berliner Tageblattes Berlin, S. W.** 5612

Geübte Friseuse
nimmt noch einige **Damen** zum **frisieren** an. C 2, 19, 3 Tr. [illegible]

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 6. Oktober bis 13. Oktober.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	6½ Uhr: Abonn. C Fidelio.	—	7 Uhr: Ab. susp. Verpflichtung A. Chor-Benefiz. Die Königin von Saba.	7 Uhr: Abonn. D Die Räuber.	7 Uhr: Abonn. B Die Zauberflöte.	7 Uhr: Abonn. C Salome.	7 Uhr: Abonn. A Zum ersten Male: Unsere Käte.	6 Uhr: Abonn. B Oberon.
Neues Theater	8 Uhr: Der Dieb.	—	—	—	8 Uhr: Der Helfer.	—	—	—
Friedrichspark	3—6 Uhr: Konzert.	—	—	—	—	—	—	—
Saalbau	4 u. 8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	8¼ Uhr: Variété-Vorstellung	½9 Uhr: Variété-Vorstellung	4 u. 8¼ Uhr: Variété-Vorstellung
Apollo	4 u. 8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	4 u. 8 Uhr: Theater-Vorstellung
Kinematograph.-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Volks-Theater am Messplatz.	4 Uhr: Garibaldi! Vorlesung bei der Hausmeisterin. 8½ Uhr: Der Hochzeitstag.	—	—	—	—	—	—	—
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr
Die Vereinigten Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins im Grossh. Schloss	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	—	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr
Kaiser-Panorama	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen	Tirol Von den Oetztaler- zu den Ortler-Alpen
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Sonntag, den 6. Oktober 1907.
6. Vorstellung im Abonnement C.

FIDELIO.

Oper in 2 Abteilungen von Beethoven.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Hermann Kutzschbach.

Nach der Kerkerszene in der 2. Abteilung:
„Leonoren-Ouverture Nr. 3 in C-dur.“

Personen:

Don Fernando, erster Minister des Königs von Spanien . . . Joachim Kromer.
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient . . . Hans Bahling.
Florestan, ein Gefangener . . . Hans Erpong.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio . . . Margar. Brandes.
Rocco, Kerkermeister . . . Wilhelm Fenten.
Marzelline, seine Tochter . . . Rose Kleinert.
Jacquino, Pförtner . . . Alfred Sieber.
Erster) Staatsgefangener . . . Fritz Müller.
Zweiter) . . . Hugo Voisin.

Staatsgefangene. Offiziere und Wachen. Volk.
Die Handlung spielt in einem spanischen Staatsgefängnisse, einige Meilen von Sevilla.

Kasseneröffn. 6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Nach der 1. Abteilung findet eine größere Pause statt.

Große Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Der Dieb.

Ein Stück in 3 Aufzügen von Henry Bernstein.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Raymond Lagardes . . . Christ. Eckelmann.
Isabella, seine Frau . . . Betty Ullerich.
Fernand, sein Sohn aus erster Ehe . . . Alfred Möller.
Richard Voysin . . . Carl Machold.
Marie Louise, seine Frau . . . Ella Eckelmann.
Herr Zambault . . . Hans Godeck.

Das Stück spielt auf dem Schlosse Lagardes in der Nähe von Paris.

Kassenerößn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende geg. 10½ Uhr.

Nach dem ersten Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 8. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement.
(Verpflichtung A.)
Benefiz für den Hoftheater-Singchor.
Neu einstudiert:

Die Königin von Saba.

Anfang 7 Uhr.

Volkstheater am Messplatz.
Sonntag, den 6. Oktober, nachm. 4½ Uhr: 74[illegible]
Garibaldi! Vorlesung bei der Hausmeisterin.
Abends 8½ Uhr: Gastspiel Frl. Hanna Weiznegger. Erstes Auftreten Frl. Gretchen Jarnaw. **Der Hochzeitstag.**

Zur Messe.
Zeughausplatz, Bude 71

Ausverkauf.

1. Schweizer-Stickereien, Roben, Blusen etc. zu bill. Preisen.
12909 **Jtalia Gasparini.**

Apollo ◆ Theater ◆ Saalbau
Heute Sonntag
(2) grosse Vorstellungen (2)

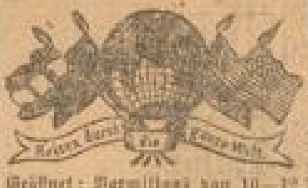
Im Apollo:
das sensationelle
Eröffnungs-Programm.
In **beiden** Vorstellungen:
:Bernardi:
der grösste Blitz-Verwandlungskünstler
Walter Steiner
Nach Schluss d. Vorstellung
Cabaret!

Im Saalbau:
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr
die mit so grossem Erfolg aufgenommene
Detektiv-Komödie
„Sherlock Holmes“
Nur noch kurze Zeit!

Vorverkauf- und Vereinsbillets Sonntags ungültig.

Im Wiener Café Apollo „Concert“ bei freiem Entree.

Montag, den 7. Oktober bleiben beide Theater wegen der Beisetzung Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich I. geschlossen.



Kaiser-Panorama B 1, 7a
Das herrliche Tirol.
Interessante Wanderung von den 74160
Oetztaler zu d. Ortler-Alpen
Geöffnet: Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 2—10 Uhr.

Casino-Saal.
Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr
Einmaliger **„Lustiger Abend“**
von

Marcell Salzer

Heitere Dichtungen in Poesie u. Prosa
von Wilh. Busch, Droste-Hülshoff, G. Keller, Detl. v. Liliencron, Eidesaus, Rosegger, Salus, Urban, Anekdoten des „Fremdenführers Böhm“ u. A.
Billets à Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.— in der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel** (10—1 und 3—6 Uhr) und Abendkasse. 74196

Friedrichspark
Sonntag, 6. Oktober, nachmittags 3—6 Uhr

Konzert
(Streichmusik) 30109
der Kapelle des Artillerie-Rgts. Nr. 50 (Karlsruhe).
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.
Einladung zum Winter-Abonnement.
Einzelkarte Mk. 4.—, jede weitere Karte Mk. 2.—.

Meerfeldstr. 67 — Lindenhof — Meerfeldstr. 67

Musikschule.
Klavier- u. Violin-Unterricht
von conservat. gebild. Lehrer. 12 Stunden 10 Mark.
74175[illegible] **Markus,** Musiklehrer.
Ankauf von G. Damm'sche Klavierschulen.

Süddeutsche Drahtindustrie Aktien-Gesellschaft Mannheim-Waldhof.

Am 25. Oktober d. J., nachmittags 5½ Uhr, findet im Parkhotel in Mannheim, die

ordentliche
Generalversammlung

statt, wozu die titl. Aktionäre höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinnverwendung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahl der Revisoren.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist erforderlich, daß die Aktionäre ihre Aktien spätestens bis zum 21. Oktober d. J. an einer der nachfolgenden Stellen deponieren und bis nach der Generalversammlung daselbst hinterlegt lassen: 741[illegible]
in Mannheim bei der Pfälzischen Bank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, Akt.-Ges.
in Ludwigshafen bei der Pfälzischen Bank.
in Mannheim-Waldhof auf dem Bureau der Gesellschaft,
bei einem Notar gemäß § 255 des H.-G.-B.

Dr. Walter Kind
Margarete Kind
geb. Bolze
Vermählte. [illegible]
Naundorf, den 6. Oktober 1907.
bei Apolda

Handels-Kurse
von 650[illegible]
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, [illegible] 1. Etage
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., doppelt, amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., schönschreiben,** deutsch, lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.** (50 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbildung.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung.
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

gebracht werden. Die Beute würde sich noch weit größer erweisen, wenn nicht gar so viele Reflektanten, wie eingangs erwähnt, vorhanden wären. Denn Freund Lampe vermehrt sich stark. Die Häsin wirft vier-, oft sogar fünfmal; das erste Mal ein bis zwei Junge, dann drei bis fünf, dann drei und zum Schluß wieder zwei. Die Tragezeit beträgt vier Wochen.

Der Hase ist in ganz Mittel- und Südeuropa verbreitet; doch finden sich die meisten Exemplare in Deutschland und Oesterreich. Namentlich Böhmen hat außerordentlich große Wildbestände an Hasen. In Deutschland sind es hauptsächlich die thüringischen Länder, Schlesien und Sachsen, die wegen ihres Hasenreichtums bekannt sind. Freund Lampe bevorzugt flaches, unbewaldetes Terrain. Gebirge meidet er. Dort vertritt ihn der Schneehase, sein weißröckiger Vetter.

Seine Hauptrolle spielt der Hase erst nach dem Tode und zwar in der Küche. Ich denke da nicht an den „falschen Hasen", dessen Fleisch eine „gedrängte Wochenübersicht" darzustellen pflegt und gar nichts mit dem Hasen zu tun hat, auch nicht an den „richtigen" Hasen, der auf dem Dach herummiaut, sondern an den wirklichen, echten Hasen, dem diese Plauderei gilt.

Schon die alten Römer schätzten den Hasen als äußerst schmackhaft. Und die wußten Bescheid in allem, was gut schmeckt.

Auch die heutige Küche verwendet den Hasen gern. Sein Fleisch ist nicht teuer, dabei nahrhaft und wohlschmeckend. Letzteres namentlich, wenn es den richtigen Haut-Gout hat.

An und für sich ist diese Verbesserung des Geschmacks nichts besonders Appetitliches. Es bildet sich nämlich Schwefelwasserstoff, derselbe, der den üblen Geruch des faulen Eies zur Folge hat. Ein richtiger Fäulnisprozeß. Bleibt der Hase zu lange hängen, so daß des Haut-Gouts zu viel wird, dann ist das Fleisch giftig. Sein Genuß würde zu Erkrankungen führen. Deshalb ist Vorsicht geboten.

An einem luftigen, trockenen Orte kann ein Hase ruhig drei Wochen hängen; aber er darf nicht aufgebrochen werden. Diese letztere Prozedur, die von so mancher Hausfrau angewandt wird, um das Fleisch haltbarer zu machen, verfehlt ihren Zweck vollständig. Der ausgenommene Hase verdirbt viel schneller, als der unaufgebrochene.

Auf den Tisch wird der Hase meist gespickt und gebraten gebracht; doch verwendet man ihn auch zu Pastete und Ragout. Im Rheinland erfreut sich der „Hasenpfeffer" großer Beliebtheit.

Seine Popularität außerhalb der Küche hat Freund Lampe hauptsächlich dem „Osterhasen" zu danken. Wie man dazu gekommen ist, dem Hasen anzudichten, daß er Eier lege, ist unbekannt. Vielleicht hängt es mit den vielen Abnormitäten, die ihm, wie kaum einem anderen Tier eigen sind, zusammen. Wenn es auch noch nicht gelang, einen Hasen, der wie der glaubwürdige Münchhausen erzählt, auch auf dem Rücken vier Läufe hatte, zur Strecke zu bringen, so liegen doch ähnliche Spielereien der Natur vor. So ist in Gransee ein ausgestopfter Hase zu sehen, der drei Löffel, zwei Hinterleiber, sechs Läufe auf dem Rücken und an der Stelle, wo sich die Hinterleiber trennen, noch zwei Läufe und zwei Löffel hat. Aehnliche Kuriosa existieren noch viele.

Albumblätter.

Nicht wenn du liebenswürdig bist, wirst du geliebt; wenn man dich liebt, wirst du liebenswürdig gefunden.

Börne.

* * *

Hoheit, wenn sie auch wie andre irrt, trägt eine Art von Heilkraft in sich, die Fehl und Wunden schließt.

Shakespeare.

Rätsel-Ecke.

Pyramide.

3	Lokal
3 5	Flur
6 3 5	Tier
5 2 3 6	gilt in Rußland
2 4 3 5 6	deutscher Maler
1 2 3 4 5 6	Gestalt der griechischen Sage.

Bilderrätsel.

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Leck, Geck, Deck, Reck, leck, Reck.

Lösung des Gruppenrätsels in voriger Nummer:

Ruhm ist der Nimbus des Erfolges.

Lösung des Rösselsprungs in voriger Nummer:

Wenn Du in Groll und Zwist.
Mit einem Deiner Nächsten bist,
So denke, daß vielleicht schon morgen,
Enthoben aller Erdenso gen,
Vorbei das ganze Leben ist
Und mit dem Leben auch — der Zwist.

Ferd. Groß.

Lösung des Magischen Dreiecks in voriger Nummer:

B
EI
RAN
LIAS
IRENE
NATION

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:

Habicht (H, Ab—ich—t)

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:

1. Korn, Feder, Rind, Wind, Biene = Keine. 2. Rost, Welle, Lauge, Wette, Held = Regel. 3. Hahn, Zahn, Mond, Geld = ohne. 4. Angel, Pfund, Hand, Wein Sand, Ruh, Eimer, Reh = Ausnahme.

Keine Regel ohne Ausnahme.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 40. Mannheim, den 6. Oktober. 1907.

Der lahme Jörg.

8)

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten).

Den Franz Vollert litt's nicht mehr in der Stube. Er ging hinaus, hinüber in die Schwefelhütte und da im Dunkel kauerte er sich nieder und brütete vor sich hin.

Sein Weib war tot — sein Weib war tot — so kreiste es ihm zunächst unablässig durch die Gedanken. Und plötzlich war ihm die Gegenwart wie aus dem Sinn gelöscht, es schien ihm zehn Jahre zurück und er saß mit der Bärbel unterm blühenden Rosenbusch im Sonnenschein. Mit ihren Augen hatte sie's ihm angetan, die Bärbel, und er hatte sie wirklich lieb gehabt dazumal, freilich — einen anderen Menschen hatte er nicht aus sich machen können. Aber er war ja doch kein schlechter Mensch — wer konnt's sagen, daß der Vollert ein schlechter Mensch sei? Er war kein Dieb, kein Betrüger, ehrlich und redlich hatte er sich allzeit geplagt, durchzukommen, und daß ihm unter der ewigen Mühsal der Sinn verdrossen und das Herz verbittert ward, daß er scheel sah auf jene, die's leichter und besser hatten im Leben — wer wollt's ihm verdenken? Und sein Weib — er hatte sie nicht schlecht behandelt — nicht schlechter, als andere Männer ihre Weiber — und geschlagen — geschlagen hatte er sie fast nie — und daß es nun gerade das eine Mal so unglücklich — ein böser Zufall war's nicht seine Schuld — es wär auch so mit ihr zu Ende gewesen — sie hatte es ja selbst gesagt. Nein, nicht seine Schuld! Er war kein schlechter Mensch — kein schlechter Mensch! —

Warum denn aber saß er hier im Dunkeln wie ein Ausgestoßener, ein Verbrecher?

Ah — das war's! Der Bub' — das Wort — der Blick —

Er sprang empor, wild die Fäuste geballt.

Der Bub! Ah — er sollt's nicht wagen, ihn noch einmal so anzuschaun! Erwürgen, ja, erwürgen tät er ihn! Furcht — hahaha! er Furcht haben vor seinem eignen Buben!

Drinnen in der Stube hatte die Nachbarin mit einer Genossin die Tote umgebettet, ein Leintuch über sie gebreitet und ihr zu Häupten ein kleines Lämplein angezündet. Der Jörg kauerte auf einem Stuhl und starrte unverwandt auf die stille, weißverhüllte Gestalt. Beim Wiedereintritt des Vaters erhob das Kind langsam die Augen zu ihm.

Eine Sekunde hielt der Mann den Blick aus, dann aber — nein, er konnt's nicht! konnt' es nicht! Wie ein Taumelnder ging er nach der Ofenecke, wo der gepackte Rucksack lag, und aus demselben die Schnapsflasche hervorreißend, trank er sie in einem Zuge leer.

Und während das Kind der Mutter die lange Nacht hindurch die Totenwacht hielt, lag auf der Ofenbank in wüster Trunkenheit der Mann.

3.

Ein Säufer — das hatte zuvor noch keiner von ihm gewußt. —

Kopfschüttelnd sahen die Neustädter dem Vollerts Franz nach, wenn jetzt kaum ein Tag verging, an dem derselbe sich nicht einen schweren Rausch antrank. Ob das erst mit dem Tode der Frau aus Verzweiflung über ihn gekommen war, oder obs die Bärbel nur vordem so gut verdeckt und vertuscht hatte?

Man suchte den Jörg auszuforschen, aber der schüttelte zu allen Fragen nur stumm den Kopf. Dabei hatte sich über sein Wesen solch eine tiefe Bedrücktheit gelegt, daß der Pfarrer des Dorfes ihn sich eines Tages vornahm und herzlich befragte:

„Vertraue mirs an, mein Kind, was fehlt Dir?"

Da schluchzte der Jörg herzbrechend auf: „Fort — fort — zu mein' Mutterle möcht' ich!"

Und als der Pfarrer tröstend auf ihn einsprach und ihn gemahnte, daß er ja noch einen Vater habe, hatte ihn ein Blick getroffen, so verzweiflungsvoll hilfeflehend, wie er keinen zuvor in einem Kinderauge geschaut. Der gütige Mann hatte kein Wort des Trostes mehr gesprochen, aber vier Wochen später hatte er die Aufnahme des Jörg in das Landeswaisenhaus erwirkt und sich erboten, den Knaben selbst dahin zu bringen.

Ein kleines Bündelchen in der Hand stand das Kind zum Fortgehen gerüstet da.

„Lebt wohl, Vater, und — und tragts mir nicht nach, was ich — wenn ich einmal Euch beleidigt hab —"

Der Vater starrte auf die ihm entgegengestreckte Kinderhand und ein Empfinden mochte an ihm rühren, daß das ja doch sein Kind sei — und daß einer seinem Kinde beim Abschied was Gutes —

Aber da hatte es sich jählings wieder vor ihm erhoben das andere — und mit einem Fluch sprang er auf —

Beleidigt! Was willst Du damit sagen, Bub? Wie kannst Du mich beleidigen! Und warum schaust Du mich so an, Bub? Hinaus, hinaus, Krüppel! Und daß Du mir nimmer wieder unter die Augen kommst!"

Das war der väterliche Segenswunsch, unter dem das Kind das Haus verließ.

Auf der Straße draußen drängten sich die Dorfkinder, die Jörg mit dem Herrn Pfarrer in der Kutsche fortfahren sehen wollten. Er nickte ihnen allen noch ein Lebewohl zu und dann ging sein suchender Blick hinüber zu dem Schulzenhaus. Jawohl dort zwischen den hohen Stößen von Bauholz mit dem der Schulze Handel trieb, spazierte sie hin und her. Ob sich die kleine Hochmütige auch fern hielt von dem Haufen der andern und nicht so tat, als schaue sie zu dem Jörg hinüber, die Neugierde hatte doch auch sie aus dem Haus getrieben und eilfertig trat nun der Scheidende an sie heran.

„Adjes, Liesbet, ich geh' fort auf gar lang', bis ich groß bin. Laß Dir's gut gehn derweile, Liesbet."

Die Kleine betrachtete ihn von Kopf bis zu Fuß. „Ich weiß schon, ins Waisenhaus mußt Du, weil Deine Mutter tot ist und weil Ihr so arm seid. Mußt denn auch betteln gehn im Waisenhaus?"

„Ich — weiß net," flüsterte der Jörg und drückte die Handflächen aneinander. „Ich — glaub net. Leb' wohl, Liesbet, und behalt mich in gutem Angedenken."

„Wozu soll ich Dich denn in gutem Angedenken behalten?" fragte das Mädchen und biß auf den dicken Zopf.

„Weil ich Dir halt gut bin", gestand mit einem innigen Blick der Jörg.

„Ich bin Dir aber net gut", lachte die Liesbet in schnödem Uebermut, sprang ins Haus hinein und hinter der Haustür hervor klang's höhnend:

„Der lahme Jörg, der muß ins Waisenhaus. Der lahme Jörg muß betteln gehn!"

Da ward der Jörg sehr blaß, senkte tief den Kopf und ging zum Pfarrer hin, der unweit wartend stand.

Der aber strich lind über des Knaben Haar — „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen."

— — — — — — — — — — — —

Sechs Jahre, bis zu seiner Konfirmation, verblieb der Jörg im Waisenhaus, wohin im vierten Jahr die Kunde von dem Tode seines Vaters gelangte. Es war seit seines Weibes Tode tiefer und tiefer mit dem Franz Vollert bergab gegangen. Keiner hatte sich zuletzt mehr um den verlumpten Säufer bekümmert, der sich seine paar Brotrinden und einige Pfennige zu Schnaps draußen herum zusammenbettelte. Und eines Wintermorgens, da hatten sie ihn in einer Schneewehe erfroren aufgefunden, die Schnapsflasche noch in der erstarrten Hand.

Ganz still hatte der Jörg vom Waisenhausvorsteher die Todesnachricht vernommen. Draußen vor der Tür aber hatte er eine Minute still stehen müssen, die Augen geschlossen, und dann hatte er aufgeseufzt, tief und schwer und doch so glücklich erleichtert wie einer, von dem plötzlich eine qualvolle drückende Last genommen. Er faltete die Hände und murmelte vor sich hin:

„Vater — Vater —"

Die Schranke war gefallen, die sich so übermächtig vor sein kindliches Gefühl gestellt, das entsetzliche Grauen, das dem Lebenden gegolten, den Toten traf es nicht mehr.

Und es war ordentlich bemerkbar, wie der so scheue und gedrückte Jörg aufzuleben begann. Zu sonderlicher Lebhaftigkeit zwar neigte seine Natur nicht, aber eine still innerliche Heiterkeit durchsonnte mild sein ganzes Wesen. Nach der Konfirmation kehrte er in sein Heimatsdorf zurück. Der ihm dort bestellte Vormund wollte es so und derselbe war der Ansicht, das Häuschen mit der Schwefelhütte, das dem Jörg verblieben, zeichne von selbst den künftigen Lebenserwerb des Knaben vor. Allein in aller Bescheidenheit hatte derselbe bekannt, daß ihm ganz ein anderer Wunsch am Herzen liege. Um sein Leben gern möchte er ein Musikant werden, und im Waisenhaus hatten sie gemeint, die Begabung dazu würde ihm nicht fehlen. Aber der Vormund hatte nur drohend die Hand erhoben. Der Jung' sollt's sich unterstehen! Wollt wohl in die Fußtapfen seines Vaters treten! Ein Musikant ein Vagabund und Tagedieb. — Wenn er schon kein Schwefelhölzlesmacher werden wollt, dann sollt er ein Handwerk lernen, irgend ein seßhaftes, bei dem ihn sein Gebrechen nicht genierte, Schneider, oder besser noch Schuster, wie der Vormund selber einer war, bei dem er dann gleich in die Lehre eintreten konnte.

Der Jörg hatte keinen weiteren Einspruch zu erheben gewagt, hatte bei dem Vormund in vierjähriger Lehrzeit schlecht und recht die Flickschusterei erlernt, sich darnach ein paar Jahre lang als Gesell' draußen herum sein Brot gesucht und war in das Dorf zurückgekehrt, als ihm die Nachricht von dem Ableben des Vormundes zugegangen war und er diesem nicht länger die Kundschaft wegnahm, wenn er nun selber in seiner waldigen Heimat, nach der er in der Stadt drinnen immer eine heimliche Sehnsucht getragen, als Schuster sich niederließ.

Und so war denn der Dreiundzwanzigjährige eines Tages wieder in das elterliche Häuschen eingezogen, in dem die Jahre her ein armer Teufel von Schwefelhölzlesmacher gegen ein paar Mark Miete sein Handwerk getrieben.

„Na, Jörg, willst wohl auf die Freite gehen, daß Du Dir so einen Palast dahersetzest," neckten und spotteten die Burschen, als er an der fast ganz verfallenen Hütte zu mauern, zu tünchen, kleben und basteln begann, bis sie zum Nichtwiedererkennen schmuck und freundlich aussah.

Der Jörg ließ sich das Hänseln der Burschen und das Gekicher der Mädchen nicht anfechten, das ja auch nicht schlimm gemeint war. Er war von allen wohlgelitten in der Oberau und wenn sie ihn auch noch immer den „lahmen Jörg" nannten, so war das alte Gewohnheit, nicht geringschätzendes Verspotten. Sein hinkender Gang hatte auch nichts sonderlich verunstaltendes an sich und er war im übrigen so ein hübscher, schlanker Bursche geworden, daß die Dirnen begannen, freundlich den Kopf nach ihm zu wenden, und selbst die Schulzen-Liesbet, die sich als Dorfprinzeß fühlte, nicht gar so hochmütig verächtlich mehr auf ihn herabschaute wie sie das vordem getan hatte, wenn er als Lehrbub gekommen war, ein paar geflickte Stiefeln abzuliefern.

Ja, die Achtzehnjährige hatte verwunderte Augen gemacht, als sie dem Jörg nach seiner Heimkehr zum erstenmal wieder begegnet war. Hatte den Burschen, der vor ihr stehen bleibend mit einem halb verlegenen, halb frohen Lächeln die Mütze in den Händen hin und her drehte, von Kopf zu Fuß gemustert. —

„Schau, bist Du auch wieder da? Hätt' Dich kaum wiedererkannt."

„Das könnt' mir nicht passieren," gab er zurück — „ich kät Dich auf tausend Schritt erkennen, und wenn ich Dich eine Ewigkeit nicht gesehen hätt'."

Die schwarzen Augen des Mädchens blickten ihm steif ins Gesicht, die vollen Lippen wölbten sich von den blanken Zähnen zurück, der Arm stemmte sich auf die Hüfte, so stand sie ohne zu reden vor ihm, bis leise Röte ihm in das ein wenig blasse Gesicht kroch, die Lider sich ihm senkten und er, sich zum Weitergehen wendend, ein hastiges „Behüt Gott" — sagte.

Da schwenkte auch die Liesbet sich halb herum und rief, schon im Davonschreiten ihm noch über die Schulter hinweg zu:

„Bleibst wohl nun als Schuster hier? Da kannst nächstens auch mal bei uns vorsprechen und Dir Arbeit holen. Zu flicken gibt's allerhand."

„Schön Dank, ich werd' einmal nachfragen," hatte er gesagt und der mit leichtem, wiegenden Gang Davonschreitenden nachgeschaut, lange, lange.

Wie groß sie geworden war und wie stolz und schön. Die Hand hätte er ihr wohl gerne reichen mögen zum Wiedersehen, hatte sich's aber nicht getraut. Hätte sich ja auch nicht geschickt, wenn sie's nicht selber aus freien Stücken tat. Schickte sich wohl überhaupt nicht, daß er zu ihr noch länger „Du" sagte, obschon das im Dorf so allgemeine Sitte war.

Es währte nicht allzulange, da kam ein Tag, an dem die Schulzenliesbet aus freien Stücken die Hand ihm reichte. Das war der Tag, an dem sie die Schulzenfrau zu Grabe trugen. Das Mädchen, dessen leidenschaftliche Natur dem Schmerz voll unbeherrschter Heftigkeit sich hingab, hatte nichts von den

— Der Rat greift wütend noch seinem Hut und will aus dem Zimmer stürzen.

„Da gehe ich doch lieber wieder in den „Löwen"," sagt er. In dem Augenblick tritt Marie herein.

„Frau Rat," ruft sie triumphierend, „Pauline Schulze . . ."

„Schweigen Sie um Gotteswillen," wehrt aufgebracht die Frau . . .

„Kommen Sie auch noch mit dieser verrückten Schulze —?" fährt der Hausherr sie an. „Lassen Sie mich ungeschoren mit dem Frauenzimmer!"

Die Frau Rat sucht in Gegenwart des Mädchens die Würde der Familie zu wahren. Sie zwingt sich zur Ruhe.

„Die Sache geht Dich doch eigentlich garnichts an, lieber Mann! Der Gruß der Pauline Schulze war an mich gerichtet — — warum regst Du Dich darum also auf, da Du Deinen Kopf ja ohnehin mit Deinen Dienstangelegenheiten voll genug hast?"

Aber Bier und Aerger widerstreben gemeinsam einer friedlichen Lösung des Konfliktes in dem Herrn Rat. Er wird malitiös.

„Ach so, meine Liebe! — — die Korrespondenz der Frau geht den Mann nichts an! — — So — — So! — moderne Ideen! — — Frauenemanzipation! . . . Ich muß doch sehr bitten, daß die in meinem altmodisch-konservativen Hause nicht eingeführt wird! — — — Meine Frau hat nicht Korrespondenzen hinter meinem Rücken zu empfangen!" Und er schlägt zur Bekräftigung seiner Worte auf den Tisch.

Seine Frau ist vollständig konsterniert. Das Versteigt denn doch die Grenze selbst dessen, was eine Frau in einer altmodischen Ehe sich von ihrem Manne bieten lassen muß. Sie ist ein solches, nun solch ungeschlachtes Benehmen von ihrem Manne auch gar nicht gewöhnt und nicht willens, es sich vor dem Mädchen gefallen zu lassen.

„Es ist allein meine Sache, mit wem ich korrespondieren will," braust sie auf, „und wenn mir eine gute Freundin eine Ansichtspostkarte schreibt . . ."

„Gute Freundin . . .?„ höhnt er, „wer ist denn diese gute Freundin, die sich untersteht, Dich gegen Deinen Mann aufzuhetzen und in der heimtückischsten Weise Unfrieden in einer glücklichen Familie zu stiften?"

„Aber Robert, bist Du denn ganz und gar von Sinnen?"

Marie hat vergebens versucht, zu Worte zu kommen. Jetzt da ihr die Sache doch kritisch zu werden anfängt, fährt sie mit erhobener Stimme dazwischen:

„Ich wollte doch man melden, daß unsere Plättmamsell kürzlich einen Schulze geheiratet hat — —und Pauline heißt sie auch — und nach dem Spreewald haben sie ihre Hochzeitsreisen gemacht . . ."

Dem Rat klappt der schon wieder kampfbereit geöffnete Mund zu — —seine Frau sinkt ermattet auf einen Stuhl . . . . beide blicken scheu an einander vorüber. — — Allmählich aber kommt ein seltsames Zwinkern in seine Augen und um ihren Mund zuckt es verdächtig . . . und endlich kann der Rat nicht länger an sich halten, er bricht in ein schallendes Gelächter aus. Da muß sie natürlich mittun.

„Habe ich es nicht immer gesagt, Ansichtskarten zu schreiben ist ein Unfug? — Da hätten wir uns das erste Mal in unserer Ehe beinahe geschlagen um diese „Pauline Schulze". Du entlärvt die Plättmamsell auf der Stelle! Ansichtspostkarten schreibende Menschen können, wie Du siehst, gemeingefährlich werden."

„Aber Männchen, sie hats doch gut gemeint! — Beruhige Dich, ich verspreche Dir dafür, wenn ich allein im Seebade sein werde, keine einzige Ansichtskarte an Dich zu schreiben. Du erhältst dann alle Woche Deinen Brief . . ."

„Sieh an, das könnte Dir so passen! Deinen armen Mann schmachvoll vernachlässigen . . .! Unterstehe Dich!"

Der „Furchtsame".

Eine Skizze zur Hasenjagdzeit von Christian Lenz (Berlin).

(Nachdruck verboten).

Ein gar absonderliches Tierlein, gleich begehrt von Waidmann, Wildpretshändler und Hausfrau, wagt sich jetzt aus den buntschillernden Wäldern hinaus auf die fahlen Sturzäcker, die seine eigentliche Heimat bedeuten. Freund „Lampe" ist's.

Ein absonderliches Tier, hauptsächlich deshalb, weil es weder Ohren noch Augen, weder Beine noch Schwanz, noch Haare hat. Es horcht mit den „Löffeln", sieht mit den „Lichtern", springt mit den „Läufen", wedelt mit der „Blume" und trägt auf dem Fell „Wolle". Das heißt, alles dies nur in der Jägersprache. Uns Laien präsentiert er sich mit Ohren, Augen usw.

Der Hase ist eines der wenigen Tiere, die gar keine Waffe gegen ihre Feinde besitzen. Und doch hat gerade er der Feinde so viele.

Menschen, Hunde, Wölfe, Füchse,
Katzen, Marder, Wiesel, Füchse,
Adler, Uhu, Raben, Krähen,
Jeder Habicht, den wir sehen,
Elstern auch nicht zu vergessen —
Alles, alles will ihn fressen.

Wo es angeht, sucht er drum sein Heil in der Flucht. Und meist mit Erfolg, denn er ist flink auf den Läufen. Dies berechtigte „Ausrücken" hat dem Hasen auch den Namen Timidus, gleich der Furchtsame, eingetragen; obwohl er gar nicht immer furchtsam ist.

So verteidigt bekanntlich die Häsin sehr energisch ihre Jungen. Häufig sind Kämpfe der Hasenmutter mit Raubvögeln beobachtet worden, die fast immer mit dem Siege der mit ihren Läufen zuschlagenden Häsin endeten. Ja, es liegen sogar verbürgte Berichte darüber vor, daß sie es mit dem Menschen aufzunehmen versuchte. So schreibt z. B. von Thüngen, der bekannte Jagdschriftsteller:

„Beim Mähen eines Getreidefeldes fanden die Schnitter beim Niederlegen eines Schwadens ein Jungshäschen. Einer der Arbeiter kauerte auf die Erde und faßte das Tierchen bei den Löffeln. Da fuhr aus der noch ungemähten Gerste die Häsin hervor und sprang und warf sich wiederholt an den Mann, um ihn anscheinend zu veranlassen, das Junge freizugeben. Auf Zuruf des Besitzers des Feldes ließ der Schnitter das Häschen los, und kaum war dies geschehen, als die Häsin auf das Kleine zusprang, es mit den Zähnen im Nacken packte und in rasender Eile davonschoß."

Aber auch die männlichen Hasen zeigen in der Brunstzeit, daß sie nicht so furchtsam sind, wie man aus den abgeleiteten Worten „Hasenfuß" und „Hasenherz" schließt. Da gibt es ernsthafte Kämpfe unter den Nebenbuhlern. Manch einer der Liebeswütigen hatte dabei seine „Lichter" verloren.

Diese Brunstkämpfe bieten einen ergötzlichen Anblick. Ich hatte Anfang März dieses Jahres Gelegenheit, Zuschauer zu spielen. Früh morgens war ich hinausgeschritten in die nebeltrübe Natur. Am Horizonte hob sich als matte rote Scheibe die Sonne, und vor ihren Strahlen kamen die Dunstschleier ins Wanken. Langsam hob sich die graue Wand und gewährte einen hübschen Ausblick über die Flur. Ich stand nahe am Walde und schaute aufs Brachfeld.

Da zeigte sich kaum 50 Schritte weit ein lustiges Bild. Drei Rammler kämpften um ein Weibchen. Es sah mehr nach Neckerei aus, aber es war Ernst. Bald flogen dem einen bald dem andern die Läufe des Rivalen um Kopf und Löffel: regelrechte Ohrfeigen. Das ging etwa 20 Minuten lang, dann trat ein Waffenstillstand ein. Der eine machte ein „Männchen", die anderen verschnauften. Plötzlich gings wieder los. Wieder hagelte es Kopfnüsse und Ohrfeigen, bis endlich zwei der Kämpfenden das Feld räumten. Der Sieger schwenzelte nun um das Weibchen, das nahe bei dem Turnier zugeschaut, herum, bis ein unbeabsichtigtes Geräusch meinerseits auch diese beiden flüchten ließ.

Neben seiner Schnelligkeit dient dem Hasen noch die Färbung seiner „Wolle" als Schutz. Die eigenartige bodengraue Färbung macht es ihm möglich, dem wenige Schritte weit vorübergehenden Jäger unbemerkt regungslos liegen zu bleiben. Aber nur, wenn kein Hund dabei. Dieser wittert ihn, und dann muß er „abrücken". Auf der Flucht nun fährt ihm des Jägers Blei in die Rippen. Dem Hunde allein würde er entkommen. Ist der Verfolger ebenso schnell wie er, dann biegt er im eilenden Laufe plötzlich rechts oder links in scharfem Winkel ab, „er schlägt einen Hasen", und wiederholt dieses Experiment so lange, bis der ermüdete Hund von der Jagd abläßt.

Die Hasenjagd ist sehr ergiebig. Es finden sich Revjere, in denen bei einer Treibjagd mehrere Tausend zur Strecke

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Der Bureauvorsteher antwortete nicht sogleich. Verstohlen musterte er den Chef, ob dessen Geist nicht etwa von der Hitze der letzten Tage gelitten hat.

„Heißt sie vielleicht Pauline?"

„Nein — — Minona ist ihr Name — — warum gerade Pauline, wenn ich fragen darf?"

„Im vorigen Jahr bei der Landpartie hat meine Frau doch Ihre Frau Schwiegertochter kennen gelernt und viel Gefallen an der reizenden jungen Frau gefunden. Nun ist heute eine Ansichtskarte von einer Frau Pauline Schulze an meine Frau eingetroffen und wir haben sonst keine Dame dieses Namens unter unsern Bekannten — — da dachte ich . . ."

„Bedaure!" sagte Herr Schulze verbindlich. Es schmeichelt ihm, daß sein Chef sich in so liebenswürdiger Weise seiner Familie erinnert und er hält es für seine Pflicht, nun seinerseits zur Aufforschung der mysteriösen Pauline Schulze beitragen zu helfen.

Er bringt ein halbes Dutzend verschiedene Familien Schulze in Vorschlag, aber entweder kennt die der Herr Rat garnicht, oder ihre weiblichen Mitglieder erfreuen sich nicht des Namens Pauline, oder es handelt sich nicht um eine Frau, sondern ein Fräulein Schulze. Schließlich können sich die beiden Herren über den neuen Amtsrichter nicht einigen. Der Bureauvorsteher behauptet, er hieße Schulz, der Rat aber glaubt, daß er sich Schulze schreibe. Wenn das wirklich der Fall wäre und seine Frau vielleicht auch zufällig Pauline hieße, so wäre möglicherweise des Rätsels Lösung gefunden, denn mit Amtsrichters haben Nats bereits die vorschriftsmäßigen Besuche gewechselt und die beiden Damen sich ganz nett mit einander angefreundet.

Er muß immer wieder daran denken. Die Arbeit geht ihm nicht mehr recht von den Händen, denn zwischen den Zeilen der amtlichen Berichte spukt diese Pauline Schulze umher. Endlich wirft er ärgerlich die Feder hin. Er wünscht Pauline Schulze zum Kuckuck und möchte am liebsten mit allen Ansichtspostkarten und ihre blödsinnige Idee, seiner Frau einen Gruß zu schicken, der Welt ein fürchterliches Autodafé veranstalten.

Wenn sich der Herr Rat aber erst einmal in Hitze geärgert hat, dann ist's mit dem Arbeiten vorbei. Er beschließt daher, zum Frühschoppen noch dem Löwen zu gehen und da Erkundigungen einzuziehen, ob der neue Amtsrichter wirklich ein „e" am Namen hat oder nicht.

Die Frau Rat geht unterdessen daheim ihren häuslichen Geschäften nach und die sind ebenfalls dringender Natur, denn es gilt die Vorbereitungen zur bevorstehenden Ferienreise zu treffen. Aber während sie die Beutelchen mit Kampfer in die Kleiderschränke hängt und die Polstermöbel mit Terpentin getränkten Lappen ausstopft, muß sie unausgesetzt über diese Pauline Schulze nachgrübeln. Die abenteuerlichsten Ideen gehen ihr dabei durch den Kopf.

Sie hat früher einmal einen Verehrer gehabt, der Provisor in der Apotheke ihres Vaters war, daneben aber dichtete und Mandoline spielte und den poetischen Namen Paul Schulze trug. Er war wenig phantastisch veranlagt, dieser Schulze, und als er „die Angebetete seines Herzens lassen mußte", d. h. als der Prinzipal den übrigpannten Kerl an die Luft setzte, verschwor er sich, sie nie — — nie zu vergessen. Sie hatte natürlich ebenso nie wieder von ihm gehört — — aber sollte vielleicht doch dieser „Paul" Schulze sich unterstanden haben, als Pauline . . Doch da war das „Eine Treppe links" auf der Adresse — woher sollte der Apotheker Schulze aus Ostpreußen ihre Wohnung in Berlin so genau kennen? — — Hellsehend macht doch auch der Name „Schulze" nicht.

Dann wieder fiel ihr plötzlich ein, daß die Großmutter von der Schwiegertochter ihrer Schwester eine verehelichte Schulze war — — es sollte da sogar noch eine weitläufige Verwandtschaft mit ihrer eigenen Familie bestehen . . . da wäre vielleicht ein Firnerseie!"

Und die Frau Rat läßt ihre Arbeit im Stich, läuft schleunigst an ihren Schreibtisch und kramt lange eifrig in alten Briefen umher, bis sie den gefunden hat, in dem ihre Schwester ihr die etwas komplizierte Genealogie der verehrlichen Schulze auseinander gesetzt hat, um enttäuscht alsbald konstatieren zu müssen, daß die Großmutter der Schwiegertocher ihrer Schwester Rosine heiße.

Die Frau Rat läßt sich ganz erschöpft in einen Stuhl sinken. Das war so zum Nervösmachen, dies fruchtlose Grübeln. Diese Pauline Schulze hätte wahrhaftig auch etwas Klügeres tun können, als an sie zu denken. In die gräßlichste Verlegenheit konnte sie noch dadurch kommen. Natürlich wird die Pauline Schulze erwarten, daß sie sich durch eine Karte revanchiert, oder ihr zum mindesten beim nächsten Zusammentreffen ein paar freundliche Dankesworte sagt für das liebenswürdige Gedenken . . Nein, sie muß in jedem Fall noch ergründen, wer diese gräßliche Schulze ist.

Und der quälende Kreislauf des Denkens beginnt von neuem. Diesmal aber gibt sich die Frau Rat Mühe, streng logisch dabei zu verfahren.

Die p. p. Schulze muß am Ort wohnen oder ziemlich genau mit den örtlichen Verhältnissen bekannt sein, da sie die Wohnung so bestimmt angab, andererseits konnte sie doch keine intime Bekannte sein, da sie einen „ergebenen" Gruß sandte. Sollte sie etwa nicht mehr am Orte wohnen, so war sie doch sicherlich nicht allzuweit verzogen, denn sie schrieb aus der Sommerfrische im Spreewald und dahin pflegen doch hauptsächlich nur Leute aus der Mark zu gehen. — — Halt! ob die Karte etwa von der Storchnestschulzen, ihrer Butterlieferantin aus einem Dorfe bei Lübben kam? — das wäre möglich.

Und wie elektrisiert springt sie auf und läuft in die Küche zum Mädchen.

„Wissen Sie vielleicht, Marie, wie unsere Storchnestschulzen mit Vornamen heißt?"

Nein, Marie hatte es vergessen, aber sie sucht den Abschnitt einer alten Paketadresse und darauf steht mit steiler, ungelenker aber deutlich lesbarer Schrift: „Hanka Schulze" als Absenderin.

„Es ist wirklich gräßlich — — rein verdreht könnte man darüber werden," ruft die Frau Rat halb verzweifelt.

„Kennen Sie denn keine Frau Pauline Schulze, Marie, die mir aus dem Spreewald einen Gruß gesandt haben könnte?"

Marie schüttelte teilnahmsvoll ihr hochtouperiertes, weißes Haupt. „Nein, gnädige Frau, im Augenblick nicht . . . aber bekannt kommt mir der Name ja vor."

„Das will ich glauben," sagte Frau Rat ironisch, „mir kommt er außerordentlich bekannt vor! . . Schulze — — Schulze — — ich muß den Namen entschieden schon irgendwo im Leben gehört haben."

Als der Herr Gemahl zu Tisch erscheint, findet er seine Frau mißmutig und abgespannt inmitten der noch lange nicht beendeten Einmotteraarbeit. Sie hat die Teppiche noch einmal ausklopfen müssen, weil sie vergessen hat, Insektenpulver einzustreuen; auf die hellseidenen Polster im Salon sind Terpentinölflecken geraten und nur schwer zu entfernen gewesen; die Koffer stecken verkehrt auf den Möbeln und die Frau Rat sitzt auf der Kiste für das Wollzeug, hält untätig die Insektenpulverspritze in der Hand und das Adreßbuch auf den Knieen.

„Ich wollte nur schnell noch einmal nachsehen, ob sich die Klavierlehrerin Ernas, Frau Schulze, mit y oder z schreibt."

„Du, höre, Frauchen," sagt ihr Mann, äußerst sidel gestimmt und mit einem verdächtigen Rot im Gesicht, „ich habe herausgebracht, daß der neue Amtsrichter Schulze heißt — — Du verschnappst schon Schulze mit „e" — — und daß seine Frau sich P. Schulze schreibt . . . . da haben wir nun endlich glücklich die Lösung des Rätsels. Bedanke Dich, mein Engel, bei Deinem fürsorglichen Gemahl!"

„Es scheint Dir viel Mühe gemacht zu haben, das herauszutüfteln," sagte die Frau Rat kühl ablehnend, „ordentlich heiß bist Du dabei geworden! Wie schade, daß die ganze Anstrengung umsonst ist, die Frau Amtsrichter Schulze heißt Philippine!"

„Den Teufel auch! — — Also wieder nichts? Das ist ja zum Wändeinlaufen!"

„Das würde Dir augenblicklich wohl schwer werden!"

„Wieso denn mein Schatz?"

„Bitte, verschone mich! — — ich mag nicht Liebkosungen von einem Mann, der nach Alkohol duftet."

„Alkohol? . . . das ist stark! — — Ich habe allerdings ein paar Schöppchen Bier getrunken."

„Bier ist auch Alkohol! — — Ich finde es sehr wenig fein, wenn ein Herr in Deinen Jahren schon am frühen Morgen zecht."

„Warum sagst Du nicht lieber gleich: sich besoffen? Wirklich äußerst liebevoll von Dir!"

„Ach — — ich soll Dich wohl mit offenen Armen empfangen, wenn Du direkt aus dem Wirtshaus zu mir kommst?"

„Nun höre aber auf! — — Du benimmst Dich ja geradezu kindisch! . . . und das alles muß man sich wegen dieser nichtsnutzigen Person, dieser Pauline Schulze mögen bieten lassen! Wenn ich das Weibsbild in meine Finger kriege . . ."

Die Frau Rat bricht in Tränen aus.

„Das ist abscheulich, wie Du Dich aufführst — — wie ein ganz ungebildeter Bauer!"

wortreichen Tröstungen hören wollen, mit denen die Leidtragenden sich um sie drängten, hatte voll Ungeduldigkeit allen zurückgewehrt — „Laßt mich alleinz" — und sich schluchzend und schreiend über den frischen Grabhügel geworfen.

Da war, als alle gegangen, ganz sacht der Jörg an sie herangetreten und hatte die Hand ihr auf die Schulter gelegt. —

„Liesbet, 's ist schon lange her, daß mir ein Gleiches widerfahren ist, aber ich weiß noch heut so gut wie dazumal, wie's tut, wenn einem die Mutter stirbt. Aber schau, wein' nicht gar so wild, es weiß ja keiner, ob's nicht die Toten hören können und ob's ihnen nicht die Ruh' benimmt."

Sie zuckte leis zusammen, als seine Hand sie berührte, und sank noch tiefer auf den Grabhügel und beim sanften Klang seiner Stimme, doch ihr Weinen ward stiller.

Ein Schweigen kam, in dem er, ohne sich zu rühren, ihr zur Seite blieb, immer mit leisem, trostreichen Druck die Hand auf ihrer Schulter ruhend. Da bog sich langsam ihr Kopf empor, ihre Augen suchten die seinen, blieben hangen in seinem warmen Blick, sie richtete sich auf, bot ihm die Hand und murmelte leis, mit zuckenden Lippen:

„Du bist ein guter Mensch, Jörg. Ich will nun heim."

Und war gegangen, still, mit tief geneigtem Nacken.

Und ihm war das Herz so voll und schwer gewesen vor bittrem Mitleiden. Und war ihm doch auch wieder so seltsam froh.

Ein guter Mensch — daß er ihr ein Gutes hatte tun können, das machte ihn wohl so froh. —

Die Zeit verging. Die Liesbet trug nicht länger ihr schwarzes Kleid. Und sie drückte nicht länger dem Jörg die Hand, wenn sie ihn traf. Nickte meist nur so ganz von obenhin, als kannten sie sich kaum.

Ihn focht's nicht weiter an. Nicht einmal zu wünschen hätte er sichs gewagt, daß sie ihm allerwegen die gleiche Freundlichkeit zeigte, etwa wie einem, den sie bei sich für einen guten Freund nahm.

Gut Freund mit der Schulzen-Liesbet, wie war er wohl auf den Gedanken verfallen! Das wär gewesen, wie wenn der Wegwart sich an der Edeltanne messen wollte. Daß er bei sich ihr' Freundschaft trug, durch Feuer und Wasser für sie gegangen wäre, das war genug ihm, ohne daß er des Ursprungs sich selber klar bewußt ward, ein heimlich Glück zu geben, in dem er still zufrieden seine Tage lebte.

„Du hast's fein gut, Jörg. Arbeit genug und nur für Dich allein zu sorgen" — so rief ihm manchmal ein Vorübergehender an, wenn er in der offenen Tür der Schwefelhütte saß, die er sich zur Werkstatt eingerichtet hatte und emsig den Pechdraht aus- und einzog, oder auf ein paar schadhafte Sohlen einen Flicken nagelte.

Freilich hatte er's gut. Ihm kam oft selber ein Verwundern, wie gut er's hatte. Hinreichend Verdienst, um keine Not zu leiden, tagsüber fleißige Arbeit und abends in seinem Stübchen die Zither spielen, so viel's ihn nur immer freute.

„Ja, die Zither! In der Stadt als Gesell' hatte er sich jeden Heller vom Munde abgespart, bis es ihm möglich geworden war, sich ein gutes Instrument zu kaufen, auf dem ein alter Spielmann ihm die Handgriffe beibrachte. Und ob der Meister auch gescholten und gewettert hatte über das Geklimper und Gedudel, jede Feierabendstunde hatte er ausgenutzt, sich besser einzuüben. Und jetzt, wo keiner mehr ein Recht hatte zu schelten ob vergeudeter Nachtstunden, die dem Schlaf gehören sollten, da hatte er es allmählich zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß vor dem Fenster lauschend sich die Leute drängten, wenn er die Saiten erklingen ließ und baten:

„Noch ein Stückle spiel', Jörg, — ein recht schönes." —

Ein wonniger Maiensonntag war es, als er um die Dämmerzeit auf der Bank vor seinem Häuschen saß, die Zither auf den Knien und auf derselben halb sehnsuchtstraurig, halb frohgemut eine Weise spielte. Heut lauschte ihm keiner, es war Pfingsten und im Dorf war Tanz. Da waren sie alle drunten auf dem Plan um den Maienbaum versammelt; ihm aber war's der lauten Lust zu viel geworden und er war heimgegangen zu stillerer Freude. Den Kopf hielt er beim Spielen gegen die Mauer gelehnt die Augen geschlossen und auf seinem hübschen weichgeschnittenen Gesicht lags wie der Abglanz seiner Melodie.

Und als er wie ein Erwachender langsam die Augen wieder aufschlug, da stand Liesbet vor ihm und hielt den Blick absonderlich auf ihn gerichtet.

„Bleib' sitzen und spiel' weiter," lächelte sie ihm zu, als er aufspringen wollte, Röte im Gesicht und stotternd in jäher Verwirrung.

„Nun hör ich's doch auch einmal, wovon sie im Dorf solch ein Rühmens machen," fuhr das Mädchen fort und ließ mit dem lächelnden Blick nicht ab von ihm.

Ein Schauer durchlief den Burschen, unruhvoll strich er sich über die Stirn.

„Nun, willst nicht noch ein Stückle spielen für mich?" fragte die Liesbet.

Er nahm sich gewaltsam zusammen, faßte kunstgerecht die Zither und begann einen lustigen Walzer.

„Keinen Tanz will ich hören," rief unmutig die Liesbet, mit etwas von ihrer alten, herrisch hochmütigen Art. „So ein Stück spiel, wie das zuvor, das klingt, als wenn's aus Dir selber kam. Drück' nur die Augen wieder zu, wenn's Dich geniert, daß ich dahier steh'," fügte sie noch hinzu mit einem Lachen, das klang wie das lockende Girren der Waldtaube.

Und der Jörg hub an zu spielen. Er wußte selbst kaum was, aber der Atem begann ihm zu fliegen, das Blut in den Pulsen zu hämmern und im Herzen ward ihm ein Jauchzen und Schnen laut, als wollt's ihm die Brust zersprengen.

Als er das Spiel geendet, da trat die Liesbet an ihn heran, so nah, daß ihr Atem ihn streifte und sagte mit leiser, seltsam umschleierter Stimme:

Wenn das einer mit Worten sagen könnt', was Du da gespielt hast, der müßt sich einen jeden Menschen zum Willen und Eigentum machen können."

Er antwortete nicht, noch wagte er den Blick zu erheben zu den dunkelleuchtenden Augen.

Das Mädchen atmete ein paarmal schnell, dann trat sie einen Schritt zur Seite und betrachtete das schmale Blumenbeet vor der Hütte, auf dem Ringelröslein und Goldlack blühten.

„Was für einen stolzen Garten Du Dir angelegt hast. Und in Deiner Stube soll ja eine Ordnung und Sauberkeit sein, daß sich unsereins davor verkriechen muß. Ich möcht's wohl mal mit eigenen Augen seh'n."

„Da ist nichts Apart's zu sehen, es ist halt wie überall bei armen Leuten," sagte leise der Jörg.

Die Liesbet lachte lustig.

„Du bist ein Höflicher. Ich geb's Dir zu verstehn, daß ich Dir einen Besuch machen möcht, und Du sprichst nicht einmal: nur herein. Aber nun will ich's grad, weil Dir nix dran liegt."

Und mutwillig sprang sie die Treppenstufen empor, hinein in den Hausflur. Da war der Jörg ihr nachgeeilt und öffnete die Stubentür. —

„Wenn's Dir einen Spaß macht, mir ist's natürlich eine Ehr'."

„Willkommen," sagte er, da sie den Fuß über die Schwelle setzte.

Das Mädchen tat einen Schritt in die Stube hinein, blieb stehen und schaute sich um in dem kleinen, blitzend sauberen Raum. Doch es lag etwas Träumerisches, Gedankenabwesendes in ihren Blicken, eine heimliche Unrast und Befangenheit, die sich künstlich zu verstecken suchte.

„Damit ich Dir die Ruh' nicht mitnehm'. Obschon das bei Dir glaub ich gar nicht möglich wär'," lachte sie auf, sich einen Augenblick auf den, der Tür zunächst stehenden Stuhl niedersetzend. „Nun, was stehst vor mir so steif und feierlich, als hätt'st eine Fürstin zu Besuch?"

„Es ist schon fast net anders für mich," sagte leise der Bursch.

Ein schnelles Aufblitzen trof ihn aus des Mädchens Augen, dann sprang sie wieder empor und lachte hart.

„Ja, so — ich bin halt reich und Du ein armer Teufel. Denn sonst, wenn's auf andere Art an die Abschätzung ging,

möchl's leicht sein, daß Du der reiche Mann wärst und ich die Betteldirn'."

Dem Jörg schien's plötzlich, als habe er die Aufklärung gefunden für das fremde, verwunderliche Gebaren des Mädchens. Mit rascher Wärme trat er zu ihr und faßte ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Herbst- und Winterhüte bevorzugen ebenfalls die von der Mode neuerdings wieder auf den Schild erhobenen Farben: Braun, Grün und Lila in all seinen bläulichen und röthlichen Abtönungen, weniger Marine, dafür aber, ersichtlich hervortretend, Pfauenblau. Für den Augenblick ist der weiße Filzhut, besonders bei der Jugend, erklärter Liebling. Alle die einfachen flotten Formen, welche sowohl auf der Straße wie beim Sport so gern getragen werden, erscheinen in Weiß mit bescheidener farbiger Ausstattung, für die das Braun dominiert. Da sieht man eine zierliche Amazonenform, wie ein kleiner, niedriger Reithut mit geradem Kopf und schmaler Krempe, garniert mit breitem, braun und weiß gestreiftem Taffetband, welches, faltig um den Kopf gelegt, seitwärts eine große steife Schleife mit ausspringenden Enden ergibt. Große und kleine Matrosenformen mit rundem, bald eingefaltetem, bald breit überstehendem Kopf, die

auch in Pastellblau und dunklen Farben hübsch aussehen, zeigen breites, schwarzes Repsband um den Kopf geschlungen und vorn zur großen, flachen Schleife geordnet oder, an Stelle der letzteren, einen seitwärts angebrachten Flügel. Ganz außerordentlich beliebt ist auch ein seitliches Rosetten-Arrangement, aus dem zwei kurze, am Rande ausgefranzte Enden herausfallen. Abb. 1 veranschaulicht eine modernisierte Chasseurform mit rundem, eingedrücktem Kopf und breiter, rings aufgeschlagener Krempe aus weißem Filz, die ein pfauenblau, rot und grün gestreiftes Band mit Seitenschleife ausstattet. Die meisten Filzformen, die großen sowohl als die kleinen, sind, zum mindesten, was den Kopf anbetrifft, weich, so daß man den letzteren beliebig einfalten oder eindrücken kann; oft steht derselbe, ehe die geschickten Finger der Modistin ihnen die richtige Form gegeben haben, wie eine große Beule über der Krempe. Bei durchweg weichem Material muß letztere natürlich gedrahtet werden; auch in Farbe oder Stoff abstechende Randeinfassungen sind für sie sehr beliebt.

Für den eleganteren Hut dominieren die großen Formen und unter diesen wiederum die Glocken. Sie alle sind in ihrem Umfang gewachsen und nehmen bisweilen geradezu Riesendimensionen an, zu deren Garnitur eine Unmenge von Federn oder Blumen, Band oder Stoff erforderlich ist. Die Glocke zeigt vielfach den hinteren Krempenrand breiter als den vorderen (siehe Abb. 2), der Kopf ist bald rund, bald eckig geformt. Abb. 3 veranschaulicht einen der sehr großen Hüte, deren Krempe nach den Seiten besonders breit ausladet; ähnlich hat man sie auch an der einen Seite aufgeschlagen. Die meisten dieser großen Hüte werden jetzt aus dem Gesicht gesetzt, d. h. so nach dem Hinterkopf gerückt, daß sie das Gesicht und Vorderhaar freilassen. Hierfür ist der Innenbügel und die ihn deckende Innengarnitur, für welche noch immer gern Tüll verwendet wird, vorn und an der linken Seite verlaufend angebracht. Bei dieser Tracht ist aber Vorsicht zu beobachten; sie kleidet meistens dem Gesicht gut, erweist sich aber bisweilen nicht vorteilhaft für die Figur und ganze Erscheinung. Außerdem erfordert sie reiches und gut in volle Puffen und Wellen frisiertes Vorderhaar, unter Umständen künstliche Hilfe für dieses. Vornehmer wie Filz und Velvet wirken die mit Stoff — leichtem Chiffon-Sammet, Taffet, Atlas und Moiree — glatt bezogene Hüte, für welche Steifgazeformen in Weiß und Schwarz vorhanden sind. Am schönsten und saubersten wirken freilich die gleich in der Fabrik fertig beklebten Formen. Vielfach sieht man auch zweierlei

Stoffe einer Farbe, den einen für den Kopf, den anderen für die Krempe verwendet, welche häufig noch eine Randeinfassung vom ersteren erhält. Oft auch ist die Krempe, wie an der Vorlage zu Abb. 3, andersfarbig abgefüttert, wie Weiß zu Schwarz und Braun, rosa zu Braun usw.

Die Garnituren wirken, wie bereits erwähnt, und wie auch die beiden Vorlagen erkennen lassen, überreich, bald den ganzen Kopf deckend, bald vorn hoch und groß aus Blumen, Federn oder Stoffpuffen aufgebaut. Abb. 2 zeigt an einem mit braunem Glacee-Taffet bezogenem, mit rosa Chiffon-Sammet abgefütterten Modell den Kopf ganz mit hellbraunen, unterhalb der Kiele rosa gefärbten, kurzen Straußfedern bedeckt, aus denen ein rosa Reiherbusch aufragt. In ähnlicher Weise ordnet man auch Blumen, besonders Rosen in natürlichen und künstlichen Farben wie Braun, Grün, Pfauenblau,

je für sich oder mit einander gemischt, dann fein abschattierte Schwertlilien, die besonders zu einem lila Sammethut schön aussehen und ebenso große Rosetten. Diese aus Stoff, vorwiegend aus Taffet gefertigten Riesenrosetten erfordern zur Herstellung einen Stoffrundteil, welchen man auf einer kleinen Steiftüllrundung in zusammengeschobene Puffen ordnet und rings um den Außenrand kraus einreiht. Wir sehen eine weiße, mit olivgrünem Randstreifen eingefaßte Filzglocke so mit drei den Kopf vollkommen deckende Rosetten garniert, von denen die eine aus braunem, die zweite aus Orange, die dritte aus olivgrünem Changeant-Taffet hergestellt war. An einem anderen, ebenfalls weißen Exemplare waren die Rosetten lila, pfauenblau und braun zusammengestellt. Beliebig kann man an der linken Seite 1—2 Federposen durch die Rosette stecken. Auch große, in ihre Mitte in mehrfache Tollfalten geordnete Taffetrüschen mit franzenartig ausgezogenen Stoffrändern, die seitlich ein Blumenstuff unterbricht, ergeben hübsche, leicht selbst herzustellende Garnituren. Eine für Sammetbekleidung und Seidenrüsche rotlila gehaltene Vorlage erhielt zwei naturgroße, dunkelrosa Päonien in die Rüsche eingefügt. Ebenso fertigt man auch am Fuß eingereihte Rüschen aus doppelt genommenen Taffet, welche ein Blumenkranz oder einzelne Blumenstuffs begrenzen oder man legt rüschenartig wirkende Taffetgewinde mit seitlicher Rosette um den Kopf.

Für den Reichtum der Blumen-Garnituren gibt die Vorlage zu Abb. 3 einen verständlichen Anhalt: Den mit hell-lila Moiree abgefütterten, mit brauner Innengarnitur aus Tüll versehenen, dunkellila Sammethut umgibt ein Halbkranz aus in allen Farben abschattierten Stiefmütterchen, der sich vorn sehr hoch aufbaut, nach den Seiten zu schmäler wird und den hinteren Kopfteil ganz frei läßt. Es ist dies ein oft wiederkehrendes Charakteristikum des vorn so überreich wirkenden Arrangements, das auch den großen Federhüten vielfach eigen ist. Ein halbes Dutzend breiter, halblanger Straußenfedern und mehr, vorn oder seitwärts mit großer Schnalle oder Schleife mit Agraffe aus Stahl befestigt, genügen nur eben, um die hohe vordere Garnitur, wie sie die Mode verlangt, zu ergeben, der hintere Kopfteil geht leer aus. Ebenso geschieht es mit den sehr großen und breiten Gestecken aus Phantasiefedern, die doppelseitig, gewöhnlich aus 2 Paar Flügeln geordnet und mit Schnalle und Stoffgewinde in der vorderen Mitte großer Formen befestigt werden; wem die hintere Kahlheit nicht gefällt, der kann sie durch eine Fortsetzung des Stoffgewindes decken.

Abb. 1 zeigt ein solches Doppelgesteck auf einer kleinen Filzform, die vollständig davon gedeckt wird. Derartige Arrangements, sowie distinguierte Toques aus faltig über einer Drahtform geordnetem Sammet, ähnlich wie man sie bereits in den vergangenen Jahren trug, repräsentieren die Formen für Damen in vorgeschrittenen Jahren. Die neuen Toques sind ein wenig größer und breiter als die früheren. Wir sahen eine solche aus gobelinblauem Sammet, Kopf und Rand im Zusammenhang in weiche Falten geordnet. An der linke durch einen bis nach hinten reichenden Bügel gehobenen Seite kam ein Dutzend kleiner schwarzer Federköpfe unter dem Sammet hervor, während eine große Rosette mit kurzen Enden aus schwerem, schwarzen Repsband den hinteren Bügelteil deckte.

Unter den wenig dem Wandel der Mode unterworfenen Capoten fällt eine Stuartform in die Augen. Dieselbe zeigte den Innenrand des Drahtgestelles rüschenartig mit schwarzen Bandschlupfen (5 Ztm. breit) bedeckt. Darüber erhebt sich der die Form faltig bekleidende schwarze Sammet als ein mit Band abgefütterter, hochstehender Volant. Ueber diesen greift eine auf weißem Krepp mit weißer Seide ausgeführte, spitzenartige Stickerei mit drei ausspringenden Zacken. Ein Busch Kronenreiher, den eine schöne, knopfartige Straßagraffe in der Schlupfenrüsche befestigt, und breite Taffet-Bindebänder vervollständigen den distinguierten Hut. Eine zweite, kleiner wirkende Capote zeigte gleichfalls die vornehme Verbindung von Schwarz und Weiß. Die Drahtform war zunächst ganz mit dreifach genommenem, weißen Krepp und darüber mit einer auf schwarzem Tüll mit Chenille und Flittern ausgeführten Stickerei bekleidet. Zur Garnitur diente wiederum ein weißer Reiher, den eine schwarze Sammetschleife mit Emaille-Agraffe — ebenfalls in Knopfform — seitwärts befestigte. Sammet-Bindebänder.

„Einen ergebenen Gruß erlaubt sich zu senden . .“

Humoristischer Stoßseufzer von Elly Berg.

(Nachdruck verboten).

Herr Rat Altner und Frau sitzen beim Morgenkaffee. Es klingelt, der Briefträger bringt die Postsachen: Zeitungen, einige Briefe und sieben Ansichtspostkarten.

Der Rat haßt Ansichtspostkarten. Er behauptet, sie machen den Menschen faul und gedankenlos und verführen ihn zu unnützen Ausgaben — — —. Er behauptet es jedesmal von neuem, sobald eine Sendung von Ansichtspostkarten bei ihnen eintrifft, zum Aerger seiner Frau, die sie im Gegenteil wieder für eine sehr nette Erfindung hält. — — Diesmal sind also nicht weniger als sieben eingetroffen — darunter eine aus dem Spreewalde: „Einen ergebenen Gruß erlaubt sich zu senden Frau Pauline Schulze.“

„Frau Pauline Schulze . . . wer ist denn das?“ fragt die Frau Rat.

„Na, ich dächte, Schulzens kennen wir gerade genug! Da ist die Frau Inspektor, und die Frau Registrator.“

„Die heißen aber beide nicht Pauline.“

„Die Frau Doktor . . .?“

„Auch nicht! Die heißt Clementine.“

„Na, dann vielleicht die Frau von meinem Stammwirt, oder Deine Friseuse.“

„Sei doch nicht so malitiös, Robert! Eure Stammwirtin heißt Berta, das weißt Du besser als ich — und meine Friseuse hört auf den seelenvollen Namen Emerenzia! — — Ich kenne ganz gewiß keine „Pauline Schulze“, obenein wüßte es eine fein, die genau im Hause Bescheid weiß, denn auf der Adresse steht sehr gründlich: Eine Treppe links, vermerkt.“

„Zerbrich' Dir nicht den Kopf, es wird Dich ja wohl nicht in Deinem Behagen stören, wenn Du auch nicht ergründen kannst, wer von den 10000 existierenden Pauline Schulze Dich mit einem Gruß aus dem Spreewald beglückt.“

„Man möchte es doch aber wissen — — und muß doch auch den Gruß von der eigenen Reise erwidern.“

„Warum nicht gar! Ansichtskarten verpflichten zu nichts.“

Der Rat erhebt sich, es ist Zeit ins Bureau zu gehen.

„Nun amüsiere Dich mit der Auflösung des Rebus: „Pauline Schulze“, Frauchen, aber werde mir nicht tiefsinnig darüber.“

Er verläßt lachend das Zimmer, nimmt Hut und Stock, und hat schon die Korridortür geöffnet, da kehrt er noch einmal zurück.

„Mir ist eingefallen: hieß nicht die nette Familie, die wir voriges Jahr am Rhein kennen lernten, Schulze?“

„Die hieß ja Schmidt, Alter! Aber die Frau von Deinem Bureauvorsteher könnte es vielleicht sein . . .“

„Nein! — — die heißt Ludowica, das weiß ich zufällig genau.“

„Na, dann werde ich wohl das Nachdenken als aussichtslos aufgeben müssen.“

„Tue es nur auch. Die Sache ist wirklich nicht wert, daß man sich den Kopf darüber zerbricht.“

Der Herr Rat denkt auch wirklich für den Augenblick nicht weiter daran. Er hat noch eine Menge dringender Arbeiten zu erledigen, ehe er den eigenen Urlaub antreten kann. Emsig sitzt er über seine Schreibereien gebeugt. Plötzlich aber fällt ihm in einem Bericht der seltene Name Schulze auf, und da steht auch schon in seinem Geiste Pauline davor — „Pauline Schulze“! Und unwillkürlich muß er doch wieder denken: „Wer diese ominöse Pauline Schulze nur sein mag? — Die Frau Professor Schulze zum Beispiel kennt doch meine Frau viel zu wenig, als daß sie ihr einen Gruß schicken könnte, sie heißt auch, glaube ich, Emma, oder so ähnlich.“ Plötzlich geht ihm eine neue Idee durch den Kopf.

„Ach, Herr Schulze, auf einen Augenblick!“ ruft er seinen Bureauvorsteher zu sich ins Zimmer. „Wie heißt, bitte, Ihre Frau Schwiegertochter?“

Herr Schulze sieht seinen Chef verblüfft an.

„Schulze natürlich, Herr Rat, wie mein Sohn.“

„Ich meine doch selbstverständlich ihren Vornamen.“

MARCHIVUM